



Militärakademie an der ETH Zürich

Diplomlehrgang 05

Die Anfänge der Schweizerischen Panzertruppen

Aspekte der Organisation, der Doktrin und des Einsatzes

Diplomarbeit

Referent: PD Dr. Hans-Rudolf Fuhrer

vorgelegt am
26. September 2005
von
Oblt Thalmann Philipp
LVb Pz 3

Inhaltsverzeichnis

I. Vorwort.....	5
II. Themenabgrenzung und Fragestellung	5
III. Gliederung	6
IV. Quellenlage und Forschungsstand.....	7
V. Einführung: Die Anfänge des Panzers	8
1. Organisation, Gliederung und technische Mittel	10
1.1 Vor dem Ersten Weltkrieg: Fehlendes Interesse an gepanzerten Fahrzeugen	10
1.2 Die Erfahrungen des Ersten Weltkrieges: der Renault FT-17	10
1.3 Ein zweiter Versuch: der Carden Loyd Mk VI	12
1.4 Der erste Panzer für den Einsatz: Vickers-Carden Loyd	12
1.5 Im Einsatz während des Aktivdienstes: Der Panzerwagen 39.....	13
1.5.1 Die ersten Panzerwagendetachements	14
1.5.2 Die Bildung der Panzerwagenkompanien	16
1.6 Die Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg	18
2. Die Entwicklung der Einsatzdoktrin.....	19
2.1 Einsatzdoktrin nach dem Ersten Weltkrieg: Verwendung im Ordnungsdienst.....	19
2.2 Vermehrung der Aufträge Ende dreissiger Jahre: Erkundung und Aufklärung	21
2.3 Das taktische Einsatzkonzept mit der Truppenordnung 38.....	23
2.3.1 Die taktischen Grundsätze der Panzer-Patrouille	24
2.4 Erste Erfahrungen des Aktivdienstes	26
2.4.1 Einsatz gegen Luftlandungen.....	26
2.4.2 Die motorisierte Brigade als Versuch	26
2.5 Die Aufstellung der Panzerwagen-Kompanien	28
2.5.1 Panzer zur Verzögerung	28
2.5.2 Umstrittene Panzerwagen-Kompanien.....	29
2.6 Vorschläge zur Reorganisation der Leichten Truppen – eine neue Doktrin.....	31
2.6.1 Die ‚Panzer-Konferenz‘ vom 6. Juli 1942	33
2.6.2 Der Entwurf vom Dezember 42	34
2.7 Richtlinien für die Verwendung der Leichten Truppen	35
2.8 Die Lehren aus dem Aktivdienst	37

3. Die Umsetzung der Doktrin in Einsatz und Manöver.....	39
3.1 Der Einsatz der Panzerwagen laut Einsatzbefehlen	39
3.1.1 Die Pzw. Kp. 1: Einsatz im 1. Armeekorps: ‚Groupement Léman‘	39
3.1.2 Die Pzw. Kp. 2: Einsatz im 2. Armeekorps.....	40
3.1.2.1 Die Pzw. Kp. als schnelle Eingreiftruppe	40
3.1.2.2 Fall ‚Sempach‘ und Fall ‚Napf‘	40
3.1.3 Pzw. Kp. 3: Einsatz im 4. Armeekorps: Fall ‚Z‘	41
3.2 Der Einsatz der Panzerwagen in Manövern.....	42
3.2.1 Die Felddienstübung der vereinigten R.S. II/41 der Leichten Truppen	42
3.2.2 Manöver der Leichten Brigade 1	43
3.2.3 Manöver der Leichten Brigade 2	43
3.2.4 Manöver der Leichten Brigade 3	44
4. Schlussbetrachtungen	46
4.1 Zusammenfassung.....	46
4.1.1 Technische Mittel und Gliederung	46
4.1.2 Einsatzkonzeption und Doktrin	47
4.1.3 Einsatzbefehle und Manöver	49
4.2 Fazit	51
5. Bibliographie	53
5.1 Quellen.....	53
5.1.1 Schweizerisches Bundesarchiv, Bern [BAR]	53
5.1.2 Reglemente der Schweizerischen Armee	57
5.1.3 Varia	58
5.2 Literatur	58
6. Anhang.....	60
6.1 Tabellen	60
6.1.1 Technische Daten	60
6.1.2 Korpssammelpplätze der Panzerwagen-Detachemente	60
6.1.3 Geleistete Aktivdiensttage der Panzerwagenkompanien	61
6.1.4 Sollbestände Panzerwagenkompanie 1940	61
6.1.5 Panzertruppen in der Armee-Einteilung 1937 – 1945	62
6.2 Dokumente	64
6.2.1 Offerte für gepanzerte Fahrzeuge der Firma Warnecke.....	64
6.2.2 Beschluss zum Kauf von zwei Renault FT-17	65
6.2.3 Befehl zur Aufstellung der Panzerwagen-Kompanien	66

6.2.4 Hoheitszeichen der Schweizerischen Panzer	67
6.2.5 Standortkarte der Armee, Ausschnitt Jura	67
6.2.6 Manöverbestimmungen der Leichten Brigade 2.....	68
6.2.7 Auszug Tagebuch Panzerwagen-Kompanie 2	69
6.2.8 Auszug Tagebuch Stab Leichte Brigade 3	70
6.3 Abbildungen	70
6.3.1 Behelfsmässig gepanzerte Fahrzeuge	72
6.3.2 Renault FT-17	73
6.3.3 Carden Loyd Mk VI.....	74
6.3.4 Vickers Carden Loyd (Pzw 34/35)	75
6.3.5 Landsverk 60	77
6.3.6 Panzerwagen 39	78
6.3.7. Panzerjäger G 13	86
7. Tabellenverzeichnis	87
8. Abbildungsverzeichnis.....	87
9. Abkürzungsverzeichnis.....	88
10. Curriculum vitae.....	90

I. Vorwort

In vielen Büchern über die Schweiz im Zweiten Weltkrieg kann man lesen, dass dieselbige damals nur gerade über vierundzwanzig Panzer verfügte. Oftmals finden sich zudem Bilder von kleinen, gepanzerten Fahrzeugen, welche – umringt von einer beobachtenden Soldatenmenge – mühevoll über Hügel und Gräben fahren. Wenn man dies mit den Panzerzahlen der Achsemächte und der Alliierten vergleicht, ist es lächerlich wenig.

Da ich mich im Zusammenhang mit meiner Lizentiatsarbeit ‚Ausbildung in den ‚gelben‘ Offiziersschulen 1850 – 2003‘ innerhalb des Fachs Zeitgeschichte an der Universität Freiburg (CH) intensiv mit den Mechanisierten und Leichten Truppen auseinandergesetzt habe, war es mir ein Anliegen, diese Studien innerhalb vorliegender Diplomarbeit in einem weiteren Gebiet zu erweitern. Dabei waren die Fragen zentral, wie sich die Anfänge der Schweizerischen Panzertruppen¹ gestalteten und wie sie sich entwickelt haben, wo ihre Ursprünge liegen und wie sie während des Aktivdienstes eingesetzt wurden. Auch die Frage nach den Aufgaben der Panzertruppen im Aktivdienst und wie diese im Kampf eingesetzt werden sollten, war zentral.

Aus diesem Grund erscheint es mir interessant und militärhistorisch fruchtbar, in meiner Diplomarbeit diese Fragen zu beantworten und die Anfänge der Schweizerischen Panzertruppen näher zu beleuchten.

II. Themenabgrenzung und Fragestellung

Der grobe Rahmen dieser Diplomarbeit ist durch das Vorhaben, die Anfänge der Schweizerischen Panzertruppen aufzuarbeiten, gegeben. Nach Durchsicht der Akten im Bundesarchiv in Bern sowie nach Konsultation der einschlägigen Bibliothekskataloge drängte sich eine Konzentration auf drei Hauptthemen auf: erstens die Einsatzdoktrin der Panzertruppen, zweitens deren technischen Mittel und die Organisation und drittens die Umsetzung der Einsatzkonzeption in Befehlen und Manövern.

Das Schwergewicht dieser Arbeit wird auf die Doktrin und die Einsatzkonzeption der Schweizerischen Panzertruppen gelegt. Daneben sollen Organisation, Gliederung und technische Mittel aufgezeigt werden, um so den Rahmen darzustellen, in welchem die Doktrin umgesetzt werden sollte. Schliesslich wird die Umsetzung der Doktrin während des Aktivdienstes anhand von Einsatzbefehlen und durchgeführten Manövern überprüft. Die Arbeit ist zeitlich auf die Jahre bis Ende des Aktivdienstes beschränkt, da einerseits die Panzertruppen damals zum ersten Mal eingesetzt wurden, andererseits kann mit Ende des Zweiten Weltkrieges die Konsolidierung der Pan-

¹ Unter ‚Panzertruppen‘ werden in dieser Arbeit diejenigen Truppen verstanden, welche mit Panzern, also mit gepanzerten Fahrzeugen, ausgerüstet sind. Diese waren in der Schweizerischen Armee bis 1936 der Truppengattung der Kavallerie unterstellt. Ab 1936 wurde die Kavallerie in ‚Leichte Truppen‘ umbenannt. Die Leichten Truppen fassten Dragoner, Radfahrer und kombattante Motorwagentruppen (wo die Panzerwagen angegliedert waren) zusammen. Ab 1961 hiessen die Leichten Truppen ‚Mechanisierte und Leichte Truppen‘, da Panzer in grösserer Anzahl angeschafft wurden. Mit Jahresbeginn 2004 wurde schliesslich der Name in ‚Panzertruppen‘ umgeändert, da die Leichten Elemente – Radfahrer und Dragoner – mittlerweile abgeschafft worden waren. Vgl. Thalmann, Offiziersschulen, 1 – 35.

zertruppen als abgeschlossen angesehen werden; eine Behandlung der nachfolgenden Zeit des Kalten Krieges hätte den Rahmen dieser Arbeit gesprengt.

Mit dieser Themenabgrenzung schälten sich folgende Fragekomplexe heraus:

1. Wie entwickelte sich die Organisation der Panzertruppen? Wie waren sie gegliedert?
Mit welchen Fahrzeugen und Panzern wurden sie ausgerüstet?
2. Mit welcher Doktrin sollten diese Fahrzeuge eingesetzt werden? Wie sah die Einsatzkonzeption aus?
3. Wie wurden Doktrin und Einsatzkonzeption während des Aktivdienstes umgesetzt?

Der erste Fragekomplex betrifft die organisatorischen Grundlagen, wie die Panzertruppen in die Armee eingegliedert waren, welche Umwandlungen sie erfahren haben und mit welchem Material sie ausgerüstet waren. Das Schwergewicht liegt bei der Beschaffung der verschiedenen Fahrzeugtypen und den Gründen, die dazu führten. Die Vor- und Nachteile der beschafften Panzertypen soll aufgezeigt werden, um so die Voraussetzungen für das Verständnis der Einsatzdoktrin und deren Umsetzung zu schaffen; dem gleichen Zweck dient die Erklärung von Organisation und Gliederung innerhalb der Armee. Um die Entscheide bei Beschaffung, Gliederung und Organisation zu verstehen, kann es notwendig sein, gewisse Punkte der Einsatzkonzeption und Doktrin aufzuzeigen.

Der zweite Fragekomplex behandelt die Frage, mit welcher Doktrin die Panzerfahrzeuge eingesetzt und welche Einsatzkonzeptionen ausgearbeitet wurden. Die Untersuchung soll aufzeigen, wie der Einsatz der Panzerfahrzeuge in Planung und Reglementen vorgesehen war. Dabei ist die Zeit des Zweiten Weltkrieges von besonderem Interesse, um herauszufinden, in welchem Masse auf die Kriegserfahrungen der umliegenden Länder reagiert wurde. Ebenfalls wird die Frage nach der Doktrin der Leichten Truppen beantwortet, sofern dies für das Verständnis der Einsatzkonzeption der Panzerwagen notwendig ist. Ebenso stellt sich die Frage nach der taktischen Kampfführung der einzelnen Patrouillen, um den Kontext der Gesamtdoktrin zu verstehen.

Im dritten Fragekomplex wird geprüft, inwieweit die Doktrin und die Einsatzkonzeption umgesetzt wurden. Die Frage stellt sich, wie in den Einsatzbefehlen (während des Aktivdienstes) der Einsatz der Panzertruppen vorgesehen war und ob in diesen Befehlen die vorherrschende Doktrin beachtet wurde. Ebenso wird untersucht, wie die Panzer in den Manövern eingesetzt wurden und ob dort die Einsatzkonzeption eingehalten wurde.

III. Gliederung

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in drei Hauptteile. Der erste Hauptteil (Kapitel 1) soll die Grundlage der Organisation und der technischen Mittel darlegen und als Basis für den zweiten Hauptteil dienen. Im zweiten Hauptteil (Kapitel 2) liegt das Schwergewicht dieser Arbeit. Er zeigt die Doktrin und Einsatzkonzeption der Panzertruppen auf, wobei die Jahre des Aktivdienstes den grössten Platz einnehmen. Im dritten Hauptteil (Kapitel 3) wird schliesslich geprüft, inwieweit die

Einsatzdoktrin, welche in zweiten Teil herausgearbeitet wurde, in Einsatzbefehlen und Manövern umgesetzt wurde.

Der erste und zweite Teil sind chronologisch aufgebaut. Der dritte Teil zerfällt in Einsatz und Manöver, wobei in jedem dieser Unterabschnitte wiederum eine Gliederung nach Armeekorps respektive Leichte Brigade erfolgt.

Eine Einführung zu den Anfängen der Panzertruppen und zur Entstehung der ersten Panzerfahrzeuge bildet den Einstieg. Der Schlussteil fasst die gewonnenen Erkenntnisse zusammen und hält sie in einem Fazit fest.

Im Anhang werden zusätzliche Dokumente, Aktenstücke und Photos vereinigt, um die originalen Aussagen sprechen zu lassen und um das Bild abzurunden.

IV. Quellenlage und Forschungsstand

Die Schweizerischen Panzertruppen und deren Entwicklung wurden von verschiedenen Autoren behandelt. Viele dieser einzelnen Entstehungsabschnitte wurden – mit Schwergewicht auf die Panzertypen – in militärischen Zeitschriften publiziert. Der grösste Teil dieser Artikel ist als Überblick über die Truppengattung oder im grösseren Zusammenhang einer Epoche zu werten. Viele Werke behandeln die Entstehung der Panzertruppen am Rande von Schriften, welche zu Jubiläen von Einheiten publiziert wurden. Allgemein kann gesagt werden, dass es sich bei den meisten dieser Werke um Arbeiten handelt, welche sich nicht mit der Taktik und der Einsatzdoktrin der Panzertruppen auseinandersetzen, sondern mit Mensch und Material. Die Einsatzkonzeption der Schweizerischen Panzertruppen von ihrer Entstehung bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges war noch nie Gegenstand einer Arbeit.

Im Schweizerischen Bundesarchiv fand sich eine Fülle von Dokumenten zu den Panzertruppen in den untersuchten Jahren von 1900 bis 1945. Obwohl auch hier die meisten Aktenstücke von technischen Beschaffungen handelten, fand sich dennoch eine ansehnliche Anzahl von Dokumenten, welche die Doktrin und Einsatzkonzeption beinhalten. Die Umsetzung der Doktrin in Manöver und Einsatzbefehlen ist derjenige Teil dieser Arbeit, bei dem die grössten Lücken in den Archiven vorhanden sind. Wohl fanden sich viele Manöverberichte, aber über den spezifischen Einsatz der Panzer wurde wenig ausgesagt; gleich verhielt es sich bei den Einsatzbefehlen. In den Tagebüchern der Einheiten und Stäbe waren – vermutlich aus Geheimhaltungsgründen – keine taktischen Grundsätze herauszulesen. Sie gewährten jedoch einen Einblick ins tägliche ‚Soldatenleben‘.

Die benötigten Reglemente der Schweizerischen Armee und die Gesetzesgrundlagen waren in der Eidgenössischen Militärbibliothek oder in der Schweizerischen Landesbibliothek einsehbar.

Aufgrund der vorhandenen Dokumente kann die Quellenlage als ausreichend bezeichnet werden, obwohl kleinere Lücken in der Umsetzung der Doktrin offen sind.

V. Einführung: Die Anfänge des Panzers

Die Geschichte der Schweizerischen Panzerwaffe ist im Vergleich zur Geschichte der militärischen Aktionen der ‚Schweizer‘ und ihrer ‚Ahnen‘ verhältnismässig jung. Unzählige mehr oder weniger ausgeschmückte Überlieferungen zu den ‚Heldentaten‘ der ‚Urschweizer‘ werden auch heute noch gerne tradiert. Dagegen sind die Ursprünge der Schweizer Panzertruppen viel jünger und unspektakulärer.

Die Anfänge der mechanisierten Truppen lagen zweifelsohne bei der berittenen Truppe, der Kavallerie.² Aufgrund ihrer zahlenmässigen Schwäche war sie aber nie eine Schlachtenkavallerie, sondern das Schwergewicht der Einsatzkonzeption lag bei der Aufklärung und der Flankensicherung, was Auswirkungen auf die Einsatzkonzeption der Panzer haben sollte.³

Die Kavallerie ritt ohne Panzerung. Um diesen Nachteil zu beseitigen, wurde seit jeher versucht, unter hohem Schutz eine möglichst grosse Kampfkraft beweglich auf das Kampffeld zu bringen.⁴ Als Beispiele dafür zeugen die Streitwagen der Hethiter und Hinweise aus dem alten Testament.⁵ Ebenso hatten die Kampfelefanten von Hannibal die Aufgabe, das Feuer in die Reihen der Feinde zu tragen.⁶ In der Schweiz sollen bei der Schlacht bei Laupen 1339 sogenannte ‚Sichelwagen‘ auf Seiten der Berner eingesetzt worden sein; dies als Beweis zu nehmen, dass schon damals in der Schweiz Versuche mit Kampfwagen unternommen wurden, scheint aber übertrieben.⁷

Dass in den Köpfen der Menschheit die Panzerwagen herumspukten, beweisen die Überlegungen von Leonardo da Vinci aus dem Jahre 1482, welcher damals einem Freund schrieb: „Ich baue sichere und gedeckte Karren, welche undurchdringlich sind, und wenn sie mit ihren Schusswaffen mitten im Feuer erscheinen, werden selbst die grössten Feindmassen zum Rückzug gezwungen.“⁸ Von diesem schwer bewaffneten Infanteriepanzer gibt es Skizzen, aufgrund technischer Schwierigkeiten konnte er jedoch nicht in die Tat umgesetzt werden.

Das Hauptproblem war der Antrieb – die Kraft des Menschen oder von Tieren war die einzige Lösung – welcher zumeist viel zu schwach war, um einerseits eine grosse Geschwindigkeit zu erreichen und andererseits eine schwere Panzerung, welche zu einem guten Schutz unerlässlich ist, zu bewegen.⁹

² Ein ausführlicher Überblick über die Geschichte der Schweizerischen Kavallerie gibt Ammann, Eidgenoss. Zur Organisation, Ausbildung und Einsatzdoktrin der Schweizerischen Kavallerie siehe: Hauri, Schweizerische Kavallerie.

³ Vgl. Hauri, Schweizerische Kavallerie, 11f.

⁴ Für das gesamte Kapitel über die Anfänge der Schweizerischen Panzerwaffe vgl.: Riklin/Sallaz: Panzer und Panzerabwehr, 9 – 35.; Hildebrandt, Motorfahrzeuge, 553 – 568.; Stucki, Entstehung Panzertruppen, 13 – 23.; Baumann/Meisser, Seepferdebataillon, 14 – 18.; Heer, Mittel Mech Div 11. Über die allgemeine Entwicklung der Schweizerischen Armee, mit besonderer Berücksichtigung der ‚gelben‘ Truppen siehe: Thalmann, Offiziersschulen, 1 – 35.

⁵ Vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 9.

⁶ Vgl. Heer, Mittel Mech Div 11, 50.

⁷ Vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 9.

⁸ Halle/Demand, Panzer, 19; zit. nach Steiger, Panzertaktik, 13.

⁹ Vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 9.

Mit Aufkommen der Eisenbahn Mitte des neunzehnten Jahrhunderts wurde das Problem teilweise gelöst. So verwendeten die Franzosen im deutsch-französischen Krieg 1870/71 gepanzerte Eisenbahnwagen, auf denen Geschütze platziert wurden. Im Burenkrieg 1899 – 1902 setzten die Engländer zur Sicherung der langen Verbindungswege Eisenbahnwaggons ein, welche eine Panzerung aufwiesen.¹⁰ Diese Lösung wies aber einen entscheidenden Nachteil auf: Die Eisenbahn war an Schienen gebunden und konnte keinen beliebigen Weg einschlagen, bezüglich der geforderten Beweglichkeit war also ein Defizit festzustellen.

Dieses Defizit konnte mit Erfindung des Benzinmotors durch Gottlieb Daimler im Jahre 1885 behoben werden. Das erste Panzerautomobil war an der Pariser Automobilausstellung im Jahre 1903 zu sehen, wobei es sich nicht um einen Panzerwagen im heutigen Sinne handelte. Die Pariser Firma Charron, Girardot & Voigt hatte lediglich auf einem gewöhnlichen Chassis einen Wagenkasten aus Eisenblech aufgebaut, in welchem sich ein drehbares Schnellfeuergeschütz befand.¹¹ In den folgenden Jahren ging man vor allem in Österreich, Deutschland und Frankreich daran, verwendungsfähige Panzerautomobile zu bauen. Diese waren zumeist auf einem verstärkten Chassis eines Lastwagens aufgebaut und mit einer Panzerung ausgestattet, welche gegen Gewehrgeschosse und Schrapnells schützte. Bewaffnet waren diese Fahrzeuge mit bis zu sechs Maschinengewehren, vereinzelt fanden auch kleinere Kanonen Verwendung.¹²

Im Ersten Weltkrieg kamen erstmals Panzer im heutigen Sinne zum Einsatz. Im September 1916 griffen 49 Tanks der Engländer in die Schlacht an der Somme ein, allerdings nur mit psychologischer Wirkung auf die Verteidiger.¹³ Ein Jahr später, im November 1917, überrollten neun englische Tankbataillone die deutschen Stellungen bei Cambrai und erzwangen einen operativen Durchbruch durch eine zehn Kilometer tiefe Verteidigungszone. Die technische Grundkonzeption einer neuen Waffe war gelegt worden. Die damals eingesetzte Entwicklung der taktischen und operativen Konzepte sollte jedoch noch viele Wandlungen durchmachen.

¹⁰ Vgl. Hildebrandt, Motorfahrzeuge, 553.

¹¹ Vgl. Ebd.

¹² Vgl. Ebd., 553 – 562.

¹³ Vgl. Gottier, Pz 39, 6.

1. Organisation, Gliederung und technische Mittel

Im ersten Teil dieser Arbeit geht es darum, die Grundlagen für das Verständnis der Einsatzdoktrin und deren Umsetzung zu schaffen. Es sollen dabei die Entwicklungen der Schweizerischen Panzerwaffe bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges aufgezeigt werden. Das Schwergewicht liegt bei der Beschaffung der verschiedenen Fahrzeugtypen und den Gründen, die zum Kauf geführt haben. Die technischen Aspekte der Panzerwagen sowie ihre Vor- und Nachteile sollen ebenfalls aufgeführt werden. Weiter wird die Gliederung und Organisation der Panzer im Rahmen der Armee aufgezeigt. Um die Entscheide bei der Umgestaltung der Gliederung und der Organisation zu verstehen, kann es notwendig sein, nicht nur die technischen Hintergründe der Fahrzeuge aufzuführen, sondern auch taktische Gesichtspunkte zu beleuchten; die Einsatzkonzeption ist aber Thema des zweiten Teiles.

1.1 Vor dem Ersten Weltkrieg: Fehlendes Interesse an gepanzerten Fahrzeugen

In der Schweiz war das Interesse für gepanzerte Motorwagen vor dem Ersten Weltkrieg kaum vorhanden. Am 1. Juni 1907 offerierte die Firma Warnecke aus Hannover dem „Kriegsministerium der Schweizerischen Eidgenossenschaft“¹⁴ zwei gepanzerte Lastwagen zu einem „ganz billigen“¹⁵ Preis. Am 6. Juni teilt Bundesrat Forrer der Firma mit, „dass wir die Anschaffung von gepanzerten Automobilen nicht in Aussicht genommen haben.“¹⁶ Die Schweiz interessierte sich vorderhand nicht für diese neuen Technologien, erst im Jahre 1919 – im Zuge des Generalstreiks – machte die Armee einen Versuch mit einem behelfsmässigen Panzeraufbau auf einem Lastwagen der Firma Saurer.¹⁷ Die Bewaffnung bestand aus sechs Maschinengewehren 11. Über den Einsatz dieses Fahrzeuges ist nichts Genauereres bekannt.

1.2 Die Erfahrungen des Ersten Weltkrieges: der Renault FT-17

Die Lehren des Ersten Weltkrieges wurden auch in der Schweiz wahrgenommen. So streckte die Kriegstechnische Abteilung¹⁸ bald ihre Fühler nach Paris aus, um den Ankauf von einigen leichten Renault-Tanks zu prüfen. Da aber in den damaligen Militärkreisen die Panzer als Offensivwaffe eingestuft wurden, welche in der Schweizerischen Defensiv-Armee nichts zu suchen hatten, war ein Einsatz nur bei inneren Unruhen denkbar.¹⁹ Der Chef des Generalstabes äusserte sich am 28. März 1919 gegenüber dem Chef der Kriegstechnischen Abteilung folgendermassen:

Wenn wir Tanks kaufen wollen, so müssen wir uns zunächst über die ev. zukünftige Verwendung derselben im Klaren sein. Das nächstliegende ist die Verwendung gegen eine wiederkehrende revolutionäre Bewegung im Innern unseres Landes. [...] Wenn aber Tanks

¹⁴ BAR E 27 18506 Band 1 Angebot für gepanzerte Motorwagen der Firma Warnecke Hannover, 01.06.1907.

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 65.

¹⁸ Die Kriegstechnische Abteilung (K.T.A.) war für die Prüfung und Beschaffung von neuen Rüstungsgütern zuständig.

¹⁹ Vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 10.

zur Verwendung gegen eine revolutionierende Bevölkerung angekauft werden, und, was kaum anzunehmen ist, ein Kredit dazu bewilligt werden sollte, so würde diese Auslage in Anbetracht der heutigen Zeitumstände zur Kritik geradezu herausfordern. Da heutzutage sonst schon genügend am Militär und an den Militärausgaben kritisiert wird, ist es kaum wünschenswert, neuen Stoff dazu zu liefern.²⁰

Auch führte er als weiterer Grund auf, dass für die Bedienung dieser Fahrzeuge Leute ausgebildet werden müssten, wobei ein zusätzliches Aufgebot keinesfalls in Frage käme. Daraus lässt sich der damalige Zeitgeist ablesen, der vom Schock des Generalstreikes und der rüden Ablehnung gegen die Armee einerseits, andererseits von einer allgemeinen Kriegsmüdigkeit und vom Glauben an den Frieden mit dem Slogan ‚Nie wieder Krieg‘ geprägt war.

Zwei Jahre später beriet der Bundesrat über das Thema eines Panzerkaufes und kam zu folgendem Schluss:

Im modernen Kampfverfahren nehmen, wie die letzten Kriege bewiesen haben, die Panzerwagen (Tanks) einen hervorragenden Anteil, so dass die Schweiz vorläufig wenigstens in der versuchsweisen Anschaffung dieses Kampfmittels nicht zurückbleiben darf.²¹

Der Bundesrat stimmte schliesslich einem Kauf von „zwei Tanks, System Renault“²² zu einem Gesamtpreis von 102'000 Schweizerfranken zu. Am 2. Juni 1921 trafen die beiden ersten Tanks in Thun ein, wo sogleich Versuche mit dem Einbau von verschiedene Maschinengewehren und dem Lmg 25 durchgeführt wurden, welche aber nicht erfolgreich waren. Die Panzer blieben in der Schiessschule Walenstadt und in der Konstruktionswerkstätte Thun, wo sie in Schulen und Kursen zu Demonstrationszwecken bereitstanden und „mit ihren flachgliedrigen Ketten die Übungsplätze [...] malträtierten“.²³ Dieser Panzer wurde als ‚Leichter Tank Renault Modell FT-17‘ bezeichnet, wobei FT für ‚faible tonnage‘ steht.

Im Frühling 1939 wurden diese beiden Panzer den Leichten Truppen als Schulfahrzeuge übergeben. Sie wurden um drei weitere ergänzt, welche im Dezember 1939 vom General in Frankreich bestellt wurden und welche am 2. April 1940 in der Schweiz ankamen.²⁴ Deren Zustand – es handelte sich um Fahrzeuge aus dem Ersten Weltkrieg – scheint aber ziemlich schlecht gewesen zu sein, wie im Übernahmebericht zu lesen ist: „Als Gesamtkonstruktion gehört das Material zum Alteisen und nach unseren Erfahrungen mit dem bei uns befindlichen, bedarf es ausserordentlich viel Unterhalt und Reparaturen.“²⁵ Sie wurden schliesslich für die Fahrschule verwendet und „um die Truppe an den Anblick und die Abwehr von Pzw.-Angriffen zu gewöhnen.“²⁶

²⁰ BAR E 27 18506 Band 2 Renault-Tanks 1919 – 1940, Ankauf von Renault Tanks 1919 – 1921. Der Generalstabschef an den Chef der Kriegstechnischen Abteilung, 28.03.1919.

²¹ BAR E 27 18506 Band 2 Renault-Tanks 1919 – 1940, Ankauf von Renault Tanks 1919 – 1921. Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Schweizerischen Bundesrates, 18.03.1921.

²² Ebd.

²³ Morier, Panzer und Schweizerische Armee, 175. sowie vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 10.

²⁴ Vgl. BAR E 27 18506 Band 2 Renault-Tanks 1919 – 1940, Commandes de matériel à l'étranger, 22.12.1939. sowie vgl. BAR E 27 18506 Band 2 Renault-Tanks 1919 – 1940, Tank, 02.04.1940.

²⁵ BAR E 27 18506 Band 2 Renault-Tanks 1919 – 1940, Bericht über die von der französischen Armee probeweise zur Verfügung gestellten 3 Chars Renault Type F.T. mit Transportlastwagen, 13.04.1940.

²⁶ BAR E 27 18506 Band 2 Renault-Tanks 1919 – 1940, Ausbildung Kampfwagenverwendung, 21.07.1940.

1.3 Ein zweiter Versuch: der Carden Loyd Mk VI

Die ‚Panzerwagenfrage‘ blieb bis Anfang der Dreissigerjahre unbeantwortet. Im Reglement Felddienst aus dem Jahre 1927 wird nur die Abwehr, nicht aber der Einsatz von Kampfwagen beschrieben.²⁷

Im Jahre 1931 begann man sich erneut ernsthaft mit der Frage eines geeigneten Panzers zu befassen.²⁸ Im November 1931 trafen in Thun zwei Zweimanntanks des Typs ‚Carden Loyd Mk VI‘ ein, welche aufgrund ihrer Grösse eigentlich nicht den Vorstellungen eines Panzers entsprachen, aber bereits in vielen Armeen der Welt eingesetzt waren.²⁹

Im gleichen Jahr wurde mit ihnen im Sand bei Schönbühl eine kombinierte Übung mit der Kavallerie durchgeführt, wobei die erzielten Resultate nicht überliefert sind.³⁰ Dagegen haben sich die Resultate eines Beschussversuches erhalten, welcher auf Wunsch der K.T.A. durchgeführt wurde: Dabei durchschlug die Stahlkernmunition (StKePat 11) den Panzer bis auf eine Distanz von 800 Metern, die ‚normale‘ GP 11 jedoch nur bis auf eine Distanz von 50 Metern.³¹

Die Carden Loyd Mk VI wurden darauf – wie schon der Renault-Tank – der Schiessschule Walenstadt für Demonstrationen überlassen. Diese Leichtpanzer sahen nicht alle für vollwertige Militärfahrzeuge an:

Sie wurden damals kaum als eine wesentliche Verstärkung unserer Abwehrkraft angesehen, sondern erzeugten vor allem Heiterkeitsausbrüche, anlässlich von Defilees, und das Interesse galt weniger der neuen Waffe als einer dankbaren militärischen Attraktion.³²

Dies ist nicht weiter erstaunlich, da die Carden Loyd Mk VI aufgrund einiger technischer Mängel kaum einsatzfähig waren: ungenügender Kühler, geringe Bodenfreiheit und geringe Überschreitfähigkeit. Die Forderung nach einer genügenden Beweglichkeit – wie auch nach genügender Panzerung – war immer noch nicht erfüllt.

1.4 Der erste Panzer für den Einsatz: Vickers-Carden Loyd

Trotz der Beschaffung des Carden Loyd Mk VI bestand das Bedürfnis nach einem leistungsfähigen Panzer weiterhin. Im März 1934 führte die Firma Vickers den neuesten Typen ihrer Panzerproduktion in Thun vor.³³ Daraufhin wurden zwei dieser Fahrzeuge beschafft, um sie im November des gleichen Jahres während fünf Tagen im Raum Thun und Gurnigel ausgiebig zu testen. Am gleichen Versuch nahmen verschiedenen Radfahrzeuge teil, die von den jeweiligen Firmen zur Verfügung gestellt wurden. Es handelte sich dabei um ein grosser Krupp-Sechsradwagen L3 H63, ein kleiner Krupp-Sechsradwagen (Krupp-Protze) L2 H43, ein Tatra-Sechsradwagen (Prag), ein

²⁷ Vgl. BAR E 27 7933 Felddienst 1927, Genehmigt durch BRB vom 18.2.1927.

²⁸ Vgl. Stucki, Entstehung Panzertruppen, 14.

²⁹ Vgl. BAR E 27 18508 Band 1 Vickers-Panzerwagen, Maschinengewehrtank, 18.11.1931. sowie vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 13.

³⁰ Vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 13.

³¹ Vgl. Ebd.

³² Studer, Mechanisierung, 35.

³³ Vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 13.

Laffly-Sechsradwagen (Paris) sowie ein Artillerie-Schlepper Pavesi und ein Citroën-Kégresse Radderraupenfahrzeug und schliesslich ein Gebirgslastwagen OM (Turin) und ein Saurer-Lastwagen als Begleitfahrzeuge mit Werkzeug und Bergematerial.³⁴ Die durchgeführten Tests bewiesen eindrücklich die Vorzüge der Raupenfahrzeuge, wie aus den Schlussfolgerungen herauszulesen ist:

[...] speziell Raupenfahrzeuge [sind] auch in unserem Gelände und unter schwierigen Verhältnissen durchaus brauchbar. Unser kupiertes Gelände bietet mit Ausnahme von Geländeabschnitten, welche auch für jedes andere Verkehrsmittel nicht gangbar sind, keine für das Raupenfahrzeug unüberwindliche Hindernisse. Das Raupenfahrzeug hat sich bei diesen Versuchen dem 6-Rad-Fahrzeugen gegenüber in bezug auf Beweglichkeit und Geschwindigkeit im Gelände bei schlechten Verhältnissen als überlegen erwiesen. [...] Als weiterer Vorteil ist seine grosse Beweglichkeit zu bezeichnen, welche ihm erlaubt seine Fahrrichtung augenblicklich zu ändern. Er kann jederzeit sofort von der Strasse weg, [...] Der Raupenwagen kann wesentlich gedrungener als der Radwagen gebaut werden und lässt sich daher im Gelände auch besser in Deckung bringen.³⁵

Es war klar: Raupenfahrzeuge waren Fahrzeugen mit Rädern vorzuziehen. Der Bundesrat reagierte auch prompt und ermächtigte die Kriegstechnische Abteilung am 28. März 1935 „zur Ergänzung des schon vorhandenen Versuchsmaterials 4 Vickers-Original-Raupentanks in England zu kaufen und mit Maschinengewehren auszurüsten.“³⁶ Daraufhin wurden vier Tanks geliefert, die bereits zum neuen, leicht verbesserten Modell 1935 gehörten, und mit der offiziellen Bezeichnung Pzw. 34/35 in Dienst gestellt. Geplant war weiter, drei leichte Truppenkörper aufzustellen und mit total 36 Panzerwagen auszurüsten, welche in Lizenz hergestellt werden sollten.³⁷ Zwei Jahre später, unter dem Eindruck des spanischen Bürgerkrieges und nach eigenen Truppenversuchen, stellte der Generalstab fest, dass die Vickers-Panzer nicht mehr den Bedürfnissen entsprachen und das geplante Beschaffungsprogramm wurde storniert. Die sechs Panzerwagen wurden dem Mot. H.P. Bat. zugeteilt, wo sie für allfällige Ordnungsdiensteinsätze bereitstanden – eine Verwendung, welche schon dem Chef des Generalstabes im Jahre 1919 vorschwebte.

1.5 Im Einsatz während des Aktivdienstes: Der Panzerwagen 39

Die Erfahrungen des spanischen Bürgerkrieges hatten die Unzulänglichkeiten des Vickers bewiesen, daher wurde bereits im Jahr 1936 ein Ersatzmodell gesucht. Es standen mit dem Landsverk 60³⁸ ein schwedisches Modell und mit dem Krupp-Kampfwagen LKB³⁹ ein deutscher Typ zur Verfügung. Nach eingehender Betrachtung zusätzlicher französischer und englischer Muster stiess die Kriegstechnische Abteilung auf ein Fahrzeug der Firma Ceskomoravska-Kolben-Danek aus Prag, welches technisch gesehen – in Bezug auf Panzerung, Gewicht und Antrieb – auf

³⁴ Vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 15 – 26.

³⁵ Ebd., 25f.

³⁶ E 27 18508 Band 2 Versuche und Anschaffung von Vickers-Raupentanks aus England. Anschaffung von Motorpanzerwagen, 28.03.1935.

³⁷ Stucki, Entstehung Panzertruppen, 15.

³⁸ siehe dazu: BAR E 27 18506 Band 3 Tanks Landsverk.

³⁹ Dies war ein Vorgänger des Panzerkampfwagen I, der in der deutschen Wehrmacht zu Beginn des Zweiten Weltkrieges erfolgreich eingesetzt wurde.

dem neuesten Stand der Entwicklung war.⁴⁰ Dazu schrieb das Eidgenössische Militärdepartement am 7. Dezember 1937 dem Bundesrat:

Für die Bewaffnung der Leichten Truppen sind Panzerwagen vorgesehen. Der erste dringliche Bedarf beträgt ohne Reservefahrzeuge 24 Stück. [...] Die Panzerwagendetachemente dieser Aufklärungsabteilungen sollten spätestens bis Ende 1938 ausgerüstet sein.⁴¹

Sechs Tage später gab der Bundesrat grünes Licht, um „zwölf Panzerwagen mit optischen Ausrüstungen im Ausland“⁴² sowie „Bewaffnung und Reservewaffen, drahtlose Stationen und Zubehör für Ausrüstung von 24 Panzerwagen in der Schweiz zu bestellen“.⁴³ Der Kostenpunkt kam pro Fahrzeug, inklusive der Bewaffnung – einer 24mm Panzerwagen-Kanone, zwei 7.5mm Panzerwagen-Maschinengewehren 38 und einem 7.5mm Lmg 25 als Zusatzbewaffnung – Optik und Funk auf 160'000 Franken zu stehen.⁴⁴ Gleichzeitig wurden die Lizenzverhandlungen abgeschlossen, so dass zwölf Panzer durch die Firmen Saurer, Berna, Bell und Oeler in der Schweiz in Lizenz gefertigt werden konnten. Diese sollten sich durch ihre Dieselmotoren von den importierten Fahrzeugen unterscheiden.⁴⁵

Am 21. Februar 1939 konnte der Chef der Kriegstechnischen Abteilung die Ankunft der bestellten Fahrzeuge mitteilen:

Wir beehren uns, Ihnen mitzuteilen, dass die im Auslande bestellten 12 Panzerwagen in der Schweiz eingetroffen sind. Gleichfalls ist das aus dem Ausland benötigte Material für die Lizenzfabrikation von 12 weiteren Fahrzeugen eingegangen. Die Panzerwagen werden nun mit der Bewaffnung versehen und komplett ausgerüstet werden.⁴⁶

Dies geschah in der Folge auch, und die Panzerwagendetachemente konnten mit Fahrzeugen ausgerüstet werden.

1.5.1 Die ersten Panzerwagendetachemente

Schon bevor die Panzer geliefert waren, wurden in der Truppenordnung 1938 vom Bundesrat die organisatorischen Grundvoraussetzungen geschaffen, um die neuen Mittel einzugliedern.⁴⁷ Darin waren neun Panzerwagendetachemente à vier Panzer vorgesehen (pro Division ein Detachement), was einen Totalbestand von sechsunddreissig Panzern ergeben hätte; da aber nur vierundzwanzig Panzer bestellt waren, wurden schliesslich nur sechs Panzerwagendetachemente aufgestellt. Diese waren der 1., 2., 4., 5., 6., und 7. Division unterstellt und in den Aufklärungsab-

⁴⁰ Vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 28. Gottier, Pz 39 bietet eine detaillierte technische Beschreibung des Panzerwagens 39, wobei er aber in der Eingliederung und den Beschaffungsdaten ungenau ist.

⁴¹ BAR E 27 18509 Band 1 Panzerwagen 1939. Beschaffung von Panzerwagen, 7.12.1937.

⁴² Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 29.

⁴³ Ebd.

⁴⁴ Vgl. BAR E 27 18509 Band 1 Panzerwagen 1939. Beschaffung von Panzerwagen, 7.12.1937.

⁴⁵ Vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 28.

⁴⁶ BAR E 27 18509 Band 2 Panzerwagen 1939. Panzerwagen, 21.02.1939.

⁴⁷ Vgl. Beschluss der Bundesversammlung über die Änderung und Ergänzung des Beschlusses der Bundesversammlung vom 7. Oktober 1936 betreffend die Organisation des Heeres (Truppenordnung) (Vom 27. Oktober 1937).

teilungen eingegliedert.⁴⁸ Weil für die endgültige Ausrüstung der Panzerwagendetachementen aber die Fahrzeuge fehlten, wurde mit deren Aufstellung noch zugewartet.

Am 25. Januar 1939 schrieb der Waffenchef der Kavallerie, Oberstdivisionär Jordi:

Auf Grund der Meldungen der K.T.A. werden die 12 im Ausland bestellten gepanzerten Aufklärungsfahrzeuge voraussichtlich bis Ende Februar zur Ablieferung kommen. Im weiteren wird mit der Montage der 12 bei uns in Lizenz zu bauenden Fahrzeuge ebenfalls in Laufe des nächsten Monats begonnen werden.⁴⁹

Da Jordi als Waffenchef der Leichten Truppen der Verantwortliche für die Ausrüstung und Ausbildung der Panzerwagendetachementen war, stellte er den Antrag, dass

auch in personeller Hinsicht und in allen materiellen Belangen das Notwendige aufgestellt wird, um die hochwertigen Aufklärungsfahrzeuge ihrer ganzen Leistungsfähigkeit nach zur Anwendung bringen zu können.⁵⁰

Durch eine Verfügung von Bundesrat Minger wurde er dazu ermächtigt, mittels einem öffentlichen Aufruf Truppen zu werben.⁵¹

Für die Ausbildung der Kader und Mannschaften wurden Einführungskurse von drei Wochen Dauer vorgesehen, an denen jeweils 6 Offiziere, 10 Unteroffiziere und 60 Soldaten teilnehmen sollten. Sie waren vom 11. bis 30. September 1939, vom 2. bis 21. Oktober 1939 und vom 23. Oktober bis 11. November 1939 vorgesehen.⁵² Diese wurden trotz erfolgter Mobilmachung, wenn auch nicht ganz programmgemäss, durchgeführt:

Am 25. September wurde mit dem I. Umschulungskurs für Panzerwagen-Detachementen begonnen. Die vom Oberbefehlshaber der Armee angeordneten Demonstrationen mit diesen Fahrzeugen an der Front boten eine seltene Gelegenheit zur allseitigen Ausbildung im Fahren dieser neuen Kampfmittel. Die Vielgestaltigkeit des Unterrichts, die Schwierigkeit, die aus Freiwilligen zusammengesetzten Mannschaften mit den technischen Belangen genügend vertraut zu machen, erforderten die Verlängerung dieses ursprünglich auf 3 Wochen vorgesehenen Umschulungskurses auf insgesamt 4 Monate.⁵³

Schon bei diesem ersten Umschulungskurs zeigte sich, dass die dafür veranschlagten drei Wochen viel zu kurz waren.⁵⁴

⁴⁸ In der 3. und 8. Division waren sie der Division direkt unterstellt, wurden aber im Jahre 1940 – ohne jemals aufgestellt gewesen zu sein – gestrichen. Vgl. BAR E 27 274 Armee-Einteilung auf 1. April 1937.; BAR E 27 275 Armee-Einteilung auf 1. April 1938.; BAR E 27 276 Armee-Einteilung auf 1. März 1939.; BAR E 27 277 Armee-Einteilung auf 1. Mai 1940.

⁴⁹ BAR E 27 406 BRB vom 12.04.1939 über die Organisation der Panzerwagen-Detachementen, Waffenchef Jordi an die Generalstababteilung, 25.01.1939.

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ Vgl. BAR E 27 406 BRB vom 12.04.1939 über die Organisation der Panzerwagen-Detachementen, Verfügung des Eidgenössischen Militärdepartementes, 01.07.1939. Die Korpssammelplätze dieser Detachementen sind im Anhang 6.1.2 aufgeführt.

⁵² Vgl. BAR E 27 406 BRB vom 12.04.1939 über die Organisation der Panzerwagen-Detachementen, Aufstellung von Panzerwagen-Detachementen, 26.08.1939.

⁵³ BAR E 27 14912 Aktivdienst-Bericht 1939 – 1945, Hauptabteilung III Ausbildung, Abteilung für Leichte Truppen, Eingangsbericht, 21.02.1940.

⁵⁴ Dies war auch ein Kritikpunkt im Bericht der Abteilung für Leichte Truppen über den Aktivdienst. Der Waffenchef forderte darin für die Panzertruppen aufgrund der komplexeren Ausbildung und der höheren Anforderung an die körperliche Leistungsfähigkeit eine Rekrutenschule von mindestens sechsmonatiger

Ein weiterer Umschulungskurs folgte am 1. Februar 1940 unter der Leitung von Instr. Hptm. Fruhstorfer Edgar, Instr. Asp. Lt. Studer Eugen, Trp. Of. Lt. von Selve Gustav, Instr. Uof. Adj. Uof. Pauchard Albert.⁵⁵ Dieser Kurs nahm einen programmgemässen Verlauf, wie der Waffenchef der Leichten Truppen in seinem Quartalsbericht vermerkte:

Panzerwagen-Umschulungskurs II: Programmgemässer Verlauf. Ab 17.4. artreine Uebungen der Panzerpatrouillen in Verbindung mit dem Pzw. Det. II in den Freibergen und ab 29.4 Teilnahme an den Uebungen leichter Verbände, geleitet durch den Waffenchef der leichten Truppen. Zuzufolge der Generalmobilmachung wurde der Kurs abgebrochen und als Pzw. Det. III dem Mannschaftsdepot der mot. leichten Truppen unterstellt.⁵⁶

Inwieweit man von einem programmgemässen Verlauf sprechen kann, wenn ein Kurs aufgrund einer Mobilmachung abgebrochen werden muss, bleibe dahingestellt.

Der letzte dieser Umschulungskurse – begonnen am 15. August 1940 – wurde schliesslich abgebrochen:

Pzw.-Umschulungskurs III: Dieser Kurs, ursprünglich zur Entlassung vorgesehen am 31.12.40, wurde bereits am 30.11.40 entlassen in der Absicht, denselben als Pzw. Kp. 1 im ersten Quartal 1941 erneut einzuberufen, um im Verband mit andern mot. Trp. den feld-dienstlichen Teil des Ausbildungsprogrammes nachzuholen.⁵⁷

In der Zwischenzeit hatte der General verfügt, dass die Panzerwagendetachemente zu drei Panzerkompanien zusammengefasst werden sollten.⁵⁸

1.5.2 Die Bildung der Panzerwagenkompanien

Die Zusammenfassung in Kompanien erfolgte, weil der taktische Wert der Panzerwagendetachemente umstritten war.⁵⁹ Daher stellte Oberstdivisionär Jordi am 14. Oktober 1940 den Antrag, die sechs Panzerwagendetachemente in drei Kompanien zusammenzufassen. Er begründet dies vor allem mit taktischen Argumenten – „dass 4 Panzerfahrzeuge im Operationsraum einer Aufklärungsabteilung weniger bedeuten als ein Tropfen auf einen heissen Stein“⁶⁰ – aber auch mit technischen Problemen:

Dauer. Vgl. BAR E 27 14912 Aktivdienst-Bericht 1939 – 1945, Hauptabteilung III Ausbildung, Abteilung für Leichte Truppen, Der Aktivdienst 1939 – 1945, Bericht der Abteilung für Leichte Truppen an den Chef der Ausbildung, 14.09.1945, 24f.

⁵⁵ Vgl. BAR E 27 14425 Befehle der Abteilung für Leichte Truppen v. 6. Dez. 1939 – 15. Juni 1945, Instruktoren – Verteilung für das I. Quartal 1940, 06.12.1939.

⁵⁶ BAR E 27 14912 Aktivdienst-Bericht 1939 – 1945, Hauptabteilung III Ausbildung, Abteilung für Leichte Truppen, Quartalsbericht Nr. 2, 01.08.1940.

⁵⁷ BAR E 27 14912 Aktivdienst-Bericht 1939 – 1945, Hauptabteilung III Ausbildung, Abteilung für Leichte Truppen, Quartalsbericht Nr. 4, 04.02.1941.

⁵⁸ Die Daten und die Bestände der drei durchgeführten Umschulungskurse sind gemäss dem Aktivdienstbericht der Leichten Truppen folgende: Kurs I: 25.09.39 – 27.01.40, 6 Of, 12 Uof, 53 Mann; Kurs II 01.02.40 – 10.05.40, 5 Of, 12 Uof, 49 Mann; Kurs III 15.08.40 – 30.11.40, 5 Of, 12 Uof, 52 Mann; vgl. E 27 14912 Aktivdienst-Bericht 1939 – 1945, Hauptabteilung III Ausbildung, Abteilung für Leichte Truppen, Der Aktivdienst 1939 – 1945, Bericht der Abteilung für Leichte Truppen an den Chef der Ausbildung, 14.09.1945.

⁵⁹ Siehe dazu Kapitel 2.5.

⁶⁰ BAR E 27 409 Befehl des Generals vom 04.12.1940 betreffend Aufstellung der Panzerwagen Kompanie 1-3, L. Trp 1940, An den Unterstabchef Front im Armeestab, 14.10.1940.

Die Rumpf-Detachemente sind sowohl hinsichtlich Kader als auch ganz besonders hinsichtlich der Spezialisten in erster Annäherung lebensfähig. Eine Aufteilung in Detachemente gemäss Truppenordnung 1936 gestaltet daraus Detachemente, die auch technisch in keiner Weise lebensfähig sind.⁶¹

Durch die Anfälligkeit der neuen Waffe und den relativ hohen Aufwand, der die Wartung der Motoren und Fahrzeuge mit sich brachte, war eine Zusammenfassung nicht nur in taktischer Hinsicht angebracht, sondern eine solche steigerte die Effizienz der vorhandenen Mittel beträchtlich. Es waren weniger logistische Mittel und weniger Reparaturpersonal notwendig.

Der General war mit dem Vorschlag der Zusammenlegung einverstanden und erteilte dem Waffenchef den Auftrag, eine Verteilung der Panzer auszuarbeiten.⁶² Dies erfolgte prompt, so dass General Guisan schliesslich am 4. Dezember 1940 die Schaffung dreier Panzerkompanien per 15. Dezember befehlen konnte.⁶³

Die geschaffenen Kompanien wurden den Leichten Brigaden der Armeekorps administrativ zugeteilt; ihr Korpssammelplatz war auf Grund des Unterhalts der Panzerwagen und der Lastwagen der Armeemotorfahrzeugpark Thun.⁶⁴ Der Kontrollkanton für die Panzerwagenkompanie 1 war der Kanton Waadt, für die Kompanie 2 Aargau und die Korpskontrolllisten der Kompanie 3 wurden durch den Kanton Appenzell Ausserrhoden geführt.

Nach dem Krieg sollten die Erkenntnissen des Aktivdienstes und die Kriegserfahrungen der umliegenden Länder zur Folge haben, dass die Leichten Truppen reorganisiert wurden. Die Panzerwagen 39 blieben noch bis 1948 in den drei Kompanien eingeteilt, um dann vom Panzerjäger G 13 abgelöst zu werden.

Die Abteilung für Heeresmotorisierung hatte aber – trotz des argen Verschleisses der Kriegsjahre – noch Verwendung für die Panzerwagen 39: Acht Fahrzeuge lösten die Vickers im Mot. Gren. Bat 11 ab, einer wurden der Schiessschule Walenstadt übergeben und einer unterstützte die Ausbildung der Grenadiere im Tessin, der Rest diente als Fahrschulfahrzeuge für die Panzerjäger.⁶⁵

⁶¹ BAR E 27 409 Befehl des Generals vom 04.12.1940 betreffend Aufstellung der Panzerwagen Kompanie 1-3, L. Trp 1940, An den Unterstabchef Front im Armeestab, 14.10.1940.

⁶² Vgl. BAR E 27 409, Befehl des Generals vom 04.12.1940 betreffend Aufstellung der Panzerwagen Kompanie 1-3 L. Trp 1940, Au Chef d'Arme des Troupes légères concern: répartition des chbl. 01.11.1940.

⁶³ Jede Kompanie hatte auf ihren Fahrzeugen ein eigenes Abzeichen: die Pzw. Kp. 1 die Farben der französischen Spielkarten, die Kp. 2 ein Nashorn und die Kp. 3 eine Schildkröte. aus: Baumann/Meisser, Seepferdebataillon, 30. Eine Tabelle mit dem Sollbestand einer solchen Kompanie findet sich im Anhang 6.1.5. Vgl. BAR E 27 409 Befehl des Generals vom 04.12.1940 betreffend Aufstellung der Panzerwagen Kompanie 1-3, Aufstellung der Panzerwagen-Kompagnien 1-3, 04.12.1940.

⁶⁴ Vgl. BAR E 27 409, Befehl des Generals vom 04.12.1940 betreffend Aufstellung der Panzerwagen Kompanie 1-3, L. Trp 1940, An den Chef des Generalstabes der Armee, 10.11.1940.

⁶⁵ Vgl. BAR E 27 18505 Band 3 Panzerwagen, Verwendung der Pzw. 39 und Vickers, 20.08.1948. Von den abgelösten Vickers wurden zwei der Abteilung für Genie zu Demonstrationszwecken übergeben, einer ging als Reserve ins AMP Thun und einer – nicht mehr reparierbar – ins Panzermuseum, wo er heute noch steht.

1.6 Die Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Die Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges liessen in der Schweiz die Diskussionen über die Landesverteidigung aufflammen. Dabei lag unter anderem das Problem der Panzerbekämpfung und der Panzerabwehr im Mittelpunkt der Debatten, welche sich bis in die sechziger Jahre hinein fortführen sollten.⁶⁶

Die spezifische Frage, ob Panzer mit Drehturm oder Panzerjäger mit fest eingebautem Geschütz, entschied sich Mitte 1946 zugunsten des Panzerjägers, wobei die finanziellen Aspekte – ein Panzerjäger ohne Drehturm ist wesentlich preiswerter – eine gewichtige Rolle spielte.⁶⁷ Die tschechoslowakischen Skoda-Werke offerierten einhundert Panzerjäger G 13, welche noch während des Krieges für die deutsche Wehrmacht produziert wurden.⁶⁸ Mit einem Stückpreis von 50'000 Franken war dies ein sehr interessantes Angebot. Der Bundesrat bestellte, nach eingehender Prüfung der Offerte und Demonstration des Fahrzeuges, einhundert Panzerjäger. Ende Dezember 1946 trafen die ersten Fahrzeuge ein und bis Jahresende 1947 waren die Letzten geliefert, wobei bereits eine zweite Tranche von weiteren fünfzig Fahrzeugen bestellt worden war, so dass im Jahr 1949 mit 150 Panzerjägern die ersten drei Panzerjägerabteilungen aufgestellt werden konnten: Pzj Abt 21, 22 und 23. Diese wurden je einem Armeekorps direkt unterstellt.⁶⁹ Eine Panzerjägerabteilung bestand jeweils aus drei Kompanien à je drei Züge zu wiederum drei Panzerjägern. Zusätzlich dazu kam pro Kompanie ein Fahrzeug als Kommandofahrzeug und ein Reserve-Panzerjäger. In jeder Abteilung war schliesslich noch eine Reparatur-Kompanie eingeteilt, der jeweils vier Panzerjäger unterstellt waren.⁷⁰ In den Leichten Brigaden rüstete man die Panzerkompanien ebenfalls mit dem G 13 aus, sie bildeten die Panzerjägerkompanien 31, 32 und 33. Der im Jahr 1944 gebaute Panzerjäger G 13 sollte schliesslich bis 1973 im Einsatz stehen.⁷¹

Der Kauf dieser Panzerjäger bildete für die Schweizer Armee den ersten richtigen Schritt zur Mechanisierung und eine wirkliche Verstärkung der Panzerabwehr. Der Konzeptionsstreit um die Landesverteidigung war aber mit dem Kauf der G 13 keineswegs beendet und es wurden an massgeblicher Stelle Stimmen laut, die sich für eine infanteristische Panzerabwehr aussprachen.⁷²

⁶⁶ Mit ‚Panzerbekämpfung‘ ist das dynamische Aufsuchen von gegnerischen Panzerverbänden gemeint, ‚Panzerabwehr‘ ist der Begriff für das Vernichten gegnerischen Panzer aus statischen Feuerstellungen. Zu dieser Debatte vgl. Stucki, Entstehung Panzertruppen, 19 – 79.

⁶⁷ Vgl. Baumann/Meisser, Seepferdbataillon, 17.

⁶⁸ Die Bezeichnung der Wehrmacht für diese Fahrzeuge lautete: Panzerjäger 38 Hetzer, vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 34.

⁶⁹ Vgl. Stucki, Entstehung Panzertruppen, 22f.

⁷⁰ Vgl. Baumann/Meisser, Seepferdbataillon, 18.

⁷¹ Vgl. Heer, Mittel Mech Div 11, 51.

⁷² Zur Frage, ob die Schweiz Panzer brauche oder nicht und zur Beschaffungsproblematik, vgl. beispielsweise Waibel, Panzerproblem; Meili, Panzerwagen; Boissier, Leichte Truppen; Morier, Panzer und Schweizerische Armee; Sennhauser, Hauptwaffe; Jaquet, Kernproblem.; Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 39 – 64.

2. Die Entwicklung der Einsatzdoktrin

In zweiten Hauptteil der vorliegenden Arbeit steht die Frage der Einsatzdoktrin der Panzertruppen im Zentrum. Dabei soll die Entwicklung des möglichen Einsatzes von gepanzerten Fahrzeugen in der Schweizer Armee aufgezeigt werden. Eine Untersuchung der Einsatzkonzeption soll beleuchten, wie der Einsatz der Panzerfahrzeuge vorgesehen war. Ich nehme insbesondere Rücksicht auf die Entwicklung während des Zweiten Weltkrieges, um aufzuzeigen, inwieweit auf die verschiedenen Kriegserfahrungen reagiert wurde. Um die Einbettung der Einsatzdoktrin der Panzerwagen im grösseren Kontext zu erleichtern, wird, wo angezeigt, auf die Doktrin der gesamten Leichten Truppen eingegangen; ebenso spreche ich die taktische Verwendung der einzelnen Patrouillen an, um die Kampfführung herauszustreichen.

2.1 Einsatzdoktrin nach dem Ersten Weltkrieg: Verwendung im Ordnungsdienst

Nach ersten Einsätzen von Panzerfahrzeuge im Ersten Weltkrieg war auch in der Schweiz das Interesse für solche Fahrzeuge geweckt. Es ging aber dabei weniger um den Ankauf dieser für eine defensive Armee zu offensiven Mittel, sondern um die Abwehr von solchen Fahrzeugen. Die gängige Lehrmeinung der Zwischenkriegszeit widerspiegelte sich in den Artikeln der ‚Revue militaire suisse‘; 1920 schrieb ein Berufsoffizier: „l'emploi des chars légers et des chars de rupture apparaît impossible en Suisse, à cause du terrain coupé et couvert à l'extrême.“⁷³ Auch Korpskommandant Wildbolz nahm im Oktober 1928 die gleiche Position ein. Die Aussage, dass ein Einsatz von Panzern in der Schweiz unmöglich sei, ist sicherlich übertrieben; dass die Schweiz aber naturgegeben ein starkes Gelände für die Panzerabwehr besitzt, ist unbestritten.⁷⁴ Bis im September 1939 wurde in keinem Artikel der ‚Revue militaire suisse‘ die Notwendigkeit der Anschaffung von Panzerwagen für die Schweizer Armee gefordert.⁷⁵

Trotz dieser schlechten Presse für Panzer bemühte sich die Kriegstechnische Abteilung um den Kauf von Renault-Tanks, wie im vorhergehenden Kapitel beschrieben. Die Verwendung allfälliger Panzer war aber keineswegs für den Kampfeinsatz gedacht, sondern nur für den Ordnungsdienst, der Generalstabschef sah als nächstliegende Verwendung für Panzer den Einsatz gegen eine revolutionäre Bewegung im Innern des Landes.⁷⁶

Zwei Jahre später befasste sich der Bundesrat mit dem Thema des Panzerkaufes, aber ohne genauer auf den Verwendungszweck einzugehen: „Im modernen Kampfverfahren nehmen, wie die letzten Kriege bewiesen haben, die Panzerwagen (Tanks) einen hervorragenden Anteil

⁷³ Zit. nach: De Weck, *arme blindée*, 38.

⁷⁴ Dies hielt auch der Bundesrat in seiner Stellungnahme zum Bericht über den Aktivdienst fest. Vgl. Jaquet, *Kernproblem*, 18f.

⁷⁵ Vgl. De Weck, *arme blindée*, 38.

⁷⁶ Vgl. BAR E 27 18506 Band 2 Renault-Tanks 1919 – 1940, Ankauf von Renault Tanks 1919 – 1921. Der Generalstabschef an den Chef der Kriegstechnischen Abteilung, 28.03.1919.

[...]“⁷⁷ ein. Die Kriegstechnische Abteilung entsandte daraufhin eine Delegation nach Frankreich, um dort die Einsatzdoktrin der Panzer zu studieren. Diese erstattete per 31. Mai 1921 Bericht:

Allgemeines: Der leichte Sturmwagen ist eine Begleitwaffe der Infanterie im Angriff. Ihre Aufgabe ist, der Infanterie den Weg durch die feindlichen Hindernisse zu bahnen, kleinere Widerstandsnester zu bekämpfen und den Feind bis zum Eintreffen der eigenen Infanterie niederzuhalten. Die Waffe untersteht in taktischer Beziehung der Infanterie, in technischer Beziehung der Artillerie.⁷⁸

Dieser Bericht hatte in Bezug auf die gross angelegte Verwendung von Panzern jedoch keinen Einfluss, es wurden lediglich zwei Fahrzeuge zu Versuchszwecken beschafft. Die Rüstungsfrage bei den Panzertruppen blieb aber weiterhin im Gespräch, wie ein Memorandum der Generalstabsabteilung an das Eidgenössische Militärdepartement aus dem Jahre 1928 beweist:

Nachdem feststeht, dass man in einem künftigen Kriege mit dieser Waffe [Strassenpanzerwagen] zu rechnen hat, ist es nicht nur wichtig, die möglichen Abwehrmittel zu kennen, sondern die Truppe muss auf die Abwehr eingeübt sein. Dabei spielt, wie bei der Tankabwehr, das moralische Moment eine sehr grosse Rolle, d. h. die Truppe muss während der Friedenszeit an das Auftreten dieser Waffe gewöhnt werden.⁷⁹

Ein möglicher Einsatz dieser Fahrzeuge in der Schweiz war nicht in erster Linie im Zuge der Landesverteidigung gedacht, sondern für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Landesinnern vorgesehen:

Wir haben neuerdings die vorzukehrenden Massnahmen gegen Unruhen im Landesinnern einem Studium unterworfen. [...] erlauben wir uns Ihnen mitzuteilen, dass [...] die Frage in Erwägung gezogen wurde, ob die Verwendung von Strassenpanzerwagen zu einem kraftvollen und raschen Niederdrücken von Unruhen im Landesinnern von ausschlaggebender Bedeutung sein könne. Nachstehende Darlegungen sollen, neben dem bejahenden Ergebnis, veranschaulichen, dass der Strassenpanzerwagen heute eine Waffe darstellt, die auch für unsere Verhältnisse [...] unentbehrlich geworden ist.⁸⁰

Aus diesen Zitaten wird deutlich erkennbar, dass in einem kommenden Krieg auf jeden Fall Panzer zum Einsatz gebracht werden würden. Die Doktrin der Schweiz zielte aber daraufhin ab, den gegnerischen Panzern nicht mit eigenen Panzern entgegenzutreten, sondern auf das Gelände – wo nötig genietechnisch verstärkt – zu vertrauen und mit einer starken Infanterie die Panzerabwehr zu betreiben. Der Einsatz eigener Kampffahrzeuge war in der Zwischenkriegszeit nicht für Kampfhandlungen vorgesehen, sondern lediglich für den Einsatz im Ordnungsdienst. Dies sollte sich mit der Heeresreform im Zuge der Truppenordnung 38 ändern.

⁷⁷ BAR E 27 18506 Band 2 Renault-Tanks 1919 – 1940, Ankauf von Renault Tanks 1919 – 1921. Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Schweizerischen Bundesrates, 18.03.1921.

⁷⁸ BAR E 27 18506 Band 2 Renault-Tanks 1919 – 1940, Ankauf von Renault Tanks 1919-1921. Sturmwagen in Frankreich, 31.05.1921.

⁷⁹ BAR E 27 18505 Band 2 Allgemeine Rüstungsfragen bei der Panzer Truppe, Strassenpanzerwagen, 04.02.1928.

⁸⁰ Ebd.

2.2 Vermehrung der Aufträge Ende dreissiger Jahre: Erkundung und Aufklärung

Das 1935 erschienene Buch ‚Hundert Jahre Schweizer Wehrmacht‘ stellt im Ausblick fest: „Tanks, Flieger, Gas und auch weitere zukünftige Kriegsmittel werden sich durchsetzen, ganz zwangsläufig, gleichgültig, ob man will oder nicht.“⁸¹

Im Jahr 1936 erwähnte Oberst Sennhauser in einem Referat vor einer Gruppe von Radfahreroffizieren der Offiziersgesellschaft Zürich folgende Tatsachen: „In allen grossen Armeen sind die Sturmwagen die moderne Form der Schlachtenkavallerie geworden.“ und

Strassenpanzerwagen, so überaus nützlich sie wären, fehlen uns noch. Bei einer feindlichen Invasion könnten sie uns die grössten Dienste leisten, speziell bei den Verbindungen. Immerhin ist nun mit Versuchen grösseren Stils begonnen worden. Punkto Gländepanzerwagen [sic!] stellen wir auf einen eventuellen Verbündeten ab.⁸²

Für Oberst Sennhauser lag unzweifelhaft die Zukunft der Leichten Truppen und auch die Zukunft jeder Armee in der Motorisierung.

In die gleiche Zeit fielen die Versuche mit den Vickers-Tanks, die vom Militärdepartement mit folgender Begründung beim Bundesrat beantragt wurden:

Die Kriegserfahrungen und die seitherigen Studien haben bei den meisten fremden Armeen zu einer vermehrten Mechanisierung geführt. Das gilt vor allem für die Aufklärungsorgane, die im Auslande meistens zu rasch beweglichen Aufklärungs-Abteilungen, denen starke Gefechtskraft zukommt, vereinigt werden. Diese Organe haben namentlich die Aufgabe, gewaltsame Erkundungen durchzuführen, rasch wichtige Geländeobjekte in Besitz zu bringen, Engrisse zu öffnen usw. Zur Lösung dieser Aufgaben dienen in hervorragendem Masse die Panzerwagen. Bei diesen Panzerwagen handelt es sich um Aufklärungsfahrzeuge und nicht um eigentliche Kampfwagen (Tanks).⁸³

Die Vickers-Tanks sollten also keineswegs als Kampfpanzer, sondern als Aufklärungsfahrzeuge eingesetzt werden, wobei diese Tätigkeit sehr wohl gewaltsam erfolgen konnte.⁸⁴ Dies floss auch in den Entwurf für die Truppenordnung 36 ein, wo pro Aufklärungsabteilung der Divisionen ein Mot. Det. vorgesehen war, welches aus vier bis sechs Panzerwagen, drei motorisierten Infanterie-Kanonen (Mot. Ik.) und Motorradfahrern bestehen sollte.⁸⁵ Der Waffenchef der Kavallerie begründete diese Zuteilung folgendermassen:

Auf die Zuteilung von Panzerwagen an die Leichten Brigaden glaube ich nicht verzichten zu können. Diese Fahrzeuge bilden heute die am schnellsten verschiebbare Feuerreserve und

⁸¹ Feldmann, Wehrmacht, 239.

⁸² Sennhauser, Hauptwaffe, 3. und ebd. 13.

⁸³ BAR E 18508 Band 2 Versuche und Anschaffung von Vickers-Raupentanks aus England. Anschaffung von Motorpanzerwagen, 28.03.1935.

⁸⁴ Dies änderte sich im Laufe des Krieges, wie eine Anregung von Hauptmann Fruhstorfer an den Waffenchef der Leichten Truppen beweist. Fruhstorfer schreibt, dass jeweils drei Vickers als Zug einer Pzw. Kp. zugeteilt seien. Ihre Verwendung als Aufklärungsfahrzeug sei aber reiner Selbstmord. Allenfalls sei ein Einsatz bei der Kavallerie oder den Radfahrern in Betracht zu ziehen, wo sie als Plattform für ein schweres Maschinengewehr dienen könnten. Vgl. BAR E 27 18508 Band 3 Akten der Abt. für Leichte Truppen betr. Beschaffung, Ausrüstung, Verwendung von Vickers. L'emploi tactique des Vickers, 25.02.1941.

⁸⁵ Vgl. BAR E 27 406 V vom 18.12.1936 über die Organisation der Leichten Truppen, Bericht und Antrag betreffend die Organisation der Leichten Truppen vom 5. März 1936, 05.03.1936.

Aufklärungsmittel. Wenn irgendwo Gefahr droht, ist man mit den Panzerwagen in der Lage, wenn auch nur für kurze Zeit, eine neue Widerstandslinie zu bilden.⁸⁶

Oberstdivisionär Jordi sah die Panzer nicht nur als reines Aufklärungsmittel, sondern als Unterstützungsmittel, welches eine beträchtliche Feuerkraft – mehrere Maschinengewehre, unter Umständen eine Panzerkanone – rasch und mit einem gewissen Schutz an den Brennpunkt der Kampfhandlungen verlegen konnte.

Gegen eine grosszügige Zuteilung von Panzerwagen als Kampfmittel sprach sich hingegen der Chef der Generalstabsabteilung, Oberstdivisionär Labhart, aus, welcher in einem Brief an Oberst Fierz, den Chef der Kriegstechnischen Abteilung, Folgendes ausführte:

Unserer Armee kann den Wettlauf zwischen Panzer und Abwehrwaffe nicht mitmachen; auch unsere finanziellen Mittel würden dies auf keinen Falle erlauben. Ich bin der Ansicht, dass unsere Landesverteidigung, deren Charakter doch etwas anders ist als in den uns umgebenden Staaten, auf die Beschaffung schwerer Tanks, welche mehr eine Angriffswaffe darstellen, verzichtet werden kann. Ich bin überzeugt, dass unserer heutigen Tanks, mit einem Mg. ausgerüstet, sich für ihre Aufgaben als Aufklärungsfahrzeuge gut eignen.⁸⁷

Im September 1937 verfasste die Generalstabsabteilung ein Memorandum, in welchem die Aufgaben der Panzerwagen in der Schweizerischen Armee genau umrissen wurden.⁸⁸ Es handelte sich dabei um ein eigentliches Strategiepapier, welches die Punkte, an die man gebunden war und die Punkte, in denen man Handlungsfreiheit hatte, auflistete. Dabei war vorgesehen, Panzerwagen-detachements zu je vier Panzer in den Divisions-Aufklärungsabteilungen einzugliedern. Dieser Einteilung lag folgende Einsatzdoktrin zu Grunde:

Die Eingliederung in die Aufklärungsabteilungen der Divisionen zeigt, dass die Pzw. zur Aufklärung eingesetzt werden sollen. Sie sind indessen nicht das Aufklärungsmittel, sondern ein Hilfsmittel der Aufklärung. [...] Im Vordergrund steht als Aufgabe die Nahaufklärung für die Bedürfnisse der Division, in einzelnen Fällen vielleicht gelegentlich reine Gefechtsaufklärung.

Weiter wird es sich um Aufklärungsaufgaben während der ersten Kriegstage ev. Wochen handeln; denn darüber besteht wohl kein Zweifel, dass von den 36 Pzw. nach einiger Zeit keine mehr vorhanden sein werden, bzw. nicht mehr in einer solchen Anzahl, dass wir bei der Auswahl des Materials auf dies Lage Rücksicht nehmen müssten.

Es scheint notwendig festzustellen, dass diese Aufklärung nicht immer nur eine Aufklärung der Feindlage sein wird, sondern oft auch eine Aufklärung der eigenen Situation, dann, wenn die übrigen Verbindungen abgerissen sind und keine Klarheit über die Lage besteht. Diese Aufklärung muss imstande die eigene Lage festzustellen, selbst für den Fall, dass der Feind sich diesem Vorhaben entgegen stellt. [...] Der Einsatz von Pzw. zur Aufklärung kommt viel mehr dort in Frage, wo der Feind selbst Bewegungsfreiheit hat und seine neuzeitlichen Kampfmittel zum Einsatz bringen, also dort, wo er rasch handeln kann. [...] Ueberdies werden Pzw. aber auch dort zur Aufklärung eingesetzt werden müssen, wo die übrigen Aufklärungsmittel wegen feindlicher Waffenwirkung nicht weiter vorgehen [...] Es wird sich für die Pzw. bei der Erfüllung ihrer Aufgabe nicht nur darum handeln, feindlichen Wi-

⁸⁶ BAR E 27 406 V vom 18.12.1936 über die Organisation der Leichten Truppen, Der Waffenchef der Kavallerie an das eidgenössische Militärdepartement, 20.03.1936.

⁸⁷ BAR E 27 18508 Band 3 Akten der Abt. für Leichte Truppen betr. Beschaffung, Ausrüstung, Verwendung von Vickers. Aufklärungstanks, 15.04.1937.

⁸⁸ Vgl. BAR E 27 18505 Band 2 Allgemeine Rüstungsfragen bei der Panzer Truppe, Die Verwendung des Panzerwagens in unserer Armee, 10.09.1937.

derstand zu brechen, sondern sie werden im stande sein müssen, beim Zusammentreffen mit feindlicher Aufklärung wenigstens im ersten Augenblick kämpfen zu können.⁸⁹

Die Einsatzdoktrin der Panzertruppen war eindeutig auf die Aufklärung ausgerichtet. Diese Aufklärung fand nur im panzergängigen Gelände statt, das übrige Terrain wurde durch die Radfahrer und die Kavallerie abgedeckt. Neben der reinen Aufklärung kam der gewaltsamen Aufklärung ein wichtiger Punkt zu. Bei diesem Typ der Aufklärung, wo mit Beschuss und Gefecht gerechnet werden muss, kann der Panzer seinen Stärken – Feuerkraft, Schutz und Beweglichkeit – optimal ausspielen. Im Gegensatz zum modernen Einsatz der Panzer fehlte aber in diesem Doktrinpapier aus dem Jahr 1937 der Kampfeinsatz der Panzer vollständig. Sie waren keineswegs dafür gedacht, grössere Angriffe ausserhalb des Aufklärungsauftrages durchzuführen.⁹⁰

2.3 Das taktische Einsatzkonzept mit der Truppenordnung 38

Am 1. April 1938 wurde die Truppenordnung 1938 eingeführt, welche vorsah, die Panzerwagen in acht (später sechs) Detachementen in den Aufklärungsabteilungen der Divisionen einzugliedern. Mit Lieferung der ersten Panzerwagen 39 im Februar 1939 nahm Oberstdivisionär Jordi die Überlegungen zur taktischen Einsatzdoktrin auf. Das Panzerwagen-Detachement sollte wie eine Kompanie gegliedert sein, aber über eine geringere Anzahl von Panzern, Fahrzeugen und Mannschaft verfügen. Es wurde im Stab der Aufklärungs-Abteilung angegliedert, musste aber dennoch einen Detachementskommandanten haben, der als taktisches Bindeglied zwischen Abteilungskommandant und den Fahrzeugen zu wirken hatte.⁹¹

Die taktische und gefechtstechnische Konzeption umriss der Waffenchef folgendermassen:

Sowohl auf Grund theoretischer Erwägungen wie auch ganz besonders auf Grund praktischer Kriegserfahrung (Spanien) muss die Schlussfolgerung gezogen werden, dass das einzelne Panzerwagen-Fahrzeug sobald es angehalten worden ist, weitgehend wehrlos ist. Ein unmittelbarer Schutz in Form von Kampf-Motorradfahrern ist unerlässlich. Da vorgesehen ist, die Aufklärungsfahrzeuge grundsätzlich paarweise zusammenarbeiten zu lassen, habe ich Gruppen von der Organisation gleich derjenigen der Mot. Rdf.-Kp., d. h. mit einem eventuell zwei Lmg., zu diesem Zwecke vorgesehen.⁹²

Aus diesem Grund wurde den Panzerwagen-Detachementen Motorradfahrer zugeteilt. Diese Zusammenarbeit mit den Motorradfahrern sollte während der gesamten Zeit des Aktivdienstes aufrechterhalten werden, auch nach Bildung der Panzerwagenkompanien. Die Gefechtstechnik und

⁸⁹ BAR E 27 18505 Band 2 Allgemeine Rüstungsfragen bei der Panzer Truppe, Die Verwendung des Panzerwagens in unserer Armee, 10.09.1937.

⁹⁰ Bemerkenswert ist die Aussage, dass von den 36 Pzw. nach einiger Zeit keine mehr vorhanden sein werden. Dies hatte Konsequenzen für die Materialbeschaffung, da gemäss den Angaben des Strategiepapiers nicht darauf Rücksicht genommen werden musste, dass das Material sich einfach für den Kampf der verbundenen Waffen eignete. Dieser stellte sich in den Anfängen des Krieges sowieso nicht ein, da die Truppe viel zu geschockt sei, wenn er sich aber dann praktizieren lasse, seien die Panzer bereits vernichtet. Es ist nur zu hoffen, dass die Panzermänner nichts von ihrer kurzen Überlebensdauer wussten. Vgl. BAR E 27 18505 Band 2 Allgemeine Rüstungsfragen bei der Panzer Truppe, Die Verwendung des Panzerwagens in unserer Armee, 10.09.1937.

⁹¹ Vgl. BAR E 27 406 BRB vom 12.04.1939 über die Organisation der Panzerwagen-Detachemente, Waffenchef Jordi an die Generalstababteilung, 25.01.1939.

⁹² Ebd.

das taktische Einsatzkonzept bis auf Stufe Patrouille blieb in den groben Zügen während des gesamten Aktivdienstes gültig.

Mitte 1939 legte der Waffenchef die Grundlagen für die taktische Ausbildung der Leichten Truppen fest, hier interessieren natürlich in der Hauptsache die Panzerwagen:

Die Panzerpatrouille: Sie ist die gepanzerte Spitze einer Aufklärungseinheit bzw. eines Truppenkörpers; sie geht sprungweise unter Benützung aller Deckungen vor auf die nächste Geländelinie, die Einblick gestattet und arbeitet vornehmlich durch die Beobachtung. Sie muss den Kampf aufnehmen, wenn dieser für die Ausführung ihres Auftrages nicht vermieden werden kann. Die Panzerpatrouille kann auch für die Sicherung des Vormarsches von motorisierten Formationen zur Verwendung kommen.⁹³

Darauf reagierte als Vertreter der Landesverteidigungskommission Bundesrat Minger, indem er ausdrücklich darauf hinwies, dass die Hauptaufgabe der Leichten Truppen bei der Aufklärung liege:

Es machte sich aus dem Schosse der L.V.K. jedoch der Wunsch geltend, dass die Kampfaufgaben an die Verbände der leichten Truppen nicht zu hoch gespannt werden. Zu dieser Ueberlegung führte vor allem die Einsicht, dass bei aller Anerkennung der raschen Beweglichkeit der leichten Truppen, deren Kampfkraft nicht zu hoch eingeschätzt werden dürfe.⁹⁴

Diese Geringschätzung der Kampfkraft in der Landesverteidigungskommission erklärt den ausdrücklichen Aufklärungsauftrag der Panzer. Es erstaunt aber trotzdem, dass den Panzern, welche in den umliegenden Ländern ein veritabler Kampfwert zugestanden wurde, in der Schweiz dieser versagt blieb. Die Gründe dafür sind sicherlich im Gelände, in der zu geringen Anzahl an Fahrzeugen und der Doktrin zu suchen, wonach Panzerabwehr infanteristisch zu erfolgen habe.

2.3.1 Die taktischen Grundsätze der Panzer-Patrouille

Das ‚Handbuch für Panzerwagenfahrer‘ aus dem Jahre 1942 stellt folgende Regeln für das Verhalten im Gefecht auf: „In Patrouillen zu 3, selten zu 2 Pzw., mit einer zugeteilten kriegsstarken Motorradfahrergruppe (1 Korporal, 9 Mann, 1 Lmg., 5 Maschinen).“⁹⁵ Die Motorradfahrer begleiteten die Panzerpatrouillen im offenen Gelände in grossen Abständen zwischen den einzelnen Wagen, wobei der „Kommandant mit seinem Wagen voraus [fährt], sprungweise mit den anderen Fahrzeugen seiner Patrouille wechselnd. Im flüssigen Vormarsch sollen zwei Pzw. immer fahren, ein dritter immer im Halt beobachten und sichern.“⁹⁶ Es galten also auch schon damals die Regel ‚Feuer und Bewegung‘.

Im gedeckten Gelände, (Wälder, Schluchten, Ortschaften usw.), überall dort, wo die Vormarschachse nicht auf grosse Distanz überblickt werden kann: Motorradfahrergruppe voraus, sprungweise vorwärts, Pzw. in grossen Abständen. Das Hindernis darf erst passiert

⁹³ BAR E 27 8051 Richtlinien für die Verwendung der Leichten Truppen 1939 – 1944. Grundlagen für die taktische Ausbildung der Leichten Truppen, 15.06.1939.

⁹⁴ BAR E 27 8051 Richtlinien für die Verwendung der Leichten Truppen 1939 – 1944. Verwendung der Leichten Truppen, 03.07.1939.

⁹⁵ Merkbuch für Panzerwagenfahrer 1942, 22.

⁹⁶ Ebd.

werden, wenn die Motorradfahrergruppe keinen Gegner festgestellt hat und selber durchkommt. Die Verbindung von der Motorradfahrergruppe zu den Pzw. ist sehr wichtig (Raketensignal).⁹⁷

Die Motorradfahrer waren die eigentlichen Schrittmacher der Panzer, eine Aufgabe, die später die Panzergrenadiere übernehmen sollten. Ausdrücklich wird auf die Wichtigkeit der Verbindungen aufmerksam gemacht, wobei man sich leicht vorstellen kann, dass es ziemlich schwierig war, nur mit Raketensignalen zu kommunizieren.

Die Hauptaufgabe einer solchen Panzerwagen-Patrouille lag eindeutig bei der Beschaffung von Nachrichten über den Gegner: „Wichtiger als der Kampf ist das Sehen und Melden. [...] Die Meldung sei kurz, klar und Wahrheit.“⁹⁸ Der Kampf musste möglichst vermieden werden. Dies kann man auch aus dem Reglement für die Panzerwagen-Attrappen herauslesen, wo die Grundsätze für den taktischen Einsatz der Attrappen aufgezeigt werden.⁹⁹ Diese Attrappen wurden aufgrund des Mangels an Panzern eingesetzt, um in Manövern die Panzer zu simulieren. Dabei spielt die Aufklärung (gewaltsame Aufklärung und Abtasten der gegnerischen Stellungen) die herausragende Rolle, seltener Angriff, Überfall oder Verfolgung: „Der selbständige Angriff von Pzw. gegen eine Truppe in Verteidigungsstellung ist auch im Kriege eine seltene Ausnahme und hat nur Erfolg bei einem Masseneinsatz von Panzern.“¹⁰⁰ Ein solcher Masseneinsatz war aber angesichts der vierundzwanzig Schweizer Panzer von vornherein ausgeschlossen.

Eine weitere Aufgabe der Panzerwagen-Patrouille war die Marschsicherung grösserer Verbände der Leichten Truppen. In den Reglementen der Dragoner-Schwadron, der Radfahrer-Kompanie und der Motorradfahrer-Kompanie fällt die Marschsicherung immer gleich aus: eine Offizierspatrouille mit rund einer Stunde Vorsprung, dann folgt die Panzerwagenpatrouille, welche bis auf den nächsten Geländeabschnitt voraus geht, gefolgt von Spähern, Spitzengruppe, Spitzenzug und dem Gros der Kompanie respektive Schwadron.¹⁰¹ Dass aber wirklich eine Panzerpatrouille den Marsch sicherte, dürfte ausserordentlich selten oder gar nur theoretisch vorgesehen gewesen sein. Das Reglement der Motorradfahrer-Kompanie gibt jedenfalls ausdrücklich an, dass „eine Pzw.-Patr. nur in den seltensten Fällen zur Verfügung stehen [wird].“¹⁰²

⁹⁷ Merkbuch für Panzerwagenfahrer 1942, 24f.

⁹⁸ Ebd. 23.

⁹⁹ Vgl. Panzerwagen-Attrappen. (Pzw. Attr.). Technisches Reglement Nr. T 29 d. 1944, 62ff.

¹⁰⁰ Ebd. 62.

¹⁰¹ Vgl. Ausbildungsvorschrift für die Leichten Truppen 1939. 3. Teil. Die Dragoner-Schwadron. 1941; Ausbildungsvorschrift für die Leichten Truppen 1939. 4. Teil. Die Radfahrer-Kompagnie. 1939; Ausbildungsvorschrift für die Leichten Truppen 1939. 6. Teil. Die Motorradfahrer-Kompagnie. Ausgabe 1945; Ausbildungsvorschrift für die Leichten Truppen 1939. 6. Teil. Die Motorradfahrer-Kompagnie. Ausgabe 1945.

¹⁰² Ausbildungsvorschrift für die Leichten Truppen 1939. 6. Teil. Die Motorradfahrer-Kompagnie. Ausgabe 1945, 123.

2.4 Erste Erfahrungen des Aktivdienstes

2.4.1 Einsatz gegen Luftlandungen

Der Angriff der deutschen Wehrmacht auf Frankreich und der rasche Sieg unter massivem Einsatz von Panzern und Luftwaffe machten in der Schweiz starken Eindruck; dabei sind besonders die Angriffe auf belgische Forts mit Luftlandeeinheiten zu erwähnen. Die Angst vor Luftlandungen stieg in der Folge stark an. Der Chef der Leichten Truppen liess den Generalstabchef bereits am 10. Juni 1940 wissen, dass „zur Bekämpfung feindlicher Fallschirm- und Luftlandetruppen den Lw. Drag. Abt. Panzerwagen zugeteilt [seien].“¹⁰³ In den eine Woche später erlassenen Weisungen für die Kampfführung gegen Fallschirm- und Luftlandetruppen präzisiert er den Einsatz der Panzerwagen:

Den ausgesetzten Fallschirm- und abgesetzten Luftlandetruppen darf nicht soviel Zeit gelassen werden, dass „der Platz zurückerobert werden muss“. [...] Der Platz muss von innen heraus gesäubert werden. [...] Zu diesem Zweck gehören die zugeteilten Panzerfahrzeuge voraus! Unter völliger Ausnützung ihrer Fahrgeschwindigkeit sollen sie in den Platz hineinstossen, durch den Beschuss mit allen Bordwaffen vernichten, was vor die Läufe kommt, zusammenwalzen, was vor die Raupen kommt und damit verhindern, dass sich die einzelnen gelandeten Truppen zu gemeinsamer, den ganzen Platz beherrschenden Organisation zusammensetzen können.¹⁰⁴

Der Ernst der Lage kann aus dieser lebendigen Weisung förmlich herausgespürt werden. Bei einem überfallartigen Angriff des Gegners – wie es eine Luftlandung ist – sollten die Panzer nicht mehr nur für reine Aufklärungszwecke eingesetzt werden, sondern sie würden ihre Stärken ausspielen können: Geschwindigkeit und Bewaffnung, um so einen Gegner zu zerschlagen, bevor er sich formieren konnte.

2.4.2 Die motorisierte Brigade als Versuch

Am 23. April 1940 reichte der Waffenchef der Leichten Truppen einen Antrag auf Bildung von Panzerwagen-Kompanien ein, unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, dass diese nicht als Überfallkommandos verwendet werden dürfen.¹⁰⁵ Diese Überfallkommandos waren der Inhalt einer Studie, welche parallel zur Umwandlung der Panzerwagen-Detachemente durchgeführt wurde. Obwohl diese ‚détachements d’assaut‘ niemals über das Versuchsstadium hinaus gerieten, ist es dennoch angebracht, diese hier zu behandeln, da sie die Bemühung, sich von der Einsatzkonzeption der reinen Aufklärung zu lösen, anschaulich widerspiegelt.

Gleichentags, wie er zur Bildung von Panzerkompanien anregte, hielt der Waffenchef der Leichten Truppen in einem Memorandum zugunsten der Generalstabschefs fest:

¹⁰³ BAR E 27 18507 Hoheitszeichen für Panzerwagen, Akten Pers Stab des Generals, Hoheitszeichen für Panzerwagen, 10.06.1940

¹⁰⁴ BAR E 27 14225 Befehle der Abteilung für Leichte Truppen v. 6. Dez. 1939 – 15. Juni 1945, Weisungen für die Kampfführung gegen Fallschirm- und Luftlandetruppen, 17.06.1940.

¹⁰⁵ Vgl. BAR E 27 18505 Band 3 Panzerwagen, Vorschläge zur Verwendung der Pzw. Det. im Rahmen der Landesverteidigung, 23.04.1940, 3.

Im Zusammenhang mit der Frage der Aufstellung von Überfall-Kdos. liegt es natürlich sehr nahe, diese Panzerwagen-Detachements dazu mit einzubeziehen.

Mit 1 Mot. Rdf. Kp., 1 Mot. Mitr. Kp., 1 Pzw. Kp., 1 – 2 Zügen Mot. Ik. erhält man eine für unsere Verhältnisse in einem Höchstmass bewegliche Kampfkraft von allerhand Möglichkeiten.¹⁰⁶

Die Konzeption dieser Überfall-Kommandos entstand aus der Notwendigkeit heraus, rasch bewegliche Mittel zur Zerschlagung von Luftlandungen bereitzustellen. Es sollte jedoch bis zum Herbst dauern, bevor der General einen Entschluss ins Auge fasste. Dieser stützte er einerseits auf Erfahrungen aus Übungen mit dem 4. Armeekorps, andererseits auf den Frankreichfeldzug der Deutschen.¹⁰⁷ Er macht dazu folgende Überlegung:

Il s'agit donc de réunir, en prélevant sur nos troupes et notre matériel de caractère offensif, les éléments d'un détachement de démonstration et d'expérimentation qui serait appelé "détachement d'assaut".¹⁰⁸

Es war vorgesehen, alle Panzerwagen und das Gros der Motorradfahrer zusammenzuziehen. Vorerst sollte dieses Detachement nur zu Demonstrations- und Versuchszwecken aufgestellt werden. Das Einsatzkonzept – „Sa tactique s'inspirerait des méthodes offensives allemandes.“¹⁰⁹ – sah vor, dieses Detachement gegen Truppen, welche das Vorgelände besetzt hielten und gegen solche auf der Verschiebung, im Halt oder während der Mobilisation einzusetzen. Ebenfalls sollten Truppen, welche sich im Réduit befanden, damit beübt werden.

Am 18. Oktober 1940 wurde das sogenannte ‚Detachement Montfort‘, benannt nach seinem Kommandanten, Oberst i Gst Montfort, aufgestellt.¹¹⁰ Dieses Versuchsdetachement bestritt einen Ausbildungskurs vom 28. Oktober bis zum 7. November in Schwarzenburg.¹¹¹ Es umfasste zehn Panzerwagen 39, vier Panzerwagen Renault und vier Vickers, also praktisch die Hälfte der damaligen Panzerfahrzeuge der Schweizerischen Armee. Über die Ausbildung liess Oberst Montfort verlauten: „Les chars étaient instruits comme chars d'exploration – c'est normal – et pas du

¹⁰⁶ BAR E 27 14285 Organisation und Einsatz von Motorisierten Brigaden (Détachements d'assaut) 1940 – 1941, Betrifft die Aufstellung von Überfall-Kdos, 23.04.1940.

¹⁰⁷ Der General an den Generalstabschef: „Les opérations offensives de l'armée allemande au cours des campagnes de Hollande, de Belgique et de France (10 mai au 24 juin 1940) comportent des actions de rupture et d'exploitation qui se caractérisent, les unes et les autres, par l'intervention, [...] des engins blindés, accompagnés ou précédés de détachements motorisés, d'engins tous-terrains et de motocyclistes; [...]“, vgl. BAR E 27 14285 Organisation und Einsatz von Motorisierten Brigaden (Détachements d'assaut) 1940 – 1941, Détachement d'assaut, 14.10.1940.

¹⁰⁸ BAR E 27 14285 Organisation und Einsatz von Motorisierten Brigaden (Détachements d'assaut) 1940 – 1941, Détachement d'assaut, 14.10.1940.

¹⁰⁹ Ebd.

¹¹⁰ Vgl. BAR E 27 14285 Organisation und Einsatz von Motorisierten Brigaden (Détachements d'assaut) 1940 – 1941, Besprechung zwischen Unterstabchef Front, Operationssektion, und Major Barbey, Chef des persönlichen Stabes des Generals betr. „Det. d'assaut“, 18.10.1940.

¹¹¹ Vgl. BAR E 27 14285 Organisation und Einsatz von Motorisierten Brigaden (Détachements d'assaut) 1940 – 1941, Rapport sur le Détachement motorisé d'exercice du 28 octobre au 7 novembre 1940 à Schwarzenburg et en manoeuvres, 07.11.1940.

tout comme unité de combat.“¹¹² aber auch: „Les chars se sont vite adaptés à leur nouvelle mission. Ils sont parfaitement au point techniquement parlant.“¹¹³

Daraus kann geschlossen werden, dass die Ausbildung in den Umschulungskursen durchaus erfolgreich war, aber – wie es der Doktrin entsprach – für die Aufklärung und nicht für den Kampf. Der Hauptzweck dieses ersten Versuchsdetachementes blieb, den eigenen Einheiten vorzuführen, wie das moderne mechanisierte Kriegsbild aussah.

Der motorisierten Brigade war aber keine Zukunft beschieden: Obwohl der General ursprünglich der Bildung von zwei solchen Überfall-Kommandos zustimmte, verzichtete er am 21. Januar 1941 aus unbekannten Gründen darauf.¹¹⁴

Aus diesem Versuch kann herausgelesen werden, dass die neuen Taktiken, welche in den umliegenden Ländern angewendet wurden, in der Schweiz durchaus Beachtung fanden. Der Waffenchef der Leichten Truppen setzte alles daran, dass auch in der Schweiz Versuche mit diesen Einsatzkonzepten durchgeführt wurden. Wohl aus Mangel an Mitteln – es war nicht möglich, zusätzliche Panzer zu kaufen – wurde dieses Unterfangen aufgegeben.¹¹⁵

2.5 Die Aufstellung der Panzerwagen-Kompanien

2.5.1 Panzer zur Verzögerung

Schon vor dem Frankreichfeldzug der Deutschen waren die Erfahrungen mit den Panzerwagen-Detachementen unbefriedigend. Oberstdivisionär Jordi reichte am 23. April 1940 Vorschläge zur Verwendung der Panzerwagen ein:

Die felddienstliche Ausbildung der Panzerwagen-Detachemente lässt mich erneut ihren grössten Nutzen in der derzeitigen Lage der Landesverteidigung erblicken in den nachfolgenden aufgeführten Verwendungsmöglichkeiten:

- a) die Aufklärung der eigenen Lage auf kurze Entfernung mit derauffolgender [sic!] Sicherung wichtiger Geländeabschnitte im Zusammenarbeiten mit nachfolgenden Verbänden der L.Trp. (Rdf. Kp. und motorisierte leichte Kampfeinheiten);
- b) Verstärken von Widerstandsinseln, deren Besitz sowohl vom taktischen wie vom psychologischen Standpunkt aus von der grössten Bedeutung sind; wiederum in Zusammenarbeiten mit nachfolgenden Verbänden der L.Trp.;
- c) Mitkämpfen im hinhaltenden Gefecht.¹¹⁶

Die Panzer seien für die genannten Aufgaben prädestiniert, weil sie geländegängig waren – die Strassen lägen im Gefecht unter Feuer – und weil sie auf Grund ihrer Panzerung weitgehend immun gegen Beschuss vom Boden und aus der Luft seien; weiter können sie zur Unterstützung und

¹¹² Vgl. BAR E 27 14285 Organisation und Einsatz von Motorisierten Brigaden (Détachements d'assaut) 1940 – 1941, Rapport sur le Détachement motorisé d'exercice du 28 octobre au 7 novembre 1940 à Schwarzenburg et en manoeuvres, 07.11.1940.

¹¹³ Ebd.

¹¹⁴ Vgl. BAR E 27 14285 Organisation und Einsatz von Motorisierten Brigaden (Détachements d'assaut) 1940 – 1941, Der Chef der Operationssektion an den Kdt L. Div., 21.01.1941.

¹¹⁵ Vgl. Ackermann, Heeresmotorisierung, 249.

¹¹⁶ BAR E 27 18505 Band 3 Panzerwagen, Vorschläge zur Verwendung der Pzw. Det. im Rahmen der Landesverteidigung, 23.04.1940, 1.

zum Selbstschutz eine ansehnliche Feuerwirkung entfalten. Die Bordfunkgeräte schliesslich dienten der raschen Nachrichtenübermittlung.¹¹⁷

Die ersten Erfahrungen der Umschulungskurse ergaben, dass ein Panzerwagen-Detachement mit seinen vier Fahrzeugen zu klein war, um taktisch wirkungsvoll eingesetzt zu werden:

Die felddienstlichen Übungen zeigen nun, dass zwei Panzerpatrouillen zu je 2 Fahrzeugen und einer Gruppe Motorradfahrer zu unbedeutend sind, um im Operationsraum einer Heereinheit (Division) Gefechtstätigkeit von nachhaltiger Wirkung leisten zu können.¹¹⁸

Die Zusammenlegung der Detachements drängte sich auf. Die Leichten Brigaden waren im Rahmen der Landesverteidigung mit der Verzögerung – damals hiess es ‚hinhaltender Gefecht‘ – betraut, wobei es oft zu Lagen kommen sollte, „in denen die Pzw. Det. im hinhaltenden Kampf die wertvollsten Dienste leisten können.“¹¹⁹ Hier lässt sich der Beginn eines Meinungsumschwunges festmachen. Die Panzer sollten nicht mehr als reines Aufklärungsmittel, sondern auch als Kampfmittel für die Verzögerung eingesetzt werden. Damit dies effizient geschehen konnte, stellte Jordi den Antrag, dass „die zur Zuteilung an die A. Abt. 1,2,4,5,6,7 vorgesehenen Pzw. Det. [...] zu je zweien [...] zu einer in sich geschlossenen und selbständigen Einheit zusammenzufassen [sind].“¹²⁰ Dafür gaben aber nicht nur taktische Gesichtspunkte den Ausschlag, sondern auch technische: Der Unterhalt und der Parkdienst der Fahrzeuge benötigte relativ viel Zeit und einen hohen Materialaufwand; eine Zusammenfassung der Detachements vereinfachte auch diesen logistischen Aspekt.

2.5.2 Umstrittene Panzerwagen-Kompanien

Der Vorschlag für eine Zusammenlegung der Panzerwagen-Detachements traf keineswegs überall auf Zustimmung. So nahm der Kommandant des 1. Armeekorps, Oberstkörpskommandant Lardelli, vehement Stellung gegen eine solche Zusammenfassung:

Ich habe von unseren Pzw. einige mehr oder weniger überzeugende Demonstrationen gesehen, aber keine Übungen, aus denen Schlüsse gezogen werden könnten.

¹¹⁷ Vgl. BAR E 27 18505 Band 3 Panzerwagen, Vorschläge zur Verwendung der Pzw. Det. im Rahmen der Landesverteidigung, 23.04.1940, 2.

¹¹⁸ Ebd.

¹¹⁹ Die Leichten Brigaden waren bis zum Operationsbefehl Nr. 13 vom 14. Mai 1941 in einer Leichten Division ad hoc zusammengefasst, welche dem 1. Armeekorps unterstellt war. Der Auftrag gemäss Operationsbefehl Nr. 12 vom 17. Juni 1940 lautete für dieses Korps, die Schweizerische Hochebene Richtung Westen zu decken. Mit der teilweisen Abänderung des Operationsbefehls Nr. 12 vom 18. August 1940 wurde die Leichte Brigade 3 dem 2. Armeekorps unterstellt. Mit dem Operationsbefehl Nr. 13 vom 24. Mai 1941 wurde die Leichte Division aufgelöst und jeweils eine Leichte Brigade dem 1., 2. und 4. Armeekorps unterstellt. Vgl. BAR E 27 14298, Operationsbefehl 12 vom 17.7.1940 und 12bis vom 1.1.1941, Operationsbefehl Nr. 12, 17.07.1940.; BAR E 27 14298, Operationsbefehl 12 vom 17.7.1940 und 12bis vom 1.1.1941, Ordre de bataille, Beilage Nr. 1 zum Operationsbefehl Nr. 12, 27.07.1940.; BAR E 27 14298, Operationsbefehl 12 vom 17.7.1940 und 12bis vom 1.1.1941, Teilweise Abänderung des Operationsbefehls Nr. 12, 17.08.1940.; BAR E 27 14299, Operationsbefehl Nr. 13 vom 24.5.41, 14.05.1941.; BAR E 27 18505 Band 3 Panzerwagen, Vorschläge zur Verwendung der Pzw. Det. im Rahmen der Landesverteidigung, 23.04.1940, 2.

¹²⁰ BAR E 27 18505 Band 3 Panzerwagen, Vorschläge zur Verwendung der Pzw. Det. im Rahmen der Landesverteidigung, 23.04.1940, 3.

Wenn das aber richtig sein sollte, dass Patrouillen à 2 Pzw. nicht genügen, so muss sich der Div. Kdt. damit abfinden. Er wird daher nicht 2, sondern nur eine Aufgabe stellen und eine Patr. à 4 Pzw. absenden. [...] Ohne Pzw. sinkt die Kampfkraft der A.A. derart, dass an kräftige Aufkl. auch nur in einer einzigen Richtung und Aufgabe nicht mehr gedacht werden kann. [...] Die Abwehrkraft der modernen Waffen ist derart stark geworden, dass eine Aufklärung nur Erfolg haben kann, wenn der Aufklärer über die nötigen Gegenmittel verfügt. Wird der A.A. das Pzw. Det. genommen, dann besitzt der Div. Kdt. keine Möglichkeit der Aufklärung. [...] Nimmt man der A.A. die Pzw., dann nimmt man ihr alles! Gibt man den L. Br. 8 Pzw., so bekommt sie eine erwünschte Kampfkraft mehr, das stimmt. Aber die 8 Pzw. verschwinden im Raume des A.K. und genügen dort noch weniger, als die 4 Pzw. im Raume der Div. Das Plus der Br. ersetzt meines Erachtens nicht das Minus der A.A. Dem armen Teufel nimmt man alles, um den Begüterten noch zu bereichern. Das ist im Leben oft so der Fall.¹²¹

Lardelli führte als Argumente gegen eine Zusammenfassung die gesteigerte Abwehrkraft eines möglichen Gegners auf. Es hatte sich gezeigt, dass eine wirkungsvolle Aufklärung nur mit gepanzerten Mitteln durchgeführt werden könne, Radfahrer und Kavalleristen seien demnach zu wenig gut geschützt. Obwohl Oberstkörpskommandant Lardelli eine Steigerung der Kampfkraft in der Zusammenlegung der Detachements nicht bestritt, sah er die Hauptaufgabe der Panzer nach wie vor in der gewaltsamen Aufklärung auf Stufe Division.

Nach dem unruhigen Frühling und Sommer 1940 nahm der Chef der Leichten Truppen im Oktober 1940 einen erneuten Anlauf, um die Konstituierung der Panzerwagen-Kompanien zu erreichen. Er stellte dem Unterstabchef Front folgenden Antrag:

Vom taktischen Gesichtspunkt aus stellt es sich als unerlässlich heraus, eine Pzw. Patr. zu 3 Fahrzeugen aufzustellen. [...] Vergleicht man die den verschiedenen A. Abt. 1, 2, 3, 4, 5, 6, und 7 im Rahmen der Landesverteidigung gestellten Aufträge, so erkennt man, dass 4 Panzerfahrzeuge im Operationsraum einer Aufklärungsabteilung weniger bedeuten als ein Tropfen auf einen heißen Stein. Vom Gesichtspunkt rationeller Verwendung dieser Fahrzeuge im derzeitigen Stand der Landesverteidigung vertrete ich die Auffassung, dass den Aufklärungsabteilungen keine Panzerfahrzeuge zuzuteilen seien, sondern dass jede leichte Brigade eine Panzerwagen-Kp. zu 8 Fahrzeugen zugewiesen [sic!] erhalte. Sowohl im Rahmen der leichten Division wie auch im Auftrag der leichten Brigade 3 kann diese Mehrzahl von Fahrzeugen sowohl für Aufklärungszwecke wie als Panzerjäger die wertvollen Dienste leisten, während die Fahrzeuge, aufgeteilt auf die A. Abt. taktisch keine Existenzberechtigung haben.¹²²

Im Gegensatz zu Lardelli vertrat Jordi die Meinung, dass eine Zusammenfassung in Kompanien unerlässlich sei, da vier Fahrzeuge viel zu wenig seien, um etwas auszurichten. Mit einer Kompanie à acht Fahrzeugen sei es aber möglich, den Verzögerungskampf der Leichten Brigaden zu unterstützen. Weiter stellte er die Aufgabe der Panzerbekämpfung mit der Aufklärung gleich. Die Panzer waren also nicht mehr reines Aufklärungsmittel, sondern sollten gegnerische Panzer aktiv vernichten. Inwieweit dies mit der damaligen Bewaffnung möglich war, sei dahingestellt. Der Gedanke der Konzentration der Kräfte ist aber auf jeden Fall nachvollziehbar.

¹²¹ BAR E 27 14285 Organisation und Einsatz von Motorisierten Brigaden (Détachements d'assaut) 1940 – 1941, Der Kdt des 1. AK, 29.04.1940.

¹²² BAR E 27 409 Befehl des Generals vom 04.12.1940 betreffend Aufstellung der Panzerwagen Kompanie 1-3, L. Trp 1940, An den Unterstabchef Front im Armeestab, 14.10.1940.

Dem Antrag auf Zusammenlegung wurde stattgegeben; Oberstdivisionär Jordi hatte die Einzelheiten auszuarbeiten.¹²³ Am 4. Dezember 1940 konnte der General schliesslich den Befehl für die Aufstellung der Panzerwagenkompanie 1 bis 3 unterzeichnen.¹²⁴

Die Panzerwagenkompanien waren fortan bis zum Ende des Aktivdienstes in den Leichten Brigaden eingeteilt, wo sie die Aufgaben der Aufklärung und zunehmend auch die Aufgabe der Panzerjagd – im Rahmen ihrer beschränkten Möglichkeiten – ausführen sollten.

Die Aufstellung der Panzerwagenkompanien kann als Schlusspunkt der Etablierung der Panzerwagen bezeichnet werden. Nachdem sie reine Aufklärungsaufgaben zugewiesen bekommen hatten, wurde ihnen die Zerschlagung von Luftlandungen als Kampfaufgabe zugeteilt. Schliesslich hatten sie im Rahmen der Leichten Brigaden den Verzögerungskampf zu führen, um dort auch für die Panzerjagd eingesetzt zu werden.

2.6 Vorschläge zur Reorganisation der Leichten Truppen – eine neue Doktrin

Aufgrund der Erfahrungen, welche die ausländischen Armeen mit ihren Panzereinsätzen während des Krieges gemacht hatten, zeigte sich, dass die Einsatzkonzeption der Schweizerischen Leichten Truppen – insbesondere der Panzer – unbefriedigend war.¹²⁵ Daher wurden während des Aktivdienstes verschiedene Studien ausgearbeitet, welche eine Reorganisation der Leichten Truppen zum Inhalt hatten. Obwohl diese Reorganisationen in den Kriegsjahren nicht durchgeführt wurden, lohnt es sich, einen Blick darauf zu werfen, da in ihnen die Probleme des damaligen Panzereinsatzes und der damaligen Schweizerischen Einsatzdoktrin anschaulich zu Tage treten.

Am 3. Juli 1941 nahm Waffenchef Jordi Stellung zu einem Entwurf einer Botschaft des Bundesrates, in welcher der offensive Einsatz der Panzerwaffe gefordert wurde. Jordi schrieb dazu:

mit dem [...] "offensiven Einsatz der Panzerwaffe" ist wohl der erhoffte Zustand einer fernen Zukunft gemeint. Von einem "offensiven Einsatz" der uns heute verfügbaren Zahl von Panzerwagen sprechen dürfte wohl kaum anders gewertet werden denn als Mittel zum Hinweis darauf, dass wir über Panzerfahrzeuge in grösserer Zahl sollten verfügen können.¹²⁶

¹²³ Vgl. BAR E 27 409, Befehl des Generals vom 04.12.1940 betreffend Aufstellung der Panzerwagen Kompanie 1-3 L. Trp 1940, Au Chef d'Arme des Troupes légères concern: répartition des chbl. 01.11.1940.

¹²⁴ Vgl. BAR E 27 409 Befehl des Generals vom 04.12.1940 betreffend Aufstellung der Panzerwagen Kompanie 1-3, Aufstellung der Panzerwagen-Kompagnien 1-3, 04.12.1940.

¹²⁵ Vgl. dazu die 'Lehren aus dem Krieg' über die Schnellen Truppen, Juli, herausgegeben vom Armeekommando, Abteilung Nachrichtendienst. Diese Beschreiben die Organisation und den Einsatz der deutschen schnellen Truppen, vor allem der deutschen Panzertruppen, im Polen- und Frankreichfeldzug. Vgl. Armeekommando, Abteilung Nachrichtendienst, Lehren aus dem Krieg No. 3, Schnelle Truppen, Juli 1941.

¹²⁶ BAR E 27 407 Reorganisation der Leichten Truppen, Band 4, An Armeekommando, Studien-Kommission für Heeresorganisation, Reorganisation der Leichten Truppen, 03.07.1941.

Die Schweiz verfügte über zu wenige Panzer, um diese wirksam in einer grösseren offensiven Operation einzusetzen. In der damaligen Situation – mitten im Krieg – war es auch nur unter grossen Schwierigkeiten möglich, Panzer zu beschaffen, wie Jordi weiter ausführte:

[...] dass nach Angaben der K.T.A. mit Lieferfristen bis zu 3 Jahren gerechnet werden muss. Andererseits möchte ich in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt lassen, darauf hinzuweisen, dass die deutsche Kriegsmaterial-Fabrikation unzweifelhaft Panzerfahrzeuge abgeben kann – freilich ohne Bewaffnung – eine Behauptung, die ich auf Fachkreisen übernommen habe und die zu überprüfen der Mühe wert wäre.¹²⁷

Im Rückblick kann gesagt werden, dass es angesichts des Russlandfeldzuges wohl kaum möglich gewesen wäre, von den Deutschen Panzerfahrzeuge zu kaufen. Inwieweit eine solche Kaufmöglichkeit aber abgeklärt wurde, kann anhand der überlieferten Akten nicht gesagt werden.

Weiter gab Jordi die Voraussetzungen für die Ausbildung an, welche mindestens sechs Monate dauern und periodische Trainings umfassen sollte.¹²⁸ Als spezielles Problem stellte sich die Frage eines geeigneten Übungsgeländes, da es auf der Thuner Allmend aufgrund eines Befehls des Waffenplatzkommandanten nicht möglich war, mit Panzerfahrzeugen herumzufahren. Ohne ein geeignetes Fahrschulgelände machte es aber gemäss Waffenchef Jordi keinen Sinn, Panzer zu kaufen.¹²⁹

In taktischer Hinsicht waren auf Stufe Kompanie ebenfalls Änderungen vorgesehen:

Die zur Zeit vorhandenen Pzw. Kp. unterteilen sich innerhalb der Kp. in Patrouillen, die je nach Umfang und Bedeutung des Auftrages 3 oder 2 Pzw. mit einer Motorradfahrergruppe von Fall zu Fall konstituiert werden. Die Unterteilung in Züge dürfte der Pzw. Kampf-Kp. der Zukunft vorbehalten bleiben.¹³⁰

Die bisherige Organisation der Panzerwagen-Kompanien wurde also aufrechterhalten, da es taktisch keinen Sinn machte, die Panzer in Zügen zu organisieren. Eine Umstrukturierung konnte erst in Zukunft geschehen, wenn genügend Kampfpanzer zur Verfügung stehen würden.

Das Hauptproblem dieser geplanten Reorganisation der Panzertruppen war der Mangel an kampfstarken Panzern. Die vorhandenen vierundzwanzig Panzerwagen 39 waren in den zwei Jahren des Krieges durch die Entwicklungen in den umliegenden Ländern technisch überholt worden. Sie konnten höchstens noch als gepanzerte Aufklärungsfahrzeuge eingesetzt werden, aber keineswegs als Kampfpanzer. Um die Leichten Truppen wirkungsvoll zu reorganisieren, wären Panzer mit einer grösseren Kampfkraft als die Pzw. 39 notwendig gewesen. Solche waren aber vorderhand keine zu beschaffen.

¹²⁷ BAR E 27 407 Reorganisation der Leichten Truppen, Band 4, An Armeekommando, Studien-Kommission für Heeresorganisation, Reorganisation der Leichten Truppen, 03.07.1941.

¹²⁸ Vgl. Ebd.

¹²⁹ Vgl. Ebd.

¹³⁰ Ebd.

2.6.1 Die ‚Panzer-Konferenz‘ vom 6. Juli 1942

Um die Voraussetzungen zu schaffen, den Mangel an Panzerfahrzeugen zu vermindern, fand am 6. Juli 1942 im Büro der Kriegstechnischen Abteilung die sogenannte ‚Panzer-Konferenz‘ statt.¹³¹ Zweck der Konferenz war es, die Richtlinien für die Entwicklung und Beschaffung von Panzerfahrzeugen festzulegen. Die Notwendigkeit von Panzerfahrzeugen für einen modernen Bewegungskrieg – auch nur für Gegenangriffe – blieb unumstritten. Die Frage, was die Schweiz benötige, wurde ins Zentrum gerückt. Dazu der Waffenchef der Leichten Truppe:

Die früher vorgesehene Aufgabe der Aufklärungsabteilung, die eine weitgehende Bewegung voraussetzen, dürfte sich heute für uns kaum mehr einstellen. Es wird sich vielmehr darum handeln, die eigene Lage abzuklären, wenn die Verbindungen abgebrochen sind. Zu diesem Zweck ist ein leicht gepanzertes Fahrzeug notwendig, [...]. Für die Abwehr von Panzerangriffen in offenem Gelände zwischen Jura und Alpen, die den Raupenfahrzeugen auch eine freie Beweglichkeit abseits der Strassen gestattet, wird eine Panzer-Abwehrkanone auf einem geländegängigem Chassis das Gegebene sein.¹³²

Dieser Meinung waren auch die übrigen Teilnehmer, stellvertretend dafür Oberstkorpskommandant Huber: „In erster Linie ist ein Panzerjäger notwendig für die Bekämpfung von Kampfswagen. Dabei soll die Panzerung gegenüber der Bewaffnung und Wendigkeit des Fahrzeuges zurücktreten.“¹³³ Als Modell für einen solchen Panzerjäger kam ein Motorgeschütz in Betracht, welches offensiv eingesetzt werden konnte, aber auch der Panzerabwehr dienen sollte.¹³⁴ Der grosse Vorteil eines solchen Modells wäre die viel kürzere Entwicklungszeit gewesen. Diese Panzerjäger sollten in der Stärke von je einer Kompanie à zwanzig bis dreissig Fahrzeugen in den drei Leichten Brigaden eingeteilt werden.

Als Sofortmassnahme wurde beschlossen, abzuklären, ob eine Möglichkeit bestehe, weitere Panzerwagen 39 herzustellen; der zusätzliche Bedarf hätte ungefähr sechzig Stück betragen.¹³⁵

Die Herren kamen schliesslich überein, der K.T.A. folgende Aufgaben zu übertragen: erstens die Abklärung, ob weitere Panzerwagen 39 hergestellt werden konnten, zweitens die Fortführung von Studien zum Bau eines Panzerjägers, drittens der Einbau einer 4.7 cm Kanone in den Panzerwagen 39 und schliesslich viertens die Prüfung der Frage von Kampffahrzeugen mit grösserem Kaliber.¹³⁶

¹³¹ Teilnehmer waren der Chef des Generalstabes, Oberstkorpskommandant Huber, Oberstdivisionär Jordi von der Abteilung für Leichte Truppen mit zwei Mitarbeitern, zwei Vertreter der Sektion für materielle und technische Angelegenheiten, je ein Vertreter der Sektion für Heeresreform und der Abteilung für Heeresmotorisierung und schliesslich fünf Mitglieder der Kriegstechnischen Abteilung. Vgl. BAR E 27 18505 Band 3 Panzerwagen, Protokoll der Konferenz vom 6.7.42 in Bern (Bureau der K.T.A.) Festlegung der Richtlinien der Armee für die Entwicklung und Beschaffung von Panzerfahrzeugen, 06.07.1942

¹³² Ebd., 2.

¹³³ Ebd., 6.

¹³⁴ Ebd., 4.

¹³⁵ Ebd., 7.

¹³⁶ Vgl. BAR E 27 18505 Band 3 Panzerwagen, Protokoll der Konferenz vom 6.7.42 in Bern (Bureau der K.T.A.) Festlegung der Richtlinien der Armee für die Entwicklung und Beschaffung von Panzerfahrzeugen, 06.07.1942, 8.

Diese Konferenz zeigt anschaulich das Dilemma auf, in der die Planer der Einsatzdoktrin damals standen: Einerseits wurde durch die Entwicklung der Kriegstechnik im Ausland der Einsatz von Kampfpanzern aufgezwungen, andererseits sah man in der Schweiz keine Möglichkeit, solche zu beschaffen. Als Kompromiss daraus wurde schliesslich beschlossen, den Kampfwert des vorhandenen Materials mittels Einbau grösserer Kaliber zu steigern und zu versuchen, zusätzliche Fahrzeuge selber herzustellen. Die Einsatzdoktrin dieser Fahrzeuge entfernte sich von der Aufklärung und entwickelte sich hin zur reinen Panzerjagd, Panzerbekämpfung und Panzerabwehr.

2.6.2 Der Entwurf vom Dezember 42

Auf der Grundlage der oben behandelten Konferenz wurde ein Entwurf zu einem Bundesratsbeschluss ausgearbeitet, der die Reorganisation der Leichten Truppen umschrieb. Darin wurden auch die Probleme der Materialbeschaffung nochmals deutlich:

Für jede Leichte Abteilung ist auch ein Panzerwagen-Detachement vorgesehen. Vorderhand wird allerdings die Zuteilung dieser Detachements der leichten Abteilungen noch nicht möglich sein. Die Beschaffung des für diese Fahrzeuge erforderlichen Materials stösst gegenwärtig auf namhafte Schwierigkeiten. Sodann sollen zuerst die leichten Brigaden entsprechend der grösseren Dringlichkeit, mit Panzerwagen versehen werden. Aus diesem Grunde wurden denn auch durch Befehl des Oberbefehlshabers der Armee sämtliche 6 Panzerwagen-Detachements, die bisher gebildet werden konnten und ursprünglich (nach Truppenordnung 1936) für die Aufklärungsabteilungen der Felddivisionen bestimmt waren, zu 3 Panzerwagen-Kompanien vereinigt und in die leichten Brigaden eingegliedert.¹³⁷

Dass die Armee aber nicht auf Panzer verzichten konnte, war durch den laufenden Krieg zu Genüge bewiesen worden.¹³⁸ Darüber hinaus mussten die Leichten Brigaden ihre gestellten Aufgaben sehr oft offensiv lösen, wobei ein Verzicht auf Kampfpanzer gänzlich unmöglich war.¹³⁹ Aufgrund dieses offensiven Einsatzes war ein neues Panzerfahrzeug notwendig, eine Beschaffung kam aber vorerst wegen der Materialknappheit nicht in Frage. Diese Kampfpanzer sollten in den Leichten Brigaden jeweils in Kompaniestärke eingeteilt werden, mit jeweils zwanzig bis dreissig Fahrzeugen.

Dass die Beschaffung von neuen Panzern ein absolutes Erfordernis war, wird am Ende des Entwurfes deutlich:

Die Notwendigkeit der weiteren Anschaffung von Panzerfahrzeugen ist unbedingt zu bejahen. Die neuen leichten Brigaden sind in den für sie vorgesehenen Aufgaben ohne die Panzerwaffe nicht restlos gewachsen. Infolge starken Verbrauchs in den Ursprungsländern dürfte es gegenwärtig jedoch ausgeschlossen sein, fertige Panzerfahrzeuge oder die zu deren Erstellung durch unserer Kriegsindustrie notwendige Rohmaterialien innert nützlicher Frist zu erhalten. Die Aufstellung der Panzerwagen-Kompagnien erleidet deshalb eine Verzögerung.¹⁴⁰

¹³⁷ E 27 407 Reorganisation der Leichten Truppen Band 3; Botschaft (Geheim) an den Bundesrat, Entwurf zu einem Bundesratsbeschluss betreffend der Reorganisation der Leichten Truppen, Dez 1942, 24.

¹³⁸ Vgl. Ebd., 31.

¹³⁹ Vgl. Ebd.

¹⁴⁰ E 27 407 Reorganisation der Leichten Truppen Band 3; Botschaft (Geheim) an den Bundesrat, Entwurf zu einem Bundesratsbeschluss betreffend der Reorganisation der Leichten Truppen, Dez 1942, 60.

Aus diesem Entwurf geht hervor, dass sich die Einsatzdoktrin der Panzer grundlegend geändert hat. Panzerfahrzeuge dienten nun nicht mehr der reinen Aufklärung, sondern sie bildeten eine starke Offensivkraft zur Panzerjagd und zur Panzerbekämpfung. Eine Verwirklichung dieser Doktrin war aber noch nicht möglich, da das benötigte Material dazu fehlte.

Dies lässt sich auch aus den ‚Gedanken zu einer neuen Heeresorganisation‘ herauslesen, einer Denkschrift, welche ebenfalls im Dezember 1942 von der Sektion Heeresreform vorgelegt wurde.¹⁴¹ Diese Schrift konzipierte eine Armeereform, welche auf die Bedrohungslagen und technischen Entwicklungen reagierte. Den Panzerwagen räumte sie eine ausschlaggebende Rolle ein, allerdings nur, wenn sie in genügend grosser Anzahl eingesetzt würden.¹⁴² Sobald es die Verhältnisse zuließen, sollten die Radfahrer-Regimenter der Leichten Brigaden in Panzer-Regimenter, mit der Zeit sogar die ganzen Leichten Brigaden in Panzer-Brigaden umgestaltet werden. Eine Ausrüstung der Infanterie mit Panzern sei – obwohl wünschbar – finanziell für die Schweiz nicht tragbar.¹⁴³ Hier wurde erstmals das Problem angetönt, wo die Panzer einzuteilen seien: bei der Infanterie, also in den Divisionen oder – gewissermassen selbständig – in den Leichten Brigaden. Darin sind die ersten Vorboten des Konzeptionsstreites zu erkennen, welcher sich bis weit in die sechziger Jahre hineinziehen sollte. Dabei handelte es sich aber nicht um ein spezifisches Problem der Panzer und der Leichten Truppen, sondern dieser Streit betraf die Gesamtkonzeption der Landesverteidigung.

Aus diesen beiden Memoranden – des Entwurfes der Bundesratsbotschaft und den Gedanken zur Heeresorganisation – kann herausgelesen werden, dass die Lehren aus den Kampfhandlungen rund um die Schweiz gezogen wurden. Die Erkenntnis hatte sich durchgesetzt, dass der Panzer mehr als nur ein Aufklärungsmittel sei und er sich mit seiner Feuerkraft, seiner Beweglichkeit und seinem Schutz für den Angriff eigne. Fehlende Mittel in diesen Kriegsjahren verhinderten aber eine rasche Anschaffung von geeignetem Material.

2.7 Richtlinien für die Verwendung der Leichten Truppen

Im Juli 1944 erliess General Guisan die ‚Richtlinien für die Verwendung der Leichten Truppen‘.¹⁴⁴ In diesem Reglement schrieb der General vor, wie die Leichten Truppen eingesetzt werden sollten.¹⁴⁵ Das Schwergewicht lag auf der Koordination der verschiedenen Untergattungen. In

¹⁴¹ Sektion Heeresreform im Armeestab: Gedanken zu einer neuen Heeresreform. o. A. 1942. Zur Entstehung dieser Denkschrift siehe Huber, Bericht des Generalstabschef, 420.

¹⁴² Sektion Heeresreform im Armeestab: Gedanken zu einer neuen Heeresreform. o. A. 1942, 33.

¹⁴³ Ebd.

¹⁴⁴ Vgl. BAR E 27 8051 Richtlinien für die Verwendung der Leichten Truppen 1939 – 1944. Richtlinien für die Verwendung der Leichten Truppen. Juli 1944.

¹⁴⁵ In seinem Bericht an die Bundesversammlung über den Aktivdienst schreibt der General dazu: „Um ihnen [den Kommandanten der Leichten Truppen] die Aufgabe zu erleichtern und um sie auf die Aufträge, die sie im Kriegsfall gehabt hätten, besser vorzubereiten, habe ich die ‚Richtlinien für die Verwendung der Leichten Truppen‘ ausarbeiten lassen [...], die den Zweck verfolgten, für diese Truppen Einheitlichkeit in der Auffassung des Kampfes zu schaffen, [...]“; Guisan, Aktivdienstbericht, 98.

der Einleitung gab Guisan einige allgemeine Hinweise, wie er sich den Einsatz der Leichten Truppen vorstellte. Die Kommandanten sollten

[...] höchste Leistungen herausholen. Sie können es, wenn ihre Entschlussfassungen einerseits aus der genauen Kenntnis aller Möglichkeiten, andererseits aus jenem Angriffsgeiste hervorgehen, den die Leichten Truppen als wertvolles Erbe der alten Kavallerie-Tradition übernommen haben.¹⁴⁶

Es sollte selbstverständlich sein, dass ein Kommandant mit den ihm zur Verfügung gestellten Mitteln das Beste leistet. Dies gelänge ihm, so der General, wenn er nicht nur seine Möglichkeiten, sondern auch die eines Gegners kenne. Der angesprochene Angriffsgeist der Kavallerie sollte wohl den Zusammenhalt der Truppe stärken, indem sie sich auf eine gemeinsame Vergangenheit berufen konnte. Damit der Kommandant aber diesen beiden Aufgaben – der genauen Lagekenntnis und des Angriffsgeistes – gerecht werden konnte, musste er Einsicht ins Gefecht haben. Der General schreibt dazu: „Der Führer muss sich einen persönlichen und unmittelbaren Einblick in den Verlauf der Kampfhandlungen verschaffen. Sein Platz ist grundsätzlich vorn.“¹⁴⁷

Dies umreisst die Aufgabe der Panzerwagen, welche durch ihren Schutz prädestiniert sind, in vorderster Linie zu kämpfen. General Guisan umschreibt das Einsatzkonzept der Panzerwagen-Kompanie folgendermassen:

Der Panzerwagen ist grundsätzlich eine Waffe und mehr als nur ein Transportmittel. Obwohl er seine Höchstgeschwindigkeit auf der Strasse erreicht, bewegt er sich doch leicht in jedem Gelände und wird nur durch ernsthafte Hindernisse aufgehalten. Dabei aber machen die Dimension und die geringe Zahl unserer Panzer diese ganz vor allem zu Aufklärungsorganen.¹⁴⁸

Obwohl die weiter oben beschriebenen Studien den Panzer als Fahrzeug für den Angriff beschrieben, kommt der General wieder auf die Aufgabe zurück, für die das Fahrzeug ursprünglich vorgesehen war. Dies aber keineswegs aus Unkenntnis über die stattgefundene Entwicklung, sondern ganz einfach daher, weil mit den vorhandenen vierundzwanzig Fahrzeugen keine offensiven Aktionen durchgeführt werden konnten. Es tritt ein weiteres Mal das Hauptproblem der Schweizerischen Panzertruppen während des Zweiten Weltkrieges auf: fehlendes Material. Es war der Schweiz schlichtweg nicht möglich, den Mangel an gepanzerten Fahrzeugen zu beheben. Gemäss dem Historiker und Obersten Hans-Rudolf Kurz war dieses Fehlen von eigenen kampffähigen Panzern einer der Hauptgründe, warum die Armee in den Jahren 1940 bis 1944 ihre Hauptabwehr in das Réduit verlegen musste.¹⁴⁹

¹⁴⁶ BAR E 27 8051 Richtlinien für die Verwendung der Leichten Truppen 1939 – 1944. Richtlinien für die Verwendung der Leichten Truppen. Juli 1944.

¹⁴⁷ Ebd.

¹⁴⁸ Ebd.

¹⁴⁹ Vgl. Kurz, Panzertruppen, 248.

2.8 Die Lehren aus dem Aktivdienst

Der Waffenchef der Leichten Truppen zog im Bericht der Abteilung für Leichte Truppen über den Aktivdienst als wichtigste Lehre, dass die Leichten Truppen künftig artrein zusammengefasst sein müssten, das heisst, jeweils Radfahrer, Kavalleristen und motorisierte Truppen wären in selbständigen Truppenkörpern zu vereinigen.¹⁵⁰ Weiter hätten die Leichten Brigaden folgendermassen auszusehen:

Die L. Br. der Zukunft soll als operativer Kampfverband in hohem Masse feuerkräftig und beweglich sein. [...] Als Aufklärungsverband der L. Br. befürworte ich nach wie vor die L. Abt. meines Organisationsprojektes, zusammengesetzt aus Abt. Stab., 3 Mot. Rdf. Kp., 1 Mot. Mg. Kp., 1 Mot. Pak. Kp. und 1 Kp. Pz.A.Fz. Als weiterer Truppenkörper ist der L. Br. ein Bat. von mittleren Pz. Kampfwagen zuzuteilen als Voraussetzung für erfolgreiche Einleitung und Durchführung von Angriffen mit beschränktem Ziel.¹⁵¹

Die Leichte Brigade würde somit kampfkraftig und beweglich bleiben. Die Panzer sollten nach wie vor zu Aufklärungszwecken verwendet werden, aber mit speziellen Aufklärungspanzern ausgerüstet.¹⁵² Zusätzlich zum Aufklärungsauftrag wäre der Kampfauftrag gestanden. Um eine starke Angriffskraft sicherzustellen, wurde die Aufstellung eines Bataillons Kampfpanzer geplant. Ein erster Schritt zur Umsetzung dieser Konzeption war die Konstituierung der Panzerjägerkompanien (in den Leichten Brigaden) und den Panzerjägerabteilungen (direkt den Armeekorps unterstellt) im Jahre 1949.¹⁵³

In die gleiche Richtung zielte der General in seinem Bericht an die Bundesversammlung, indem er festhielt, dass die Motorisierung der Armee mittels requirierten Fahrzeugen völlig ungenügend war.¹⁵⁴ Weiter führte er aus, dass eine Panzerwaffe nicht in Betracht gekommen sei, da die Mittel fehlten. Ausführlicher äusserte sich der Generalstabschef in seinen Schlussbericht zu Handen des Generals.¹⁵⁵ Bereits zu Beginn des Krieges hätte die Schweiz nicht über den erforderlichen Bestand an Panzern verfügt.¹⁵⁶ Obwohl diese Schwäche erkannt wurde, konnte auch das Reorganisationsprojekt der Leichten Truppen nicht darüber hinweg helfen. In seinen Schlussfolgerungen führte Generalstabschef Huber als Konsequenz an: „Die Umgestaltung der Leichten Brigaden in Panzerbrigaden ist besonders dringlich.“¹⁵⁷ Er geht mit dieser Forderung deutlich weiter als der Waffenchef der Leichten Truppen, der lediglich ein Panzerbataillon pro Brigade fordert.

¹⁵⁰ Vgl. BAR E 27 1348 Auszug aus dem Bericht der Abt. für L. Trp. für den AD 1939 – 1945: Lehren aus dem Aktivdienst, Auszug aus dem Bericht der Abt. für Leichte Truppen für den Aktivdienst 1939-1945, Lehren aus dem Aktivdienst, 14.09.1945.

¹⁵¹ Ebd., 9.

¹⁵² Diese Panzeraufklärungsfahrzeuge werden weiter unten im Text ‚Spähpanzer‘ genannt; vgl. BAR E 27 1348 Auszug aus dem Bericht der Abt. für L. Trp. für den AD 1939 – 1945: Lehren aus dem Aktivdienst, Auszug aus dem Bericht der Abt. für Leichte Truppen für den Aktivdienst 1939-1945, Lehren aus dem Aktivdienst, 14.09.1945, 9.

¹⁵³ Vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 34 – 37; Stucki, 21 – 23.

¹⁵⁴ Vgl. Guisan, Aktivdienstbericht, 98.

¹⁵⁵ Vgl. Huber, Bericht des Generalstabschef.

¹⁵⁶ Vgl. Huber, Bericht des Generalstabschef, 88.

¹⁵⁷ Ebd., 420.

Aus diesen drei Berichten lässt sich leicht die Konsequenz aus dem Aktivdienst ablesen: Die Schweizerische Armee braucht Panzer, um eine wirksame Panzerbekämpfung und Panzerabwehr sicherzustellen. Sobald die Situation es wieder zulies, sollten deshalb sofort die notwendigen Mittel beschafft werden. Wie diese Mittel aber aussehen sollten – Kampfpanzer mit Drehturm, Panzerjäger oder eine verstärkte infanteristische Panzerabwehr – wurde in den Berichten über den Aktivdienst nicht bestimmt. Die Frage über die Konzeption der Panzerabwehr stellte sich schliesslich das erste Mal unmittelbar nach dem Krieg, als die Skoda-Werke der Schweiz Panzerjäger zum Kauf anboten.¹⁵⁸ Die Panzerfrage wurde aber nie richtig gelöst, und der Konzeptionsstreit dauerte bis in die sechziger Jahre an.

¹⁵⁸ Vgl. Stucki, 21 - 23.

3. Die Umsetzung der Doktrin in Einsatz und Manöver

In diesem dritten Teil geht es darum, einen Einblick in die Einsatzbefehle und in die Manöver zu gewinnen, welche den Einsatz der Panzerwagen betrafen. Ausgewählte Befehle, welche den Einsatz der Panzer vorsahen sowie Manöver, in welchen die Panzer eingesetzt wurden, sollen dabei als Anhaltspunkt dienen, inwieweit die im zweiten Hauptteil behandelte Doktrin umgesetzt wurde. Wie in jenem Teil erkenntlich wurde, bestand die hauptsächliche Aufgabe der Panzerwagen im Zweiten Weltkrieg in der Aufklärung. Ob die Kommandanten die Panzer wirklich nur zur Aufklärung einsetzten oder ob sie auch Kampfaufgaben übernehmen mussten, soll dieser Teil zeigen. Neben Einsatzbefehlen und Drehbücher für Manöver runden Berichte in den Tagebüchern der Leichten Brigaden und der Panzerwagenkompanien diesen Teil ab.

3.1 Der Einsatz der Panzerwagen laut Einsatzbefehlen

3.1.1 Die Pzw. Kp. 1: Einsatz im 1. Armeekorps: ‚Groupement Léman‘

Vom 1. Armeekorps hat sich ein Befehl aus dem Jahre 1943 erhalten, aus welchem die Aufgabe der Panzerkompanie 1 ersichtlich wird.¹⁵⁹ Die Panzerwagenkompanie wäre im Kriegsfall der Gruppe Léman zugeteilt gewesen. Diese Gruppe setzte sich aus zwei Radfahrerbataillonen (eines in voller Stärke, eines mit nur zwei Kompanien) und einem kombinierten Bataillon mit zwei Radfahrerkompanien, einer Motor-Mitrailleur-Kompagnie, einer Motor-Infanterie-Kanonen-Kompagnie und der Panzerwagen-Kompagnie zusammen. Oberst de Mural, der Kommandant der Leichten Brigade 1, formulierte den Auftrag der Gruppe Léman folgendermassen:

Il assure la défense de la rive N du Léman, entre St. Prex et Vevey, contre tout débarquement qui serait tenté entre le secteur de la Br. fr. 1 et celui de la Br. mont. 10. Observant constamment le lac et surveillant ses rives, les Trp. du Grpmt. Léman se mettront en mesure de:

- détruire l'Eni. à la plus grande distance possible de la rive;
- l'empêcher d'atteindre la rive;
- le rejeter dans le lac s'il parvenait néanmoins à prendre pied sur la côte.¹⁶⁰

Die Gruppe Léman hatte einen klaren Verteidigungsauftrag. Der Gegner durfte auf keinen Fall das Schweizerische Ufer des Genfersees erreichen. Sollte er dies trotzdem tun, so hätte er zurück in den See geworfen werden müssen. Bei diesem Auftrag handelte es sich primär um einen Überwachungsauftrag und erst in zweiter Linie um einen Kampfauftrag. Welche Aufgabe der Panzerwagenkompanie zugefallen ist, lässt sich anhand der Akten nicht mehr eruieren. Sie dürfte aber als Überwachungselement und – bei einem Angriff – als Element der ersten Stunde eingesetzt worden sein. Meines Erachtens wurde in diesem Beispiel die Einsatzkonzeption umgesetzt. Die Panzerwagen sind für die Aufklärung bestimmt, allenfalls für den raschen Gegenstoss, einer Aufgabe, wie sie beim Verhalten gegen Luftlandungen beschrieben wurde.

¹⁵⁹ Vgl. BAR E 27 14277 Einsatz des 1. AK 1939 – 1944, Operationsbefehle 1941 – 1944, Ordre d'opérations pour la Br. L. 1 renforcé, 31.07.1943.

¹⁶⁰ Ebd., 4.

3.1.2 Die Pzw. Kp. 2: Einsatz im 2. Armeekorps

3.1.2.1 Die Pzw. Kp. als schnelle Eingreiftruppe

Im Operationsbefehl Nr. 13, gültig ab dem 24. Mai 1941, gibt General Guisan dem 2. Armeekorps den Auftrag, den mittleren Abschnitt der Zentralraumstellung zu halten, den Brünigpass zu decken und mit den Leichten Truppen den Gegner zwischen Aare und Napfgebiet zu bekämpfen.¹⁶¹ Die Gefahr von Luftlandungen wurde damals als hoch eingeschätzt, daher stellte der Kommandant des 2. Armeekorps, Oberstkörpskommandant Prisi, folgenden Antrag:

Für die spezielle Bekämpfung der Luftlandetruppen hinter der Abwehrfront eignen sich sowohl im Hinblick auf schnellen Einsatz, wie auf durchschlagenden Erfolg wie keine andere Waffe die Panzertruppen. Wenn es gelingt, die Korpsreserve zu kombinieren aus: Inf. Rgt. 21, motorisiert durch P.T.T. Kolonnen, 3 Mot. Btr., 1 Panzerdetachment (wenn möglich 1 Kp), so wäre damit für die Widerstandskraft und Sicherheit des Reduitabschnittes ausserordentlich viel erreicht [...]. Diese motorisierte Korpsreserve hat ausschliesslich Angriffsaufgaben und muss, entgegen der bisherigen Verwendung, zur taktischen Offensive erzogen und geschult werden.¹⁶²

Aufgrund dieser Überlegungen wollte Prisi das 2. Armeekorps mit einem Panzerwagendetachment verstärken. Die Panzer sollten also nicht für die Aufklärung, sondern als schnelle Truppe zur Bekämpfung von Luftlandungen eingesetzt werden, ein klar offensiver Auftrag.

Der General gab diesem Antrag statt, er konnte jedoch keine zusätzlichen Panzermittel bereitstellen und wies Oberstkörpskommandant Prisi an, die Panzerwagen-Kompanie der Leichten Brigade 2 zu verwenden, welche ohnehin dem 2. Korps unterstellt war.¹⁶³ Eine mögliche Lösung des Problems kann aus den untenstehenden Einsatzbefehlen des Jahres 1944 herausgelesen werden.

3.1.2.2 Fall ‚Sempach‘ und Fall ‚Napf‘

Entgegen seinem Antrag vom 27. Juni 1941 belies Oberstkörpskommandant Prisi die Panzerwagen-Kompanie 2 im Verbund der Leichten Brigade 2. Der Kommandant dieser Brigade, Oberst Sträuli, erliess zwei Einsatzbefehle: Fall ‚Sempach‘ für eine ungestörte Kriegsmobilmachung und Fall ‚Napf‘ für eine Mobilmachung bei Überfall.¹⁶⁴

In beiden Fällen war die Panzerwagen-Kompagnie 2 in einer ersten Phase beim Aufmarschkommando Luzern eingesetzt, wo sie dessen Reserve darstellte.¹⁶⁵ Im Fall ‚Sempach‘ sollte sie nach

¹⁶¹ Vgl. BAR E 27 14299, Operationsbefehl Nr. 13 vom 24.5.41, 14.05.1941.

¹⁶² BAR E 27 14278 Einsatz des 2. AK 1939 – 1945, Allgemeines 1939 – 1945, Der Kommandant des 2. Armeekorps an den Oberbefehlshaber der Armee, 27.06.1941.

¹⁶³ Vgl. BAR E 27 14278 Einsatz des 2. AK 1939 – 1945, Allgemeines 1939 – 1945, Der Chef des Generalstabes an den General, 30.06.1941.

¹⁶⁴ Vgl. BAR E 27 14278 Einsatz des 2. AK 1939 – 1945, Allgemeines 1939 – 1945, Operationsbefehle 1941 – 1944, Leichte Brigade 2, Einsatzbefehl Fall Sempach (normale Kriegsmobilmachung), 01.03.1944. und BAR E 27 14278 Einsatz des 2. AK 1939 – 1945, Allgemeines 1939 – 1945, Operationsbefehle 1941 – 1944, Leichte Brigade 2, Einsatzbefehl Fall Napf (Mobilmachung bei Überfall), 01.03.1944.

¹⁶⁵ Vgl. BAR E 27 14278 Einsatz des 2. AK 1939 – 1945, Allgemeines 1939 – 1945, Operationsbefehle 1941 – 1944, Taktische Ordre de bataille nach beendetem Aufmarsch gemäss Op. Befehl Nr. 13, 05.05.1944.

Erfüllung dieses Auftrages in die Reservegruppe der Brigade eingegliedert werden. Der Auftrag dieser Reservegruppe lautete folgendermassen:

- erreicht den Raum von Neuenkirch,
- sichert die über Neuenkirch auf Luzern und Malers führenden Strassen,
- verhindert einen fei. Vorstoss über Neuenkirch nach Luzern und Malers,
- und ist bereit, um auf meinen Befehl sowohl im Raum Kampfgruppe Mitte, wie im Raum Kampfgruppe Lk. [links] eingedrungenen Fei. zu vernichten.¹⁶⁶

Beim Fall ‚Napf‘ – der Mobilmachung bei Überfall – hatte die Panzerwagen-Kompanie 2 den Auftrag, Escholz matt zu erreichen und sich dort zur Verfügung des Brigadekommandanten zu halten.¹⁶⁷

In beiden Fällen kann nicht festgestellt werden, ob die Aufträge, welche für die Panzer vorgesehen waren, mehr bei der Aufklärung oder mehr beim Angriff lagen. Der Auftrag beim Aufmarschkommando Luzern dürfte sich jedoch weitgehend um Überwachungs- und Sicherungsaufgaben gehandelt haben.

3.1.3 Pzw. Kp. 3: Einsatz im 4. Armeekorps: Fall ‚Z‘

Das 4. Armeekorps hatte im Operationsbefehl Nr. 13 den Auftrag erhalten, den Ostabschnitt der Zentralraumstellung zu halten und mit den Leichten Truppen beidseits des Zürichsees und der Limmat den Gegner zu verzögern.¹⁶⁸

Der Kommandant der Leichten Brigade 3, Oberst Bühler, unterstellte eine Patrouille der Panzerwagenkompanie 3 dem Leichten Regiment 5.¹⁶⁹ Dieses hatte den Auftrag, längs der Haupteinbruchsachsen Sperren zu errichten, Hinterhalte zu organisieren und auf der Lauer zu sein, um Gegner schlagartig zu vernichten.¹⁷⁰ Wie genau der Einsatz der Panzerpatrouille in diesem Auftrag aussah, ist nicht mehr zu eruieren. Wahrscheinlich ist, dass die Panzerpatrouille zur Aufklärung eingesetzt wurde.

Der Auftrag an die Panzerwagenkompanie 3 (minus eine Patrouille, plus ein Zug Motorradfahrer der Kp 27) lautete folgendermassen: „Pzw. Kp. 3 (-1 Patr.) und 1 Z. Mot. Rdf. Kp. 27 sichert den Br. K.P.“¹⁷¹ Das Gros der Panzer der Leichten Brigade 3 wurde also weder für die Aufklärung noch

¹⁶⁶ BAR E 27 14278 Einsatz des 2. AK 1939 – 1945, Allgemeines 1939 – 1945, Operationsbefehle 1941 – 1944, Leichte Brigade 2, Einsatzbefehl Fall Sempach (normale Kriegsmobilmachung), 01.03.1944.

¹⁶⁷ Vgl. BAR E 27 14278 Einsatz des 2. AK 1939 – 1945, Allgemeines 1939 – 1945, Operationsbefehle 1941 – 1944, Leichte Brigade 2, Einsatzbefehl Fall Napf (Mobilmachung bei Überfall), 01.03.1944.

¹⁶⁸ Vgl. BAR E 27 14299, Operationsbefehl Nr. 13 vom 24.5.41, 14.05.1941.

¹⁶⁹ Das Leichte Regiment 5 bestand aus den Dragonerschwadronen 17, 18, 24 und 29; dem Radfahrer-bataillon 5, der Radfahrerkompanie 16; der Motor-Mitrailleurkompanie 23, der Motor-Sappeurkompanie 3, der Motor-Infanteriekanonenkompanie 33, der Motorradfahrerkompanie 27 (-), dem Stab der Aufklärungsabteilung 6 und einer Panzerwagen-Patrouille. Vgl. BAR E 27 14280 Einsatz des 4. AK, Operationsbefehle 1943 – 45, L. Br. 3, Operations-Befehl für L. Br. 3 im Fall Z., 07.02.1944.

¹⁷⁰ Vgl. Ebd.

¹⁷¹ BAR E 27 14280 Einsatz des 4. AK, Operationsbefehle 1943 – 45, L. Br. 3, Operations-Befehl für L. Br. 3 im Fall Z., 07.02.1944.

zum Angriff eingesetzt, sondern musste mit einem Sicherungsauftrag vorlieb nehmen.¹⁷² Ob der Brigadekommandant mit diesem Auftrag „höchste Leistungen“¹⁷³ herausholte, wie es General Guisan in seinen Richtlinien forderte, mag zu bezweifeln sein.

3.2 Der Einsatz der Panzerwagen in Manövern

3.2.1 Die Felddienstübung der vereinigten R.S. II/41 der Leichten Truppen

Als Abschluss der Rekrutenschule liess der Waffenchef der Leichten Truppen im Herbst 1941 eine Felddienstübung durchführen, an welcher alle Rekrutenschulen der Leichten Truppe teilnahmen.¹⁷⁴ Im Verlauf dieser Übung wurden laufend neue Detachements gebildet. Die Panzer wurden zuerst in der „gemischten Vorausabteilung ‚Disch‘“¹⁷⁵ in einem Aufklärungsdetachement, zusammen mit zwei Motorradfahrerkompanien, eingesetzt. Später wurde das „motorisierte Aufklärungsdetachement Fruhstorfer“¹⁷⁶ gebildet, wobei zu den zwei Motorradfahrerkompanien noch eine motorisierte Kompanie Mitrailleure dazu stiess. Dieses Detachement bildete zusammen mit einer Dragonerschwadron und einem Radfahrerbataillon das ‚Detachement Dettwyler‘, welches folgenden Auftrag hatte: „Det. ‚Dettwyler‘ geht auf dem Längenberg über Riggisberg vor, setzt sich in den Besitz der Höhen NW Wattenwil (P 1020, Würzen) und klärt hier auf gegen Wattenwil, gegen Thun und die Höhen von Zwieselberg.“¹⁷⁷ Die Panzer wurden ganz klar mit einem Aufklärungsauftrag eingesetzt. Dies änderte sich nach einer erneuten Umgliederung – so kam jeweils ein anderer Bataillonskommandant zum Führen – und die Panzer wurden im ‚Detachement Fruhstorfer‘ mit einem Angriffsauftrag betraut: „Ihr Detachement geht zwischen Gürbe und Aare vor, vernichtet jeden Gegner, wo immer er sich stellt und setzt sich auf jeden Fall in Besitz der Linie Reckenbühl – Wahlen.“¹⁷⁸

Bei diesem Auftrag handelt es sich nicht mehr um einen Aufklärungsauftrag, sondern eindeutig um einen Kampfauftrag, in den die Panzer eingebunden wurden.

In dieser Übung aller Rekrutenschulen der Leichten Truppen setzte der Waffenchef die Panzer zuerst in ihrem ursprünglichen Auftrag, der Aufklärung, ein, um sie gegen Ende der Übung zusammen mit anderen Leichten Truppen offensiv einzusetzen.

¹⁷² Vgl. dazu die folgende Geschichte: „Der Zug von Selve wurde bei einer Übung einer Kavallerieschwadron zugeteilt. Der Schwadronskommandant fragte von Selve herablassend, was er denn mit den Panzern machen sollte. [...] Oblt. von Selve riet ihm, diese zur Bewachung seines KP einzusetzen, was der Schwadronskommandant auch prompt tat. Böse Zungen behaupten, dass just in jenem Augenblick der Waffenchef der L. Trp., Div. Jordi, aufgetaucht sei und den Schwadronskdt. einsperren liess.“, aus: Baumann/Meisser, Seepferdebataillon, 33.

¹⁷³ BAR E 27 8051 Richtlinien für die Verwendung der Leichten Truppen 1939 – 1944. Richtlinien für die Verwendung der Leichten Truppen. Juli 1944.

¹⁷⁴ An diesem Manöver nahmen teil: 2 Drag Schw, 3 Rdf Kp, 2 Mot Rdf Kp, 2 Pak Kp, 2 Mot Mitr Kp und eine Pzw Kp; vgl. BAR E 27 14225 Befehle der Abteilung für Leichte Truppen v. 6. Dez. 1939 – 15. Juni 1945, Felddienstübung der vereinigten R.S. II/41 der Leichten Truppen, 15.10.1941.

¹⁷⁵ BAR E 27 14225 Befehle der Abteilung für Leichte Truppen v. 6. Dez. 1939 – 15. Juni 1945, Felddienstübung der vereinigten R.S. II/41 der Leichten Truppen, 15.10.1941.

¹⁷⁶ Ebd.

¹⁷⁷ Ebd.

¹⁷⁸ Ebd.

3.2.2 Manöver der Leichten Brigade 1

Vom 24. bis zum 27. Februar 1943 führte die Leichte Brigade 1 im Raum Genfersee ein Manöver durch.¹⁷⁹ Der Brigadekommandant hielt in seiner Beurteilung der Lage ausdrücklich fest, dass er nur über acht Panzer verfüge.¹⁸⁰ Diese Panzer sollten, nachdem die erste Bresche geschlagen war folgendermassen vorstossen: „- entre Léman et la Côte: avec un échelon cycliste, utilisant les axes principaux Nyon – Rolle – Morges – et Bursins – Aubonne – Bussy, appuyé par le gros des chars engagé sur l'axe au bord du lac.“¹⁸¹ Sie wurden für die Unterstützung eines Stosses der Radfahrer verwendet. Der Kommandant erhoffte sich von den Panzern, dass sie mit ihrem raschen Auftreten und mit ihren Maschinengewehren Panik verbreiteten: „Les avant-gardes motorisées, feront irruption par surprise dans les localités en tirant des rafales destinées à jeter la panique.“¹⁸²

Der Einsatz der Panzer in diesem Manöver lag eindeutig nicht in der Aufklärung, sondern sie waren eine offensive Kraft. Dies kann auch aus den Lehren abgelesen werden, welche aus diesem Manöver gezogen wurden:

La place des chars est en avant. S'ils jouent le double rôle de chars de rupture et d'organes d'exploration, leur place est toujours en avant. Il faut leur attribuer les moyens de protection et de franchissement des obstacles qui leur sont indispensables.¹⁸³

Auch wenn die Panzer eine zweifache Rolle spielen – Stosskeil und Aufklärungsorgan – so sind sie vorne einzusetzen, ausgerüstet mit Geniemitteln, um Hindernisse zu beseitigen.

Dieses Manöver zeigt anschaulich auf, dass in der Leichten Brigade 1 die Panzer nicht mehr als reines Aufklärungsmittel eingesetzt wurden, sondern sehr wohl eine aggressive Funktion als vorderstes Element übernehmen und durch ihr überraschendes Erscheinen für Panik sorgen sollten.

3.2.3 Manöver der Leichten Brigade 2

Vom 16. bis 18. Februar 1943 führte die Leichte Brigade 2 eine Übung auf Gegenseitigkeit durch.¹⁸⁴ Die Übungsgruppe Rot setzte sich aus dem Leichten Regiment 2, der Motor-Kanonen-

¹⁷⁹ Zu Beginn des Februar 1943 hielt die Leichte Brigade 1 zusammen mit dem Gebirgsinfanterieregiment 7 eine Übung in der Gegend von Freiburg ab. Die Pzw. Kp. war im Rahmen der Landwehr Dragoner Abteilung 11 in Freiburg stationiert und wurde später der Division unterstellt. Gespielt wurde eine gross angelegte Luftlandung mit vorgängigen Bombardements. Dazu hiess es im Drehbuch: „Berne est aux mains des parachutistes rouges et de la 5ème. colonne. Le Conseil Fédéral est prisonnier.“ Über den genauen Einsatz der Panzer sind keine Dokumente auffindbar. Vgl. E 27 7460 Manöver der Leichten Brigaden 1941 – 1944, Manöver der Leichten Brigade und des Gebirgsinfanterie-Regimentes vom 5. – 6.2.1943, Manoeuvres Br. L. 1 – Rgt. inf. mont. 7 des 5 et 6.2.43, 05.02.1943.

¹⁸⁰ Vgl. BAR E 27 7460 Manöver der Leichten Brigaden 1941 – 1944, Manöver der Leichten Brigade 1 vom 24. – 27.2.1943, Appréciation de la situation et décision de Rouge, 26.02.1943.

¹⁸¹ Ebd.

¹⁸² BAR E 27 7460 Manöver der Leichten Brigaden 1941 – 1944, Manöver der Leichten Brigade 1 vom 24. – 27.2.1943, Appréciation de la situation et décision de Rouge, 26.02.1943.

¹⁸³ E 27 7460 Manöver der Leichten Brigaden 1941 – 1944, Manöver der Leichten Brigade 1 vom 24. – 27.2.1943, Enseignements à tirer de l'exercice du 26.2.43, 27.02.1943

¹⁸⁴ Dazu sind die Manöverbestimmungen erhalten geblieben, welche von den harten Sitten zeugen, die damals in den Manövern geherrscht haben. Vgl. Anhang 6.2.6 sowie vgl. BAR E 27 7460 Manöver der

Batterie 86, der Motor-Infanteriekanonen-Kompanie 25 und einem Zug der Motor-Sappeur-Kompanie 2 zusammen. Ebenfalls bei Rot eingeteilt war die Panzerwagen-Kompanie 2. Der Auftrag dieses Detachement lautete folgendermassen:

Det. Lustenberger:

- stösst vor in Richtung Wolhusen;
- setzt sich in Besitz dieser Ortschaft und hält dort;
- klärt auf nach Werthenstein und Ebnet.¹⁸⁵

Der genaue Auftrag der Panzerwagen-Kompanie 2 hat sich nicht erhalten, sowohl eine Aufklärungsaufgabe als auch eine Angriffsaufgabe ist denkbar.¹⁸⁶

Im November 1943 mimte die ganze Leichte Brigade 2 die rote Partei gegen das verstärkte Infanterieregiment 23.¹⁸⁷ Die Brigade hatte den Auftrag, sehr aggressiv vorzustossen und dem Gegner dabei den Rückzug abzuschneiden. Im Tagebuch der Panzerwagen-Kompanie 2, welche gemäss der Ordre de Bataille der Brigade direkt unterstellt war, findet sich folgender Eintrag unter dem Datum des 17. November:

0430 Tagwache
1 Pzw. Patr bei A. Abt. 5
1 Pzw. Patr. bei L. Reg. 4
1. Pzw. Patr. Reserve
0630 Manöverbeginn
[...]¹⁸⁸

Der Brigadekommandant hatte sich also entschlossen, die Panzerwagen-Kompanie aufzuteilen und je eine Patrouille der Aufklärungsabteilung, einem Leichten Regiment und der Reserve zu unterstellen. Mit dieser Verzettlung dürfte eine schlagkräftige offensive Aktion wohl kaum durchgeführt worden sein. Die Panzer führten somit wahrscheinlich Aufklärungsaufträge aus.

3.2.4 Manöver der Leichten Brigade 3

Die Leichte Brigade 3 führte vom 31. Januar bis zum 3. Februar 1944 ein nach den heutigen Massstäben modern anmutendes Manöver durch.¹⁸⁹ Die Übungsanlage entsprach einer Situation, wie sie heute in Raumsicherungsoperationen vorkommt. Die Brigade hatte nicht in erster Linie einen Gefechtsauftrag, sondern sie musste primär für das Aufrechterhalten der Ruhe und Ordnung sorgen. Die Hauptbedrohung war kein gegnerischer Stoss, sondern Flüchtlingsströme aus dem

Leichten Brigaden 1941 – 1944, Gegenseitigkeitsübung der L. Br. 2 vom 16. – 18.2.1943, Uebung auf Gegenseitigkeit, 16.02.1943.

¹⁸⁵ BAR E 27 7460 Manöver der Leichten Brigaden 1941 – 1944, Gegenseitigkeitsübung der L. Br. 2 vom 16. – 18.2.1943, Uebung auf Gegenseitigkeit, 16.02.1943.

¹⁸⁶ Im Tagebuch der Kompanie finden sich keinerlei Aufzeichnungen über dieses Manöver, obwohl die Kompanie eigentlich bei den Übungsgruppen eingeteilt war. Vgl. E 5790 2238 Band 2 Tagebuch für Kdo. Pzw. Kp. 2, 16. – 18.02.1943.

¹⁸⁷ Vgl. BAR E 27 7460 Manöver der Leichten Brigaden 1941 – 1944, Manöver der L. Br. 2 und verst. Inf. Rgt. 23 vom 17. – 20.11.1943, 20.11.1943.

¹⁸⁸ E 5790 2238 Band 3 Tagebuch Panzerwagen-Kp. 2, 17.11.1943.

¹⁸⁹ Vgl. BAR E 27 7460 Manöver der Leichten Brigaden 1941 – 1944, Manöver der L. Br. 3 vom 31.1 – 3.2.1944.

Norden der Schweiz. Dazu konnte sich der Gegner auf seinem Rückzug mit Waffengewalt den Durchmarsch durch die Schweiz erzwingen. Diese Übungsanlage nahm die Situation gegen Ende des Jahres 1944 vorweg, als die alliierten Armeen in Europa auf dem Vormarsch waren und die Truppen der Achsenmächte gegen die Schweiz abgedrängt wurden.

Im Tagebuch der Leichten Brigade 3 findet sich der Tagesbefehl des Stabes:

Montag, 31.1.44.
Stab L.Br.3
0530 Tagwache
0600 Morgenessen
0700 Erstellen der Marschbereitschaft
1000 Stab und Trompeter in erhöhter Alarmbereitschaft,
Abmarsch in die Manöver lt. mündl. Befehlen.¹⁹⁰

Weitere Befehle für dieses Manöver fehlen. Dies könnte darauf beruhen, dass während den Manövern ein Grossteil der Befehle nur mündlich erteilt wurde, so dass sie gar nicht erhalten geblieben sind.

Über den Einsatz der Panzerkompanie in dieser Übung haben sich ausser dem Auftrag der Brigade keine Einzelheiten erhalten, eine Bewertung erübrigt sich deshalb.

¹⁹⁰ E 5790 110 Band 7 Tagebuch Stab L Br 3, 31.01.1944.

4. Schlussbetrachtungen

In diesem Schlussteil soll eine Brücke zu den gestellten Fragen geschlagen und die Verbindungen zwischen den drei Hauptteilen hergestellt werden. In einem Fazit werden die gewonnenen Erkenntnisse verdichtet aufgezeigt und miteinander verglichen. Dabei soll vor allem der Vergleich zwischen den Kapiteln 2 und Kapitel 3 getätigt werden, soweit dies weiter oben nicht geschehen ist. Somit sollen die Ergebnisse gesichert und in einer Zusammenfassung dargelegt werden.

4.1 Zusammenfassung

4.1.1 Technische Mittel und Gliederung

Vor dem Ersten Weltkrieg war das Interesse für gepanzerte Fahrzeuge in der Schweiz kaum vorhanden. Ein Angebot der Firma Warnecke zum Kauf von Panzerfahrzeugen wurde abgelehnt.¹⁹¹ Mit Ausbruch des Generalstreikes behalf man sich mit einer provisorischen Panzerung eines normalen Lastwagens.¹⁹² Die Erfahrungen des Ersten Weltkrieges hatten aber den Wert von Panzerwagen gezeigt. So beschaffte der Bundesrat am 21. Juni 1921 zwei Renault FT zu Versuchszwecken.¹⁹³ Diese Panzer blieben in der Schiessschule Walenstadt, wo sie für Demonstrationen bereit standen.

Im November 1931 wurden zwei Zweimanntank ‚Carden Loyd Mk VI‘ beschafft, welche jedoch das Bedürfnis nach einem gepanzerten Fahrzeug nicht erfüllen konnten.¹⁹⁴ Bei Beschussversuchen durchlöcherten GP 11 die Panzerung.¹⁹⁵ Diese beiden Fahrzeuge wurden wie schon zuvor der Renault für Vorführungen verwendet.

Da das Panzerproblem immer noch nicht befriedigend gelöst war, wurden im März 1935 vier ‚Original-Vickers-Raupentanks‘ gekauft, welche unter dem offiziellen Namen ‚Pzw. 34/35‘ in Dienst gestellt wurden.¹⁹⁶ Die geplante Beschaffung von weiteren Fahrzeugen gleichen Typs wurde im Jahr 1937 abgeblasen, da die Erkenntnisse des spanischen Bürgerkrieges gezeigt hatten, dass der Vickers einem modernen Krieg nicht mehr gewachsen gewesen wäre. Die vier Fahrzeuge wurden dem Mot. H.P. Bat. zugeteilt, wo sie für allfällige Ordnungsdienstaufgaben zur Verfügung standen.

Nach Versuchen mit verschiedenen Modellen beschloss der Bundesrat im Dezember 1937, zwölf tschechische Panzer zu kaufen.¹⁹⁷ Zwölf weitere sollten in Lizenz in der Schweiz hergestellt werden. Diese Panzer befanden sich technisch gesehen auf dem höchsten Stand der damaligen

¹⁹¹ Vgl. BAR E 27 18506 Band 1 Angebot für gepanzerte Motorwagen der Firma Warnecke Hannover, 01.06.1907.

¹⁹² Vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 65.

¹⁹³ Vgl. BAR E 27 18506 Band 2 Renault-Tanks 1919 – 1940, Ankauf von Renault Tanks 1919 – 1921. Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Schweizerischen Bundesrates, 18.03.1921.

¹⁹⁴ Vgl. BAR E 27 18508 Band 1 Vickers-Panzerwagen, Maschinengewehrtank, 18.11.1931.

¹⁹⁵ Vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 13.

¹⁹⁶ Vgl. Ebd.

¹⁹⁷ Vgl. BAR E 27 18509 Band 1 Panzerwagen 1939. Beschaffung von Panzerwagen, 7.12.1937.

Entwicklung. Im Februar 1939 wurden diese Fahrzeuge – der ‚Panzerwagen 39‘ – geliefert, und die Panzerwagen-Detachementen konnten ausgerüstet werden.

Die Truppenordnung 1938 sah vor, sechs Panzerwagendetachementen à vier Panzer aufzustellen.¹⁹⁸ Diese sollten in den Aufklärungsabteilungen der Divisionen eingeteilt werden. Mit Lieferung der Fahrzeuge konnte der Waffenchef der Leichten Truppen einen öffentlichen Aufruf für die Truppenwerbung lancieren, um im Herbst 1939 die ersten Umschulungskurse durchzuführen. Trotz der Mobilmachung am 2. September 1939 konnten diese Kurse durchgeführt werden. Sie mussten allerdings aufgrund des Stoffumfanges von drei Wochen auf vier Monate verlängert werden.¹⁹⁹

Aufgrund der taktischen Schwäche der Panzer-Patrouille – vier Panzer im Raum einer Division stellen eine zu geringe Kraft dar – befahl der General, die sechs Detachementen in drei Kompanien zusammenzufassen.²⁰⁰ Diese wurden den Leichten Brigaden in den Armeekorps unterstellt.

Die Panzerwagen 39 blieben noch bis 1948 in den Panzerwagen-Kompanien eingeteilt, um dann ins Mot. Gren. Bat. 11 umgeteilt zu werden.

Im Zweiten Weltkrieg hatte sich die Überlegenheit von gepanzerten Verbänden gezeigt. Um die Panzerbekämpfung in der Schweiz zu stärken, wurde in den Jahren 1946 bis 1949 150 Panzerjäger G 13 gekauft und in drei neu geschaffenen Panzerjägerabteilungen eingeteilt, welche je einem Korps unterstellt waren.²⁰¹ Dies war der erste wirkliche Schritt zur Mechanisierung der Armee, löste aber keineswegs die Diskussionen um die Konzeption der Landesverteidigung, welche sich erst in den sechziger Jahren entscheiden sollte.

4.1.2 Einsatzkonzeption und Doktrin

Nach dem Ersten Weltkrieg war für die Schweiz nur die Abwehr von Panzern von Interesse. Der Panzer wurde als offensives Mittel angesehen, der für eine defensive Armee wie es die Schweizer Armee war nicht in Frage kam. Unter Ausnutzung des starken Geländes sollte der Gegner abgewehrt werden. Die Panzer waren nicht für Kampfeinsätze vorgesehen, sondern nur für einen allfälligen Ordnungsdienst im Innern des Landes.²⁰²

Ende der dreissiger Jahre vermehrten sich die Aufträge für die Panzer: Neben dem Ordnungsdienst kamen die Aufgabe der Aufklärung hinzu. Weiter sollten die damals angeschafften Vickers auch in geringem Masse der Feuerunterstützung dienen.²⁰³

¹⁹⁸ Vgl. Beschluss der Bundesversammlung über die Änderung und Ergänzung des Beschlusses der Bundesversammlung vom 7. Oktober 1936 betreffend die Organisation des Heeres (Truppenordnung) (Vom 27. Oktober 1937).

¹⁹⁹ Vgl. BAR E 27 406 BRB vom 12.04.1939 über die Organisation der Panzerwagen-Detachementen, Aufstellung von Panzerwagen-Detachementen, 26.08.1939.

²⁰⁰ Vgl. BAR E 27 409 Befehl des Generals vom 04.12.1940 betreffend Aufstellung der Panzerwagen Kompanie 1-3, Aufstellung der Panzerwagen-Kompagnien 1-3, 04.12.1940.

²⁰¹ Vgl. Stucki, Entstehung Panzertruppen, 22f

²⁰² Vgl. BAR E 27 18506 Band 2 Renault-Tanks 1919 – 1940, Ankauf von Renault Tanks 1919 – 1921. Der Generalstabschef an den Chef der Kriegstechnischen Abteilung, 28.03.1919.

²⁰³ Vgl. BAR E 18508 Band 2 Versuche und Anschaffung von Vickers-Raupentanks aus England.

Im Jahre 1937 sah ein Memorandum der Generalstabsabteilung die Panzerfahrzeuge als Aufklärer vor, die im panzergängigen Gelände gewaltsame Aufklärung betreiben sollten. Ein Kampfeinsatz der Panzer war nach wie vor nicht geplant.²⁰⁴

Mit der Truppenordnung 1938 wurden erstmals die organisatorischen Voraussetzungen für den Panzereinsatz geschaffen. Im Stab der Aufklärungsabteilungen der Divisionen wurde ein Panzerwagen-Detachement eingeteilt. Dieses Detachement arbeitete eng mit Motorradfahrern zusammen, welche zum Schutz die Panzer begleiteten.²⁰⁵ Bundesrat Minger als Vertreter der Landesverteidigungskommission hielt ausdrücklich fest, dass die Kampfaufgaben der Panzer nicht zu hoch gestellt werden dürfen.²⁰⁶

Die Panzerwagen wurden in Patrouillen à drei Fahrzeugen eingesetzt, wobei diese von einer Motorradfahrergruppe begleitet wurden.²⁰⁷ Die Motorradfahrer übernahmen die Rolle der heutigen Panzergrenadiere. Im Vorrücken wendete die Patrouille die Grundsätze von ‚Feuer und Bewegung‘ an. Die Hauptaufgabe einer solchen Patrouille war die Aufklärung, also das Sehen und Melden.

Aufgrund der ersten Kriegserfahrungen in den umliegenden Ländern hatten die Panzerwagen eine neuen Aufgabe zu übernehmen: den Kampf gegen Luftlandungen.²⁰⁸ Für diese Aufgabe wurde die motorisierte Brigade als rasches Angriffsmittel ins Auge gefasst, eine Aufstellung unterblieb jedoch infolge ungenügender Anzahl Panzern.²⁰⁹

Mit dem Bezug des Réduits wurde das Aufgabenspektrum erweitert: Die Panzerwagen-Detachements sollten zu Kompanien zusammengefasst werden, um in den Leichten Brigaden den Verzögerungskampf zu führen.²¹⁰ Oberstkorpskommandant Lardelli, der Kommandant des 1. Armeekorps, war gegen eine solche Zusammenlegung, da die Aufklärungsabteilungen auf die Panzer angewiesen seien.²¹¹ Waffenchef Jordi hingegen begründete eine Zusammenlegung damit, dass vier Panzer für einen Verzögerungsauftrag zu wenig seien.²¹² Eine Kompanie hinge-

Anschaffung von Motorpanzerwagen, 28.03.1935.

²⁰⁴ Vgl. BAR E 27 18505 Band 2 Allgemeine Rüstungsfragen bei der Panzer Truppe, Die Verwendung des Panzerwagens in unserer Armee, 10.09.1937.

²⁰⁵ Vgl. BAR E 27 406 BRB vom 12.04.1939 über die Organisation der Panzerwagen-Detachements, Waffenchef Jordi an die Generalstababteilung, 25.01.1939.

²⁰⁶ Vgl. BAR E 27 8051 Richtlinien für die Verwendung der Leichten Truppen 1939 – 1944. Verwendung der Leichten Truppen, 03.07.1939.

²⁰⁷ Vgl. Merkbuch für Panzerwagenfahrer 1942.

²⁰⁸ Vgl. BAR E 27 14225 Befehle der Abteilung für Leichte Truppen v. 6. Dez. 1939 – 15. Juni 1945, Weisungen für die Kampfführung gegen Fallschirm- und Luftlandetruppen, 17.06.1940.

²⁰⁹ Vgl. BAR E 27 14285 Organisation und Einsatz von Motorisierten Brigaden (Détachements d'assaut) 1940 – 1941, Détachement d'assaut, 14.10.1940.

²¹⁰ Vgl. BAR E 27 18505 Band 3 Panzerwagen, Vorschläge zur Verwendung der Pzw. Det. im Rahmen der Landesverteidigung, 23.04.1940.

²¹¹ Vgl. BAR E 27 14285 Organisation und Einsatz von Motorisierten Brigaden (Détachements d'assaut) 1940 – 1941, Der Kdt des 1. AK, 29.04.1940.

²¹² Vgl. BAR E 27 409 Befehl des Generals vom 04.12.1940 betreffend Aufstellung der Panzerwagen Kompanie 1-3, L. Trp 1940, An den Unterstabchef Front im Armeestab, 14.10.1940.

gen könne eine gewisse Angriffskraft entwickeln. Schliesslich befahl am 4. Dezember 1940 der General die Schaffung der drei Panzerwagen-Kompanien.²¹³

Mit den verschiedenen Erfahrungen aus Aktivdienst und Krieg wurde im Juli 1941 eine Reorganisation der Leichten Truppen ins Auge gefasst. Ein offensiver Einsatz der Panzer war anzustreben, aber im Moment nicht möglich, da die Fahrzeuge dazu fehlten. Eine Beschaffung zusätzlicher Fahrzeuge war nicht absehbar.²¹⁴

An der sogenannten ‚Panzer-Konferenz‘ vom 6. Juli 1942 wurden die Spezifikationen für ein neues Panzerfahrzeug festgelegt.²¹⁵ Neben dem Bedürfnis nach einem Aufklärungspanzer wurde beschlossen, dass man eine Panzerabwehrkanone auf einem Motorchassis zur Panzerbekämpfung benötigte. Durch die Kriegsergebnisse im Ausland wurde der Schweiz Panzerwagen förmlich aufgezwungen, die Mittel zur Beschaffung solcher waren aber keineswegs vorhanden.

Im Dezember 1942 hielt der Entwurf für die Reorganisation der Leichten Truppen fest, dass Panzer unbedingt notwendig seien; für Angriff, Panzerjagd und Panzerabwehr.²¹⁶ Die Leichten Brigaden sollten über längere Zeit zu Panzerbrigaden werden. Die Lehren aus den Kampfhandlungen ausserhalb der Schweiz wurden gezogen.

Die ‚Richtlinien für die Verwendung der Leichten Truppen‘ wurden vom General im Juli 1944 herausgegeben.²¹⁷ Darin schrieb der General vor, wie die Leichten Truppen einzusetzen seien. Der Panzer sei nicht nur Transportmittel, sondern auch Waffe. Weil die Schweizer Armee aber zuwenig Panzer habe, können diese nur für Aufklärungszwecke eingesetzt werden. Die Lehren aus dem Aktivdienst wurden gezogen: die Leichten Truppen seien in Zukunft nur noch artrein zusammenzufassen.²¹⁸ Die Panzerwagen seien nicht nur für die Aufklärung geeignet, sondern vielmehr für den Angriff. Dies hatte zur Folge, dass pro Leichte Brigade in Zukunft ein Bataillon mit Kampfpanzern eingeteilt werden sollte, da nur Panzer eine angemessene Panzerabwehr sicherstellen konnten.

4.1.3 Einsatzbefehle und Manöver

Die Panzerwagen-Kompanie 1 wurde im Rahmen des 1. Armeekorps im ‚Groupement Léman‘ (bestehend aus zwei Radfahrerbataillonen, einer Mot. Mitr. Kp. und einer Mot. Ik. Kp.) eingesetzt. Diese Gruppe hatte den Auftrag, das Ufer des Genfersees gegen jegliche Landung zu

²¹³ Vgl. BAR E 27 409 Befehl des Generals vom 04.12.1940 betreffend Aufstellung der Panzerwagen Kompanie 1-3, Aufstellung der Panzerwagen-Kompagnien 1-3, 04.12.1940.

²¹⁴ Vgl. BAR E 27 407 Reorganisation der Leichten Truppen, Band 4, An Armeekommando, Studien-Kommission für Heeresorganisation, Reorganisation der Leichten Truppen, 03.07.1941.

²¹⁵ Vgl. BAR E 27 18505 Band 3 Panzerwagen, Protokoll der Konferenz vom 6.7.42 in Bern (Bureau der K.T.A.) Festlegung der Richtlinien der Armee für die Entwicklung und Beschaffung von Panzerfahrzeugen, 06.07.1942

²¹⁶ Vgl. E 27 407 Reorganisation der Leichten Truppen Band 3; Botschaft (Geheim) an den Bundesrat, Entwurf zu einem Bundesratsbeschluss betreffend der Reorganisation der Leichten Truppen, Dez 1942.

²¹⁷ Vgl. BAR E 27 8051 Richtlinien für die Verwendung der Leichten Truppen 1939 – 1944. Richtlinien für die Verwendung der Leichten Truppen. Juli 1944.

²¹⁸ Vgl. BAR E 27 1348 Auszug aus dem Bericht der Abt. für L. Trp. für den AD 1939 – 1945: Lehren aus dem Aktivdienst, Auszug aus dem Bericht der Abt. für Leichte Truppen für den Aktivdienst 1939-1945, Lehren aus dem Aktivdienst, 14.09.1945.

verteidigen.²¹⁹ Der genaue Auftrag für die Panzerwagen-Kompanie 1 lässt sich nicht mehr rekonstruieren, es dürfte sich aber um einen Überwachungs- oder Aufklärungsauftrag gehandelt haben.

Im 2. Armeekorps forderte Oberstkorpskommandant Prisi zusätzliche Panzer an, um gegnerische Luftlandungen zu zerschlagen.²²⁰ Aufgrund mangelnder Mittel konnte der General ihm keine zusätzlichen Panzer geben; Prisi solle die Pzw. Kp. 2 dafür einsetzen.

Im Jahre 1944 wurde die Kompanie im Rahmen der Leichten Brigade 2 eingesetzt. Bei beiden Mobilmachungsfällen – ungestörter und gestörter – war die Panzerwagen-Kompanie in einer ersten Phase dem Aufmarschkommando Luzern unterstellt (wahrscheinlich Bewachung und Sicherung), in einer zweiten Phase wurde sie Reserve der Brigade.²²¹

Im Fall ‚Z‘ des 3. Armeekorps unterstellte der Brigadekommandant eine Patrouille dem Leichten Regiment 5, welches einen Sperrauftrag mit Hinterhalten ausführen musste. Die Patrouille wurde möglicherweise für die Aufklärung eingesetzt. Der Rest der Kompanie hatte den Auftrag, den Kommandoposten der Brigade zu sichern.²²²

Bei der Felddienstübung der vereinigten RS II/41 wurden die Panzer zuerst in Aufklärungsdetachementen in vorderster Front eingesetzt.²²³ Nach einer Umgliederung bekam das Detachement den Auftrag, den Gegner aufzusuchen und zu vernichten. Es handelt sich zuerst um den klassischen Einsatz der Panzer gemäss Doktrin, danach um eine klare Angriffsaufgabe.

In einem Manöver der Leichten Brigade 1 hatten die Panzer die Aufgabe, einen Stoss von Radfahrern zu unterstützen, was ein klar offensiver Auftrag war.²²⁴

In der Leichten Brigade 2 wurden die Panzer im roten Detachement eingesetzt. Laut Auftrag dieses Detachementes könnte es sich sowohl um eine Aufklärungs- als auch um eine Angriffsaufgabe handeln.²²⁵ Im Manöver gegen das verstärkte Infanterie Regiment 23 teilte der Brigadekommandant die Panzerwagen-Kompanie auf das Leichte Regiment 4, die Aufklärungsabteilung 5 und die Reserve auf.²²⁶ Diese Verzettlung lässt darauf schliessen, dass die Panzer keine Angriffsaufgabe ausführen mussten, sondern lediglich zur Aufklärung eingesetzt wurden.

²¹⁹ Vgl. BAR E 27 14277 Einsatz des 1. AK 1939 – 1944, Operationsbefehle 1941 – 1944, Ordre d'opérations pour la Br. L. 1 renforcé, 31.07.1943.

²²⁰ Vgl. BAR E 27 14278 Einsatz des 2. AK 1939 – 1945, Allgemeines 1939 – 1945, Der Kommandant des 2. Armeekorps an den Oberbefehlshaber der Armee, 27.06.1941.

²²¹ Vgl. BAR E 27 14278 Einsatz des 2. AK 1939 – 1945, Allgemeines 1939 – 1945, Operationsbefehle 1941 – 1944, Leichte Brigade 2, Einsatzbefehl Fall Sempach (normale Kriegsmobilmachung), 01.03.1944. und BAR E 27 14278 Einsatz des 2. AK 1939 – 1945, Allgemeines 1939 – 1945, Operationsbefehle 1941 – 1944, Leichte Brigade 2, Einsatzbefehl Fall Napf (Mobilmachung bei Überfall), 01.03.1944.

²²² Vgl. BAR E 27 14280 Einsatz des 4. AK, Operationsbefehle 1943 – 45, L. Br. 3, Operations-Befehl für L. Br. 3 im Fall Z., 07.02.1944.

²²³ Vgl. BAR E 27 14225 Befehle der Abteilung für Leichte Truppen v. 6. Dez. 1939 – 15. Juni 1945, Felddienstübung der vereinigten R.S. II/41 der Leichten Truppen, 15.10.1941.

²²⁴ Vgl. BAR E 27 7460 Manöver der Leichten Brigaden 1941 – 1944, Manöver der Leichten Brigade 1 vom 24. – 27.2.1943, Appréciation de la situation et décision de Rouge, 26.02.1943.

²²⁵ Vgl. BAR E 27 7460 Manöver der Leichten Brigaden 1941 – 1944, Gegenseitigkeitsübung der L. Br. 2 vom 16. – 18.2.1943, Übung auf Gegenseitigkeit, 16.02.1943.

²²⁶ Vgl. BAR E 27 7460 Manöver der Leichten Brigaden 1941 – 1944, Manöver der L. Br. 2 und verst. Inf. Rgt. 23 vom 17. – 20.11.1943, 20.11.1943.

Die Leichte Brigade 3 führte im Januar 1944 Manöver durch.²²⁷ Dabei handelte es sich um eine moderne Übungsanlage, welche heute ein Raumsicherungsauftrag wäre. Über den Einsatz der Panzerwagen-Kompanie 3 haben sich keine Dokumente erhalten.

Grundsätzlich kann gesagt werden, dass die Doktrin mehrheitlich umgesetzt wurde. Man kann jedoch immer wieder erkennen, dass die Panzer nicht nur zur Aufklärung, sondern auch zum Angriff eingesetzt wurden.

4.2 Fazit

Vor dem Ersten Weltkrieg hatte die Schweiz kein Interesse an der Nutzung von Panzerfahrzeugen. Daher existierte auch keine Einsatzkonzeption. Während des Generalstreiks wurden lediglich behelfsmässig Fahrzeuge gepanzert, um im Ordnungsdienst eingesetzt zu werden.

Der Ordnungsdienst wurde in der Folge die Hauptaufgabe, für die allfällige Panzer eingesetzt worden wären. Dies wurde damit begründet, dass die Schweizerische Defensiv-Armee keine offensiven Panzer brauche. Die Renaults und die Carden Loyd Mk 6 wurden nur zu Versuchs- und Demonstrationszwecken beschafft. Eine Einsatzkonzeption für diese Fahrzeuge bestand nicht: Im Reglement ‚Felddienst‘ wurde lediglich die Abwehr von Panzern beschrieben.

Im Jahr 1935 beschaffte der Bundesrat vier Vickers-Carden Loyd, für die Aufklärungsaufgaben vorgesehen waren. Aufgrund der Erfahrungen des spanischen Bürgerkrieges zeigte sich aber, dass diese Fahrzeuge für die Aufklärung ungeeignet waren. Sie wurden daher zum Ordnungsdienst eingeteilt.

Erst mit der Truppenordnung 1938 änderte sich die Einsatzkonzeption. Die Hauptaufgabe der Panzertruppen war die Aufklärung. Aufgrund dieses Bedürfnisses wurden vierundzwanzig Panzerwagen 39 beschafft. Diese Panzer sollten während des ganzen Aktivdienstes die eigentlichen Panzertruppen der Schweizerischen Armee darstellen. Diese Beschränkung im Material beeinflusste die Einsatzkonzeption wesentlich. Das Bedürfnis nach geeigneten Fahrzeugen zieht sich wie ein roter Faden durch sämtliche Konzeptionen der Leichten Truppen.

Die vierundzwanzig Panzer wurden in sechs Panzerwagendetachementen eingeteilt, welche für Aufklärungsaufgaben vorgesehen waren. Ebenfalls in diesen Panzerwagendetachementen wurden Motorradfahrer als Schrittmacher der Panzer eingeteilt. Diese Zusammenarbeit sollte die ganzen Kriegsjahre über andauern.

Nach dem Frankreichfeldzug wuchs die Angst vor Luftlandungen. Da die Panzer rasch und beweglich waren, wurde ihnen neben der Aufklärung die Zerschlagung von Luftlandungen übertragen. Dies war der erste Schritt weg von der reinen Aufklärung hin zu offensiven Aktionen von Panzern. Dies lässt sich auch aus den Einsatzbefehlen des 1. und 2. Armeekorps herauslesen, welche beide die Panzer für beschränkte Angriffsaktionen vorsahen.

²²⁷ Vgl. BAR E 27 7460 Manöver der Leichten Brigaden 1941 – 1944, Manöver der L. Br. 3 vom 31.1 – 3.2.1944

Die versuchsweise Aufstellung des ‚Détachements d'assaut‘ ist ebenfalls als Ausweitung der Aufgaben zu Angriffsaktionen zu werten. Die Aufstellung von motorisierten Brigaden musste jedoch aus Mangel an Material unterlassen werden.

Die neuen Aufgaben der Panzertruppen verlangten nach einer Konzentration der Kräfte. Die Konsequenz daraus war die Zusammenlegung der Panzerwagendetachements zu Panzerwagen-Kompanien. Dies war aber nicht unumstritten, Oberstkörpskommandant Lardelli hätte es bevorzugt, die Panzer für Aufklärungsaufgaben einzusetzen und nicht für Angriffszwecke zusammenzufassen. Oberstdivisionär Jordi konnte sich aber durchsetzen und die Zusammenlegung und somit die Konzentration der Kräfte wurde durchgeführt.

Die Reorganisationsprojekte der Jahre 1941 / 1942 zielten alle darauf ab, die Panzertruppen für offensive Aktionen einzusetzen. Es war unumstritten, dass besondere Kampfpanzer, in Bataillonen oder sogar Brigaden zusammengefasst, gross angelegte Angriffsaktionen durchführen mussten. Die Lehren aus den Erfahrungen der umliegenden Länder wurde zwar gezogen, diese Projekte konnten aber nicht umgesetzt werden, da keine zusätzlichen Panzer beschafft werden konnten. So gaben die ‚Richtlinien zur Verwendung der Leichten Truppen‘ an, dass die Panzer aufgrund der fehlenden Anzahl als Aufklärungsfahrzeuge eingesetzt werden sollten. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg konnten die Konsequenzen mit dem Kauf des G 13 und der Aufstellung der Panzerjäger Abteilungen gezogen werden.

Aus den Manövern, welche während des Aktivdienstes durchgeführt wurden, geht hervor, dass versucht wurde, nicht nur die aktuelle Doktrin zu übernehmen, sondern auch die Einsatzkonzeption der verschiedenen Reorganisationsprojekte zu testen. Daher wurden die Panzertruppen nicht nur mit Aufklärungsaufgaben betraut, sondern auch mit Angriffsaufgaben.

Abschliessend kann gesagt werden, dass die Einsatzkonzeption durch das fehlende Material limitiert wurde. Obwohl die Erfahrungen des Auslandes erkannt und theoretisch verarbeitet wurden, konnten eine praktische Anwendung nicht umgesetzt werden, da keine Möglichkeit bestand, zusätzliche Panzer zu kaufen. Daher lag die Hauptaufgabe der vorhandenen Panzer in der Aufklärung, da sie für offensive Aktionen nur beschränkt geeignet und in viel zu geringer Anzahl vorhanden waren.

Es bleibt festzuhalten, dass sich die Doktrin an die vorhandenen Mittel anzupassen hatte, und nicht die Mittel auf die Bedürfnisse ausgerichtet wurden.

5. Bibliographie

5.1 Quellen

5.1.1 Schweizerisches Bundesarchiv, Bern [BAR]

E 27 274 Armee-Einteilung auf 1. April 1937.

E 27 275 Armee-Einteilung auf 1. April 1938.

E 27 276 Armee-Einteilung auf 1. März 1939.

E 27 277 Armee-Einteilung auf 1. Mai 1940.

E 27 278 Armee-Einteilung auf 1. Mai 1941.

E 27 279 Armee-Einteilung auf 1. Mai 1942.

E 27 281 Armee-Einteilung auf 1. Mai 1943.

E 27 282 Armee-Einteilung auf 1. Mai 1944.

E 27 283 Armee-Einteilung auf 1. Mai 1945.

E 27 284 Armee-Einteilung auf 1. Mai 1946.

E 27 284 Armee-Einteilung auf 1. Mai 1946.

E 27 285 Armee-Einteilung auf 1. Mai 1947.

E 27 286 Armee-Einteilung auf 1. Mai 1948.

E 27 287 Offiziers-Einteilung 1949.

E 27 406 BRB vom 12.04.1939 über die Organisation der Panzerwagen-Detachemente, Waffenchef Jordi an die Generalstababteilung, 25.01.1939.

E 27 406 BRB vom 12.04.1939 über die Organisation der Panzerwagen-Detachemente, Verfügung des Eidgenössischen Militärdepartementes, 01.07.1939.

E 27 406 BRB vom 12.04.1939 über die Organisation der Panzerwagen-Detachemente, Aufstellung von Panzerwagen-Detachementen, 26.08.1939.

E 27 406 V vom 18.12.1936 über die Organisation der Leichten Truppen, Bericht und Antrag betreffend die Organisation der Leichten Truppen vom 5. März 1936, 05.03.1936.

E 27 406 V vom 18.12.1936 über die Organisation der Leichten Truppen, Der Waffenchef der Kavallerie an das eidgenössische Militärdepartement, 20.03.1936.

E 27 407 Reorganisation der Leichten Truppen Band 3, Verordnung über die Organisation der Leichten Truppen, Provisorische Organisation der Pzw. Kp. 1941/42.

E 27 407 Reorganisation der Leichten Truppen Band 3; Botschaft (Geheim) an den Bundesrat, Entwurf zu einem Bundesratsbeschluss betreffend der Reorganisation der Leichten Truppen, Dez 1942.

E 27 407 Reorganisation der Leichten Truppen, Band 4, An Armeekommando, Studien-Kommission für Heeresorganisation, Reorganisation der Leichten Truppen, 03.07.1941

E 27 409 Befehl des Generals vom 04.12.1940 betreffend Aufstellung der Panzerwagen Kompanie 1-3 L. Trp 1940, Panzerwagen-Detachements, 08.07.1939.

E 27 409 Befehl des Generals vom 04.12.1940 betreffend Aufstellung der Panzerwagen Kompanie 1-3, L. Trp 1940, An den Unterstabchef Front im Armeestab, 14.10.1940.

E 27 409 Befehl des Generals vom 04.12.1940 betreffend Aufstellung der Panzerwagen Kompanie 1-3, Aufstellung der Panzerwagen-Kompagnien 1-3, 04.12.1940.

E 27 409, Befehl des Generals vom 04.12.1940 betreffend Aufstellung der Panzerwagen Kompanie 1-3 L. Trp 1940, Au Chef d'Arme des Troupes légères concern: répartition des chbl. 01.11.1940.

E 27 409, Befehl des Generals vom 04.12.1940 betreffend Aufstellung der Panzerwagen Kompanie 1-3, L. Trp 1940, An den Chef des Generalstabes der Armee, 10.11.1940.

E 27 1348 Auszug aus dem Bericht der Abt. für L. Trp. für den AD 1939 – 1945: Lehren aus dem Aktivdienst, Auszug aus dem Bericht der Abt. für Leichte Truppen für den Aktivdienst 1939-1945, Lehren aus dem Aktivdienst, 14.09.1945.

E 27 7460 Manöver der Leichten Brigaden 1941 – 1944, Manöver der Leichten Brigade und des Gebirgsinfanterie-Regimentes vom 5. – 6.2.1943, Manoeuvres Br. L. 1 – Rgt. inf. mont. 7 des 5 et 6.2.43, 05.02.1943.

E 27 7460 Manöver der Leichten Brigaden 1941 – 1944, Gegenseitigkeitsübung der L. Br. 2 vom 16. – 18.2.1943, Uebung auf Gegenseitigkeit, 16.02.1943.

E 27 7460 Manöver der Leichten Brigaden 1941 – 1944, Manöver der Leichten Brigade 1 vom 24. – 27.2.1943, Appréciation de la situation et décision de Rouge, 26.02.1943.

E 27 7460 Manöver der Leichten Brigaden 1941 – 1944, Manöver der Leichten Brigade 1 vom 24. – 27.2.1943, Enseignements a tirer de l'exercice du 26.2.43, 27.02.1943.

E 27 7460 Manöver der Leichten Brigaden 1941 – 1944, Manöver der L. Br. 2 und verst. Inf. Rgt. 23 vom 17. – 20.11.1943, 20.11.1943.

E 27 7460 Manöver der Leichten Brigaden 1941 – 1944, Manöver der L. Br. 3 vom 31.1 – 3.2.1944.

E 27 7609 Rekrutenschulen für Mot. L. Trp. 1941 – 1951, Rapport sur l'instruction du personnel de la cp ch bl. 06.06.1942 – 24.07.1942.

E 27 7933 Felddienst 1927, Genehmigt durch BRB vom 18.2.1927.

E 27 8051 Richtlinien für die Verwendung der Leichten Truppen 1939 – 1944. Grundlagen für die taktische Ausbildung der Leichten Truppen, 15.06.1939.

E 27 8051 Richtlinien für die Verwendung der Leichten Truppen 1939 – 1944. Verwendung der Leichten Truppen, 03.07.1939.

E 27 8051 Richtlinien für die Verwendung der Leichten Truppen 1939 – 1944. Richtlinien für die Verwendung der Leichten Truppen. Juli 1944.

E 27 14425 Befehle der Abteilung für Leichte Truppen v. 6. Dez. 1939 – 15. Juni 1945, Instruktoren – Verteilung für das I. Quartal 1940, 06.12.1939.

E 27 14225 Befehle der Abteilung für Leichte Truppen v. 6. Dez. 1939 – 15. Juni 1945, Weisungen für die Kampfführung gegen Fallschirm- und Luftlandetruppen, 17.06.1940.

E 27 14225 Befehle der Abteilung für Leichte Truppen v. 6. Dez. 1939 – 15. Juni 1945, Felddienstübung der vereinigten R.S. II/41 der Leichten Truppen, 15.10.1941.

E 27 14247 Tabelle der von sämtlichen Truppen der Schweizerischen Armee in den Jahren 1939 – 1945 geleisteten Aktivdiensttage. Buch 1 und Buch 2.

E 27 14277 Einsatz des 1. AK 1939 – 1944, Operationsbefehle 1941 – 1944, Ordre d'opérations pour la Br. L. 1 renforcé, 31.07.1943.

E 27 14278 Einsatz des 2. AK 1939 – 1945, Allgemeines 1939 – 1945, Der Kommandant des 2. Armeekorps an den Oberbefehlshaber der Armee, 27.06.1941.

E 27 14278 Einsatz des 2. AK 1939 – 1945, Allgemeines 1939 – 1945, Der Chef des Generalstabes an den General, 30.06.1941.

E 27 14278 Einsatz des 2. AK 1939 – 1945, Allgemeines 1939 – 1945, Operationsbefehle 1941 – 1944, Leichte Brigade 2, Einsatzbefehl Fall Sempach (normale Kriegsmobilmachung), 01.03.1944.

E 27 14278 Einsatz des 2. AK 1939 – 1945, Allgemeines 1939 – 1945, Operationsbefehle 1941 – 1944, Leichte Brigade 2, Einsatzbefehl Fall Napf (Mobilmachung bei Überfall), 01.03.1944.

E 27 14278 Einsatz des 2. AK 1939 – 1945, Allgemeines 1939 – 1945, Operationsbefehle 1941 – 1944, Taktische Ordre de bataille nach beendetem Aufmarsch gemäss Op. Befehl Nr. 13, 05.05.1944.

E 27 14280 Einsatz des 4. AK, Operationsbefehle 1943 – 45, L. Br. 3, Operations-Befehl für L. Br. 3 im Fall Z., 07.02.1944.

E 27 14285 Organisation und Einsatz von Motorisierten Brigaden (Détachements d'assaut) 1940 – 1941, Betrifft die Aufstellung von Überfall-Kdos, 23.04.1940.

E 27 14285 Organisation und Einsatz von Motorisierten Brigaden (Détachements d'assaut) 1940 – 1941, Der Kdt des 1. AK, 29.04.1940.

E 27 14285 Organisation und Einsatz von Motorisierten Brigaden (Détachements d'assaut) 1940 – 1941, Détachement d'assaut, 14.10.1940.

E 27 14285 Organisation und Einsatz von Motorisierten Brigaden (Détachements d'assaut) 1940 – 1941, Besprechung zwischen Unterstabchef Front, Operationssektion, und Major Barbey, Chef des persönlichen Stabes des Generals betr. „Det. d'assaut“, 18.10.1940.

E 27 14285 Organisation und Einsatz von Motorisierten Brigaden (Détachements d'assaut) 1940 – 1941, Rapport sur le Détachement motorisé d'exercice du 28 octobre au 7 novembre 1940 à Schwarzenburg et en manoeuvres, 07.11.1940.

E 27 14285 Organisation und Einsatz von Motorisierten Brigaden (Détachements d'assaut) 1940 – 1941, Der Chef der Operationssektion an den Kdt L. Div., 21.01.1941.

E 27 14298, Operationsbefehl 12 vom 17.7.1940 und 12bis vom 1.1.1941, Operationsbefehl Nr. 12, 17.07.1940.

E 27 14298, Operationsbefehl 12 vom 17.7.1940 und 12bis vom 1.1.1941, Ordre de bataille, Beilage Nr. 1 zum Operationsbefehl Nr. 12, 27.07.1940.

E 27 14298, Operationsbefehl 12 vom 17.7.1940 und 12bis vom 1.1.1941, Teilweise Abänderung des Operationsbefehls Nr. 12, 17.08.1940.

E 27 14299, Operationsbefehl Nr. 13 vom 24.5.41, 14.05.1941

E 27 14330 Band 4 Standortkarten der Armee, 02.10.1944

E 27 14430 Band 1 Zeitungsartikel Mot. Trp. Der Schweizer Soldat, ohne Datum.

E 27 14430 Band 1 Zeitungsartikel Mot. Trp. AUTO, 20.09.1942

E 27 14912 Aktivdienst-Bericht 1939 – 1945, Hauptabteilung III Ausbildung, Abteilung für Leichte Truppen, Eingangsbericht, 21.02.1940.

E 27 14912 Aktivdienst-Bericht 1939 – 1945, Hauptabteilung III Ausbildung, Abteilung für Leichte Truppen, Quartalsbericht Nr. 2, 01.08.1940.

E 27 14912 Aktivdienst-Bericht 1939 – 1945, Hauptabteilung III Ausbildung, Abteilung für Leichte Truppen, Quartalsbericht Nr. 4, 04.02.1941.

E 27 14912 Aktivdienst-Bericht 1939 – 1945, Hauptabteilung III Ausbildung, Abteilung für Leichte Truppen, Der Aktivdienst 1939 – 1945, Bericht der Abteilung für Leichte Truppen an den Chef der Ausbildung, 14.09.1945.

E 27 18505 Band 2 Allgemeine Rüstungsfragen bei der Panzer Truppe, Strassenpanzerwagen, 04.02.1928.

E 27 18505 Band 2 Allgemeine Rüstungsfragen bei der Panzer Truppe, Die Verwendung des Panzerwagens in unserer Armee, 10.09.1937.

E 27 18505 Band 3 Panzerwagen, Vorschläge zur Verwendung der Pzw. Det. im Rahmen der Landesverteidigung, 23.04.1940.

E 27 18505 Band 3 Panzerwagen, Protokoll der Konferenz vom 6.7.42 in Bern (Bureau der K.T.A.) Festlegung der Richtlinien der Armee für die Entwicklung und Beschaffung von Panzerfahrzeugen, 06.07.1942.

E 27 18505 Band 3 Panzerwagen, Verwendung der Pzw. 39 und Vickers, 20.08.1948.

E 27 18506 Band 1 Angebot für gepanzerte Motorwagen der Firma Warnecke Hannover, 01.06.1907.

E 27 18506 Band 2 Renault-Tanks 1919 – 1940, Ankauf von Renault Tanks 1919 – 1921. Der Generalstabschef an den Chef der Kriegstechnischen Abteilung, 28.03.1919.

E 27 18506 Band 2 Renault-Tanks 1919 – 1940, Ankauf von Renault Tanks 1919 – 1921. Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Schweizerischen Bundesrates, 18.03.1921.

E 27 18506 Band 2 Renault-Tanks 1919 – 1940, Ankauf von Renault Tanks 1919-1921. Sturmwagen in Frankreich, 31.5.1921.

E 27 18506 Band 2 Renault-Tanks 1919 – 1940, Commandes de matériel à l'étranger, 22.12.1939.

E 27 18506 Band 2 Renault-Tanks 1919 – 1940, Tank, 02.04.1940.

E 27 18506 Band 2 Renault-Tanks 1919 – 1940, Bericht über die von der französischen Armee probeweise zur Verfügung gestellten 3 Chars Renault Type F.T. mit Transportlastwagen, 13.04.1940.

E 27 18506 Band 2 Renault-Tanks 1919 – 1940, Ausbildung Kampfwagenverwendung, 21.07.1940.

E 27 18506 Band 3 Tanks Landsverk.

E 27 18507 Hoheitszeichen für Panzerwagen, Abt für L Trp, Hoheitszeichen der Panzerwagen, 21.06.1940.

E 27 18508 Band 1 Vickers-Panzerwagen, Maschinengewehrtank, 18.11.1931.

E 27 18508 Band 2 Versuche und Anschaffung von Vickers-Raupentanks aus England. Anschaffung von Motorpanzerwagen, 28.03.1935.

E 27 18508 Band 3 Akten der Abt. für Leichte Truppen betr. Beschaffung, Ausrüstung, Verwendung von Vickers. Aufklärungstanks, 15.04.1937.

E 27 18508 Band 3 Akten der Abt. für Leichte Truppen betr. Beschaffung, Ausrüstung, Verwendung von Vickers. L'emploi tactique des Vickers, 25.02.1941.

E 27 18509 Band 1 Panzerwagen 1939. Beschaffung von Panzerwagen, 07.12.1937.

E 27 18509 Band 2 Panzerwagen 1939. Panzerwagen, 21.02.1939.

E 27 18509 Band 3 Panzerwagen 1939.

E 5790 110 Band 7 Tagebuch Stab L Br 3.

E 5790 2238 Band 2 Tagebuch für Kdo. Pzw. Kp. 2.

E 5790 2238 Band 3 Tagebuch Panzerwagen-Kp. 2.

5.1.2 Reglemente der Schweizerischen Armee

Ausbildungsvorschrift für die Leichten Truppen 1939. 3. Teil. Die Dragoner-Schwadron. 1941.

Ausbildungsvorschrift für die Leichten Truppen 1939. 4. Teil. Die Radfahrer-Kompagnie. 1939.

Ausbildungsvorschrift für die Leichten Truppen 1939. 6. Teil. Die Motorradfahrer-Kompagnie. Ausgabe 1945.

Merkbuch für Panzerwagenfahrer 1942.

Panzerwagen-Attrappen. (Pzw. Attr.). Technisches Reglement Nr. T 29 d. 1944.

5.1.3 Varia

Armeekommando, Abteilung Nachrichtendienst: Lehren aus dem Krieg No. 3. Schnelle Truppen. o. O. 1941.

Beschluss der Bundesversammlung über die Änderung und Ergänzung des Beschlusses der Bundesversammlung vom 7. Oktober 1936 betreffend die Organisation des Heeres (Truppenordnung) (Vom 27. Oktober 1937). Amtliche Sammlung der Bundesgesetze und Verordnungen der Schweizerischen Eidgenossenschaft. 1937, Band 53, 871 – 875.

Guisan, Henri: Bericht an die Bundesversammlung über den Aktivdienst 1939 – 1945 von General Henri Guisan. Bern 1946. [Guisan, Aktivdienstbericht]

Huber, Jakob: Bericht des Chefs des Generalstabes der Armee an den Oberbefehlshaber der Armee über den Aktivdienst 1939 – 1945. Bern 1945. [Huber, Bericht des Generalstabschefs]

Sektion Heeresreform im Armeestab: Gedanken zu einer neuen Heeresreform. o. O. 1942.

5.2 Literatur

Ackermann, R.: Heeresmotorisierung in Mangelzeiten, in: Kurz, Hans-Rudolf: Die Schweiz im Zweiten Weltkrieg, Thun 1959. 242 – 255. [Ackermann, Heeresmotorisierung]

Ammann, Max E.: Der Eidgenoss. Die Geschichte der Schweizer Kavallerie. Luzern 1975. [Ammann, Eidgenoss]

Baumann, Otto / Meisser, Reto et al. (Hg.): Das Seepferdebataillon 1949 – 1999. o. A. 1999. [Baumann/Meisser, Seepferdebataillon]

Boissier, J.: Die Leichten Truppen, in: Frick, Robert / Kuenzy, Fred / Uhlmann, Ernst (Hg.): Die Schweizerische Landesverteidigung. Zürich 1953. 165 – 169. [Boissier, Leichte Truppen]

De Weck, Hervé: La perception de l'arme blindée en Suisse entre 1918 et 1939. L'exemple de la 'Revue militaire suisse', in: Revue militaire suisse. 8 (1994) 37 – 43. [De Weck, arme blindée]

Feldmann, Hundert Jahre Schweizer Wehrmacht. Bern 1935. [Feldmann, Wehrmacht]

Gottier, Beat: Der Pz 39 – Die ersten Panzerformationen, in: Schweizer Soldat. Die Monatszeitschrift für Armee und Kader. 9 (1977). 6 – 7. [Gottier, Pz 39]

Halle, A. / Demand C.: Panzer. Illustrierte Geschichte der Kampfwagen. Bern, München, Wien 1971. [Halle/Demand, Panzer]

Heer, Fred: Die materiellen Mittel der Mech Div 11: Vom Renault bis zum Leopard, in: Kdo Mech Div 11 (Hg.): Mech Div 11. Die Mechanisierte Division 11 1962 – 1994. Winterthur 1994. 50 – 54. [Heer, Mittel Mech Div 11]

Hildebrandt, Carl: Motorfahrzeuge in der Schweizer Armee 1898 – 1937. Bern 1990 [Hildebrandt, Motorfahrzeuge]

Jaquet, Nicolas: Panzerangriff und Panzerabwehr als Kernproblem der Schweizerischen Landesverteidigung. Basel 1951. [Jaquet, Kernproblem]

Johannes Hauri: Die Schweizerische Kavallerie im ausgehenden 19. Jahrhundert. Unter besonderer Berücksichtigung von Organisation, Ausbildung und Einsatzdoktrin. Diplomarbeit MFS/ETHZ 1995. [Hauri, Schweizerische Kavallerie]

Kommando Felddivision 8 (Hg.): 50 Jahre Felddivision 8 1938 – 1986. Adligenswil o. A. [Kdo F Div 8, Felddivision 8]

Kopp, Robert: Leben und Geschichte des Feldarmee Korps 1. 1892 – 1986. Lausanne 1986. [Kopp, Feldarmee Korps 1]

Kurz, Hans-Rudolf: Die Schweizerischen Panzertruppen, in: Der Fourier. 5 (1963) 247 – 255. [Kurz, Panzertruppen]

Kurz, Hans-Rudolf: Die Schweiz im Zweiten Weltkrieg. Thun 1959. [Kurz, Zweiter Weltkrieg]

Kurz, Hans-Rudolf / Massarotti V. / Sulser H.: Soldatenmarken als Erinnerung an die Aktivdienste. Thun 1987. [Kurz/Massarotti/Sulser, Soldatenmarken]

Meili, Armin: Braucht die Schweizerische Armee Panzerwagen?. Basel 1953. [Meili, Panzerwagen]

Morier, G.: Der Panzer und die Schweizerische Armee, in: Frick, Robert / Kuenzy, Fred / Uhlmann, Ernst (Hg.): Die Schweizerische Landesverteidigung. Zürich 1953. 170 – 176. [Morier, Panzer und Schweizerische Armee]

Riklin, Peter / Sallaz Kurt: Panzer und Panzerabwehr. Elfter Band in der Reihe Bewaffnung und Ausrüstung der Schweizer Armee seit 1817. Dietikon/Zürich 1982. [Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr]

Sennhauser: Die Leichten Truppen – die Hauptwaffe der Zukunft. Frauenfeld, 1936. [Sennhauser, Hauptwaffe]

Steiger, Rudolf: Panzertaktik von 1939 bis 1941 im Spiegel deutscher Kriegstagebücher. Freiburg i. Br 1973. [Steiger, Panzertaktik]

Stucki, Christian: Die Entstehung der Schweizer Panzertruppen. Unter besonderer Berücksichtigung des Schweizer Panzer 61. Diplomarbeit an der ETH-Zürich, Abteilung für Militärwissenschaften. Faulensee 1995. [Stucki, Entstehung Panzertruppen]

Studer, E.: Die Mechanisierung in unserer Armee, in: Offiziersgesellschaft der Stadt Bern (Hg.): Festgabe. Zur Feier des 100jährigen Bestehens der Offiziersgesellschaft der Stadt Bern. Sommer 1961. Bern 1961. [Studer, Mechanisierung]

Studio S+T (Hg.): General Guisan und der Zweite Weltkrieg 1939 – 1945. Lausanne 1974. [S+T, General Guisan]

Thalmann, Philipp: Ausbildung in den ‚gelben‘ Offiziersschulen 1850 – 2003. Aspekte der Offiziersschule der Mechanisierten und Leichten Truppen 1962 – 2003. Lizentiatsarbeit, eingereicht bei der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg (CH) im Fach Zeitgeschichte bei Prof. Dr. Joseph Jung. Flühli / Littau 2004. [Thalmann, Offiziersschulen]

Waibel, Max: Warum braucht die Schweiz Panzer?. Gedanken zum Panzerproblem. Im Auftrag des Zentralvorstandes der Schweizerischen Offiziersgesellschaft bearbeitet. Separatdruck aus ‚Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift‘. Frauenfeld, 1953. [Waibel, Panzerproblem]

6. Anhang

6.1 Tabellen

6.1.1 Technische Daten

Tabelle 1: Daten Panzerfahrzeuge²²⁸

Typ	Renault FT-17	Carden-Loyd Mk VI	Vickers Carden Loyd (Pzw. 34/35)	Pzw. 39	Panzerjäger G 13
Ursprungsland	Frankreich	Grossbritannien	Grossbritannien	Tschechoslowakei	Tschechoslowakei
Beschaffungsjahr	1922 (1939)	1931	1934/1935	1936	1947
Anzahl	2 (3)	2	6	24	150
Besatzung	1 Kdt & Schütze 1 Fahrer	1 Kdt & Schütze 1 Fahrer	1 Kdt & Schütze 1 Fahrer	1 Kdt 1 Schütze 1 Fahrer	1 Kdt 1 Richter 1 Lader 1 Fahrer
Gewicht (gefechtsbereit)	7.4 t	1.45 t	3.7 t	7.7 t	16 t
Geschwindigkeit	7.7 km/h	40 km/h	63 km/h	45 km/h	42 km/h
Hubraum	4535 cm ³	2890 cm ³	4427 cm ³	7980cm ³	7698 cm ³
Fahrbereich (Strasse)	35 – 60 km	130 km	-	200 km	165 km
Bewaffnung	3.7 cm Kan 1 7.5 mm Lmg	1 7.5 mm MG 11	1 7.5 mm MG 11 (später 1 7.5mm Pzw MG 38)	1 24 mm Pzw Kan 38 2 7.5 mm Pzw MG 38 1 7.5 mm Lmg 25	1 7.5cm Pak 40 1 7.5 mm Flab MG 38

6.1.2 Korpssammelpätze der Panzerwagen-Detachemente

Tabelle 2: Korpssammelpätze Pzw. Det.²²⁹

Pzw.-Det. 1	Yverdon
Pzw.-Det. 2	Biel
Pzw.-Det. 3	Bern
Pzw.-Det. 4	Oensingen
Pzw.-Det. 5	Aarau
Pzw.-Det. 6	Kloten
Pzw.-Det. 7	St. Gallen
Pzw.-Det. 8	Luzern
Pzw.-Det. 9	Bellinzona

²²⁸ Vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 65 – 76.

²²⁹ Als Korpssammelpätze für die ursprünglich neun Detachementen wurden obenstehende Orte bezeichnet. Vgl. BAR E 27 409 Befehl des Generals vom 04.12.1940 betreffend Aufstellung der Panzerwagen Kompanie 1-3 L. Trp 1940, Panzerwagen-Detachementen, 8.7.1939.

6.1.3 Geleistete Aktivdiensttage der Panzerwagenkompanien

Tabelle 3: Anzahl Aktivdiensttage der Panzerwagenkompanien²³⁰

	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945	Total
Cp Chbl 1	-	-	30.5 – 10.6 3.10 – 15.11	24.7 – 26.8 8.12 – 31.12	1.1 – 3.3 22.11 – 31.12	1.1 – 27.1 17.2 – 26.2 10.6 – 17.8 29.8 – 14.10	-	369
Pzw Kp 2	-	-	9.9 – 24.10	27.11 – 31.12	1.1 – 5.3 15.11 – 16.12	17.1 – 17.2 10.6 – 20.7 14.8 – 14.10	-	312
Pzw Kp 3	-	-	23.5 – 4.7 6.10 – 24.10	24.6 – 7.7 13.11 – 31.12	1.1 – 3.3 13.12 – 31.12	1.1 – 26.2 10.6 – 20.7 29.8 – 7.10	-	344

6.1.4 Sollbestände Panzerwagenkompanie 1940

Tabelle 4: Bestände Panzerwagen-Kompanie²³¹

	Of	Uof	Sdt
Kommandant (Hauptmann)	1	-	-
Kompanieoffizier	1	-	-
Subalternoffiziere	6	-	-
Feldweibel	-	1	-
Fourier	-	1	-
Funker-Unterroffiziere	-	2	-
Panzerwagenfahrer-Unterroffiziere	-	6	-
Motorradfahrer-Unterroffiziere	-	4	-
Motorfahrer-Unterroffiziere	-	2	-
Motormechaniker-Unterroffiziere	-	2	-
Küchenchef	-	1	-
Sanitätsunteroffizier	-	1	-
Panzerwagenfahrer	-	-	24
Motorradfahrer	-	-	28
Motormechaniker	-	-	8
Motorfahrer	-	-	12
Büchsenmacher	-	-	3
Sanitätssoldaten	-	-	3
Kochgehilfen	-	-	2
Total pro Grad	8	20	80
TOTAL	108		

²³⁰ Vgl. BAR E 27 14247 Tabelle der von sämtlichen Truppen der Schweizerischen Armee in den Jahren 1939 – 1945 geleisteten Aktivdiensttage. Buch 1 und Buch 2.

²³¹ Bei Betrachtung der Tabelle fällt auf, dass eine ansehnliche Anzahl Motorradfahrer in der Panzerwagenkompanie eingeteilt war. Dies rührt daher, weil die Panzer immer im engen Verbund mit den Motorradfahrern operierten, welche für die Einweisung, die Naherkundung und den Schutz des stehenden Panzers verantwortlich waren. Im Verlaufe des Krieges sollten sie beinahe verdoppelt werden (42 Mann), wobei aber die Anzahl Gruppenführer gleich blieb (4). Weiter kamen pro Kompanie zwei Funkerunteroffiziere und acht Funker hinzu, welche die Funkgeräte der Fahrzeuge warten und bedienen mussten. Schliesslich wurde der Bestand der Subalternoffiziere um drei aufgestockt, einer davon ein Motorradfahrer-Offizier. Die Zusammensetzung dieser Kompanie blieb dergestalt bis zum Kriegsende bestehen. Vgl. BAR E 27 409 Befehl des Generals vom 04.12.1940 betreffend Aufstellung der Panzerwagen Kompanie 1-3, Aufstellung der Panzerwagen-Kompagnien 1-3, 04.12.1940. sowie Vgl. BAR E 27 407 Reorganisation der Leichten Truppen Band 3, Verordnung über die Organisation der Leichten Truppen, Provisorische Organisation der Pzw. Kp. 1941/42.

6.1.5 Panzertruppen in der Armee-Einteilung 1937 – 1945

Tabelle 5: Einteilung 1937 - 1940²³²

	1937	1938	1939	1940
1. Div	keine	Groupe d'exploration 1 Dét. chbl. 1 vakant	dito	dito
2. Div	keine	Aufkl Abt 2 Pzw Det 2 vakant	dito	dito
3. Div	keine	Pzw Det 3 vakant	dito	gestrichen
4. Div	keine	Aufkl Abt 4 Pzw Det 4 vakant	dito	Hptm Straumann Peter Oblt Goeschke Armin Sauter Josef Berner Alex
5. Div	keine	Aufkl Abt 5 Pzw Det 5 vakant	dito	Kdt vakant Oblt Seiter Willy Hostettler Fritz
6. Div	keine	Aufkl Abt 6 Pzw Det 6 vakant	dito	dito
7. Div	keine	Aufkl Abt 7 Pzw Det 7 vakant	dito	dito
8. Div	keine	Pzw Det 8 vakant	dito	gestrichen
9. Div	keine	-	-	-
Geb Br 9	keine	-	-	-
Geb Br 11	keine	-	-	-
Geb Br 12	keine	-	-	-

²³² Vgl.: BAR E 27 274 Armee-Einteilung auf 1. April 1937; BAR E 27 275 Armee-Einteilung auf 1. April 1938; BAR E 27 276 Armee-Einteilung auf 1. März 1939, BAR E 27 277 Armee-Einteilung auf 1. Mai 1940.

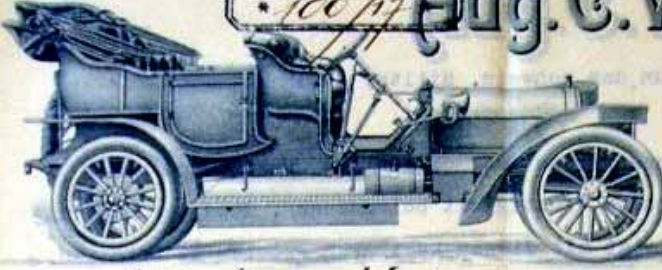
Tabelle 6: Einteilung 1941 – 1945²³³

	1941	1942	1943	1944	1945
Brigade légère 1 Compagnie de chars blindés 1	T.C. Plt Flückiger Paul Of cp vacant Plt Morier Géard Lt Nordmann André Sonvico Aldo Grandjean Ernest	cdt ad int Plt Flückiger Paul Of cp vacant Plt Morier Géard Lt Nordmann André Sonvico Aldo Grandjean Ernest Keppler Theo Künzi Paul	cdt Cap Flückiger Paul Of cp Plt Nordmann André Plt Sonvico Aldo Grandjean Ernest Lt Keppler Theo Künzi Paul	cdt Cap Flückiger Paul Of cp Plt Nordmann André Plt Sonvico Aldo Lt Keppler Theo Künzi Paul Rumpf Hans	cdt Cap Flückiger Paul Of cp Plt Nordmann André Plt Sonvico Aldo Lt Keppler Theo Künzi Paul Rumpf Hans
Leichte Brigade 2 Panzerwagen-Kompanie 2	Kdt ad int Oblt Rieser Hubert Kp Of vakant Oblt Bühler Ernst Wassmer Hans Lt Somazzi Vincenzo Mantel Hans-Jürg Hostettler Fritz	Kdt Hptm Rieser Hubert Kp Of vakant Oblt Bühler Ernst Wassmer Hans Lt Somazzi Vincenzo Mantel Hans-Jürg Hostettler Fritz Broglin Josef Naef Ulrich	Kdt Hptm Rieser Hubert Kp Of vakant Oblt Bühler Ernst Wassmer Hans Somazzi Vincenzo Lt Mantel Hans-Jürg Hostettler Fritz Broglin Josef Naef Ulrich	Kdt Hptm Rieser Hubert Kp Of vakant Oblt Bühler Ernst Wassmer Hans Mantel Hans-Jürg Hostettler Fritz Lt Broglin Josef Naef Ulrich	Kdt Hptm Rieser Hubert Kp Of vakant Oblt Bühler Ernst Mantel Hans-Jürg Hostettler Fritz Lt Broglin Josef Naef Ulrich
Leichte Brigade 3 Panzerwagen-Kompanie 3	Kdt Hptm Straumann Peter Kp Of vakant Oblt Bailly Fred Lt Studer Eugen von Selve Gustav Stuber Rudolf Seiter Willy Sponagel Peter	Kdt Hptm Straumann Peter Kp Of vakant Oblt Bailly Fred Studer Eugen Lt von Selve Gustav Stuber Rudolf Seiter Willy Sponagel Peter Selg Max	Kdt Hptm Straumann Peter Kp Of Oblt Stuber Rudolf Oblt Bailly Fred Studer Eugen von Selve Gustav Seiter Willy Lt Sponagel Peter Selg Max	Kdt Hptm Straumann Peter Kp Of Oblt Stuber Rudolf Oblt von Selve Gustav Seiter Willy Sponagel Peter Lt Selg Max	Kdt Hptm Wassmer Hans Kp Of Oblt Stuber Rudolf Oblt Seiter Willy Sponagel Peter Lt Selg Max Aebi Ernst Mot Rdf Of Kuhn Lorenz

²³³ Im Jahr 1946 gab es nur geringfügige Änderungen, es kam in jeder Kompanie ein Mot Rdf Of hinzu. Mit der neuen Truppenordnung ändert sich 1949 recht viel: die 3 Pzw. Kp. verschwinden, und es entstehen 3 Panzerjäger Abteilungen. Die Kdt dieser Abteilungen sind: Kdt sind Oberstlt Fruhstorfer Edgar (Gr. chass ch 21), Oberstlt Doerks Max (Pzj Abt 22) und Major Straumann Peter (Pzj Abt 23). Im Stab sind einige bekannte Of aus den Pzw Kp vertreten, auch übernehmen sie die Posten von Kp Kdt. Vgl.: BAR E 27 278 Armee-Einteilung auf 1. Mai 1941; BAR E 27 279 Armee-Einteilung auf 1. Mai 1942; BAR E 27 281 Armee-Einteilung auf 1. Mai 1943; BAR E 27 282 Armee-Einteilung auf 1. Mai 1944; BAR E 27 283 Armee-Einteilung auf 1. Mai 1945; BAR E 27 284 Armee-Einteilung auf 1. Mai 1946; BAR E 27 285 Armee-Einteilung auf 1. Mai 1947; BAR E 27 286 Armee-Einteilung auf 1. Mai 1948; BAR E 27 287 Offiziers-Einteilung 1949.

6.2 Dokumente

6.2.1 Offerte für gepanzerte Fahrzeuge der Firma Warnecke²³⁴



Eug. C. Warnecke
Maschinen-Fabrik
Hannover
Ebhardstr. N95.

Ständige Motorwagenausstellung

Specialität: Motorfahrzeuge für den Heeresdienst. Nach militärischen Grundsätzen und praktischen Erfahrungen.
Lieferant: der ersten Kriegsministerien und alleiniger Lieferant des kaiserlich russischen Kriegsstabes während des Russisch-Japanischen Krieges.
Übernahme: der ganzen Organisation und Ausrüstung kriegstüchtiger Automobiltruppen nach eigenem System. Ausarbeitung derbezüglichen Mobilmachungspläne auf Grund praktischer Erfahrungen.

Specialitäten:

Motorfahrzeuge: mit Maschinengeräteausrüstung für den Krankentransport.	Motorfahrzeuge: mit Scheinwerferausstattung für Erkennung optischer und akustischer Signale.
Motorfahrzeuge: mit Feldküchen-Einrichtung.	Motorfahrzeuge: für den Patrouillentransport.
	Motorfahrzeuge: für Personen- und Lasttransport.

Goldene Medaille Hamburg 1900.

Hannover, den 1. Juni 07 190

An das
Kriegsministerium der
Schweizerischen Eidgenossenschaft
Bern

Der Unterzeichnete gestattet sich hierdurch ergebenst anzufragen ob das Hohe Kriegsministerium Interesse und Verwendung hat für zwei neue gepanzerte Motor-Fahrzeuge nach neuestem Typ, gefertigt von einer ersten Weltfirma der Automobil-Branche.

Es handelt sich bei vorerwähnten zwei Fahrzeugen um einen ausserordentlich günstigen Gelegenheitskauf, die Wagen waren für ein erstes Kriegsministerium bestimmt und werden besonderer Umstände halber für einen ganz billigen Preis abgegeben, sie dürften sich ganz besonders dazu eignen im nächsten Mannöver versuchsweise mit eingestellt zu werden.

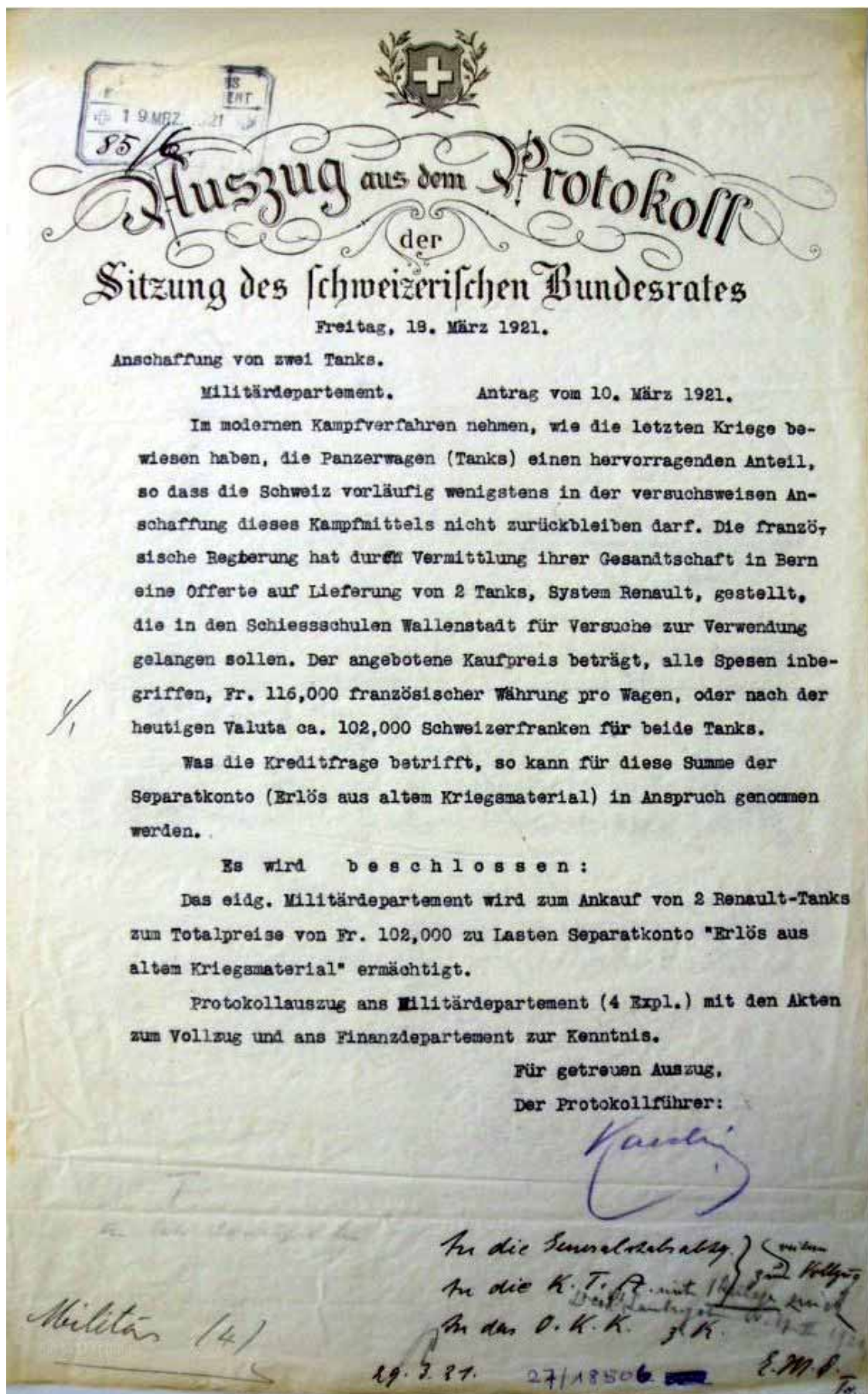
Falls das Hohe Kriegsministerium sich für diese ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit interessiert, bittet der Unterzeichnete um sofortigen telegraphischen Bescheid, da die offerierten Wagen vor dem 10. d. M. verkauft sein müssen.

Ganz ergebenst

Eug. C. Warnecke

W. S. C. H.

²³⁴ BAR E 27 18506 Band 1 Angebot für gepanzerte Motorwagen der Firma Warnecke Hannover, 01.06.1907.



²³⁵ BAR E 27 18506 Band 2 Renault-Tanks 1919 – 1940, Ankauf von Renault Tanks 1919 – 1921. Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Schweizerischen Bundesrates, 18.03.1921.

6.2.3 Befehl zur Aufstellung der Panzerwagen-Kompanien²³⁶

313/21

ARMEESTAB
 DER OBERBEFEHLSHAHER DER ARMEE
 Nr. 13/392

2/Hu/we

AHQ., 4.12.40

Aufstellung der Panzerwagen-Kompagnien 1-3.

1. Auf 15.12.40 werden aufgestellt gemäss beiliegender Sollbestandstabelle :

	<u>Korpssammelplatz</u>	<u>Mob. Zeit</u>	<u>Kontr. Kanton</u>
Panzerwagen-Kp. 1	Thun	1. Mob. Tag 0900	Vaud
Panzerwagen-Kp. 2	Thun	1. Mob. Tag 0900	Aargau
Panzerwagen-Kp. 3	Thun	1. Mob. Tag 0900	Appenzell A. Rh.

2. Die Pzw.Kp. werden ausschliesslich aus Kader und Mannschaften des Auszuges gebildet.

3. Die Pzw.Det. 1, 2, 4, 5, 6 & 7 werden auf 15.12.40 aufgelöst und Kader und Mannschaften in die Pzw.Kp. 1-3 umgeteilt.

4. Mit der Aufstellung unterstehen nach administrativer ordre de bataille

Pzw.Kp. 1	Leichte Brigade 1
Pzw.Kp. 2	Leichte Brigade 2
Pzw.Kp. 3	Leichte Brigade 3

5. Der Waffenchef der Leichten Truppen ordnet die für die Durchführung dieses Befehls notwendigen Massnahmen an.

Der General:

[Signature]

Beilage: Sollbestandstabelle.

Geht an :

Chef des Generalstabes
 Waffenchef der L.Trp.
 Sektion Mobilmachung
 KMV.

z.K. an :

Armeestab: Hauptabteilung I in Ex. bis Sektionen und Abt.
 Generaladjutant
 Generaladjutantur 4. Sektion
 Chef der Hauptabteilung III

Kdo. 1.-5.A.K.
 1., 2., 4., 5., 6., 7.Div.
 L.Tr. 1-3
 EMD. (5 Ex.)

Militärbehörden der Kantone Vaud, Bern, Solothurn, Aargau, Zürich,
 St. Gallen, Appenzell A. Rh.

²³⁶ BAR E 27 409 Befehl des Generals vom 04.12.1940 betreffend Aufstellung der Panzerwagen Kompanie 1-3, Aufstellung der Panzerwagen-Kompagnien 1-3, 04.12.1940.

6.2.4 Hoheitszeichen der Schweizerischen Panzer²³⁷



6.2.5 Standortkarte der Armee, Ausschnitt Jura²³⁸



²³⁷ BAR E 27 18507 Hoheitszeichen für Panzerwagen, Abt für L Trp, Hoheitszeichen der Panzerwagen, 21.06.1940.

²³⁸ Zu erkennen ist das Pzw. Kp. 2 südöstlich Puntrut. BAR E 27 14330 Band 4 Standortkarten der Armee, 02.10.1944.

6.2.6 Manöverbestimmungen der Leichten Brigade 2

„Verhalten im Kampf mit Pzw.

a. Verhalten der Pzw.:

Die Pzw. können bei unseren Manöverübungen ihre Verwendungsmöglichkeiten nicht voll und ganz zum Ausdruck bringen.

- Kulturen müssen geschont werden,
- Benzin muss gespart werden,
- die Unfallgefahr muss durch Berücksichtigung der Verkehrsregeln ausgeschaltet werden.

Die Beachtung dieser Vorschriften haben sehr oft scheinbar ungefechtsmässige Bewegungen der Pzw. zur Folge, über die die Truppe orientiert werden muss.

Jeder Mann muss wissen:

- dass die Pzw. sehr oft zur Vermeidung von Landschaden mit offener Fahrerlucke fahren müssen,
- dass sie aus dem gleichen Grunde zu ungefechtsmässigen Umgehungen gezwungen werden.

In den oben erwähnten Situationen werden die Pzw. bei ungefechtsmässigen Bewegungen, am Pzw. eine weisse Fahne aushängen und bei schwierigen Geländebedingungen mit offener Lucke unter Umständen sogar mit offenem Turmdeckel fahren.

b. Verhalten der Truppe:

Die Truppe hat beim Zusammentreffen mit Pzw. zu beachten:

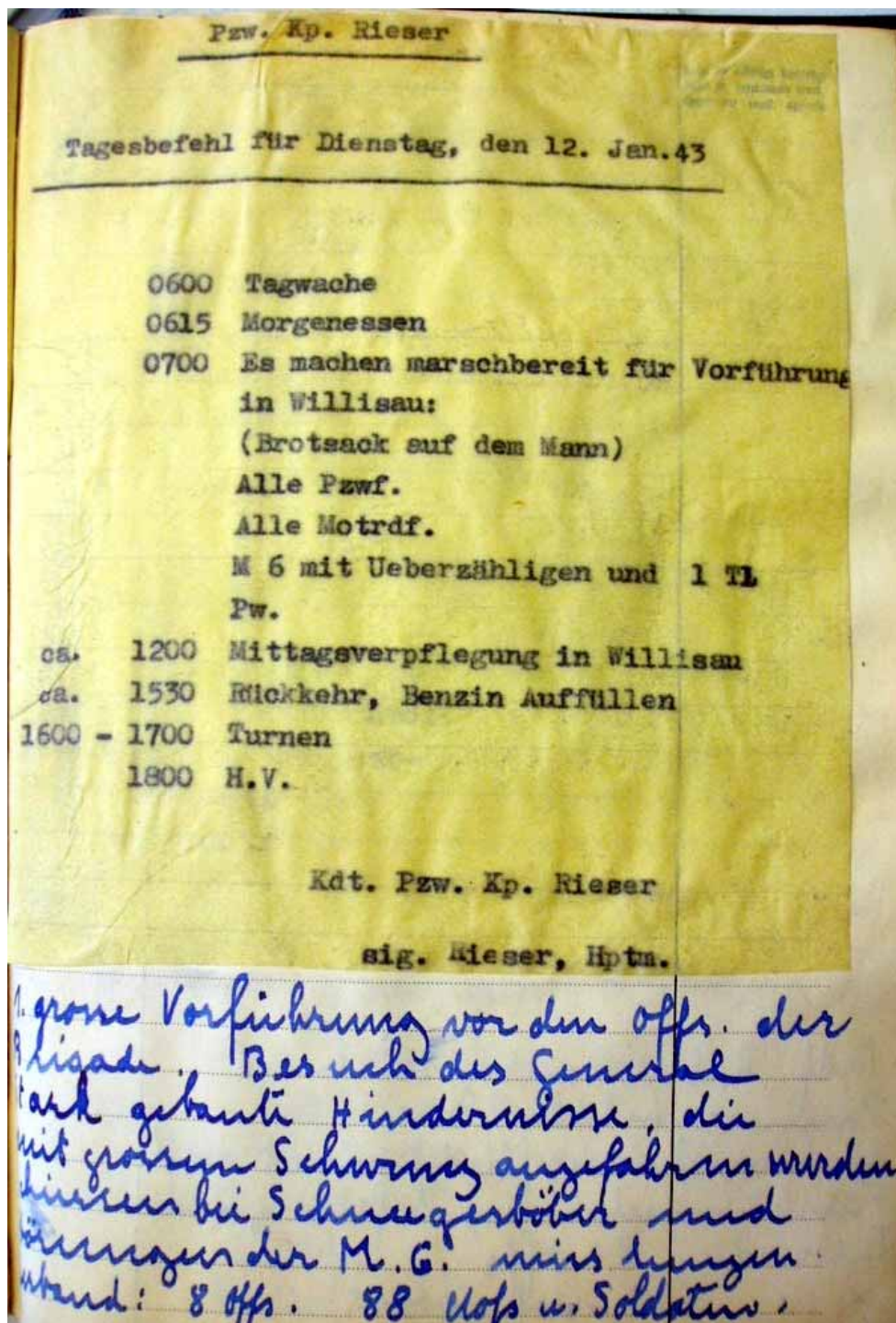
- dass die Pzw. Besatzungen in den Wagen schlechte Sicht haben, und es bei stehenden und fahrenden Wagen gefährlich ist zu nahe an dieselben heranzutreten. Das Blenden und Aussergefechtsetzen von Pzw. ist gestattet. Es sind dazu die Mittel und Kampfverfahren die durch die Pzw. Kp. demonstriert und geübt wurden, zu verwenden,
- das Deckung-Suchen in Gräben und Löchern, gegen die die Pzw. fahren zu unterlassen ist.

Der Truppe ist zu verbieten:

- Flüssigkeiten irgendwelcher Art in die Lucke des Fahrers zu schütten (auch Pfeffer, Gips, Sand usw.)
- das Schiessen in die Sehschlitze auf nahe Distanz.²³⁹

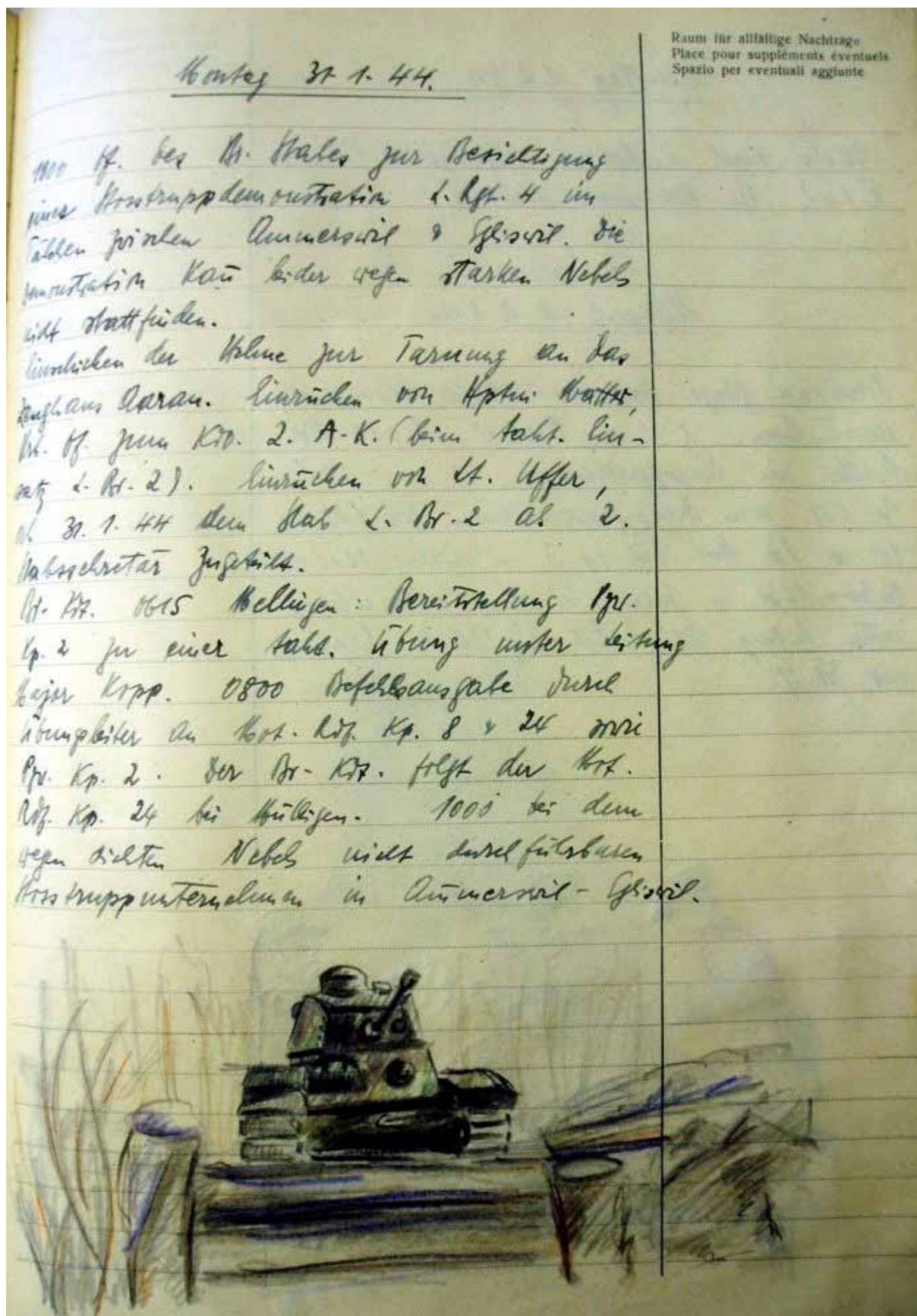
²³⁹ Dass diese Manöverbestimmungen nicht unbegründet waren, beweist der Eintrag im Tagebuch der Pzw. Kp. 2 aus den Manövern vom November 1943: „Pzwf Bohung durch blinde Patrone in Arm geschossen evakuiert [...]“ BAR E 5790 2238 Band 3 Tagebuch Panzerwagen-Kp. 2, 17.11.43. Vgl. BAR E 27 7460 Manöver der Leichten Brigaden 1941 – 1944, Gegenseitigkeitsübung der L. Br. 2 vom 16. – 18.2.1943, Manöverbestimmungen für die vom Kdt. L. Br. geleiteten Übungen, Februar 1943.

6.2.7 Auszug Tagebuch Panzerwagen-Kompanie 2²⁴⁰



²⁴⁰ E 5790 2238 Band 2 Tagebuch für Kdo. Pzw. Kp. 2, 12.01.1943.

6.2.8 Auszug Tagebuch Stab Leichte Brigade 3²⁴¹



²⁴¹ E 5790 110 Band 7 Tagebuch Stab L Br 3, 31.01.1944.

in Burgdorf. Rapport mit Kof. d. Rpt. 3.
1800 in Niederhallwil bei Rof. Kp. 14.
1830 in Seengen bei Graf. Blst. 28. 1945
in Wildegg Rapport mit Kof. A. A.H. 5
(Chajot Stuber, bisher zugest. Habsch. 1. Rpt. 3).
2030 Ankunfts in Langburg.



6.3 Abbildungen

6.3.1 Behelfsmässig gepanzerte Fahrzeuge



Abb. 1: Mit Sandsäcken befestigter Lastwagen im Ordnungsdienst in Genf²⁴²

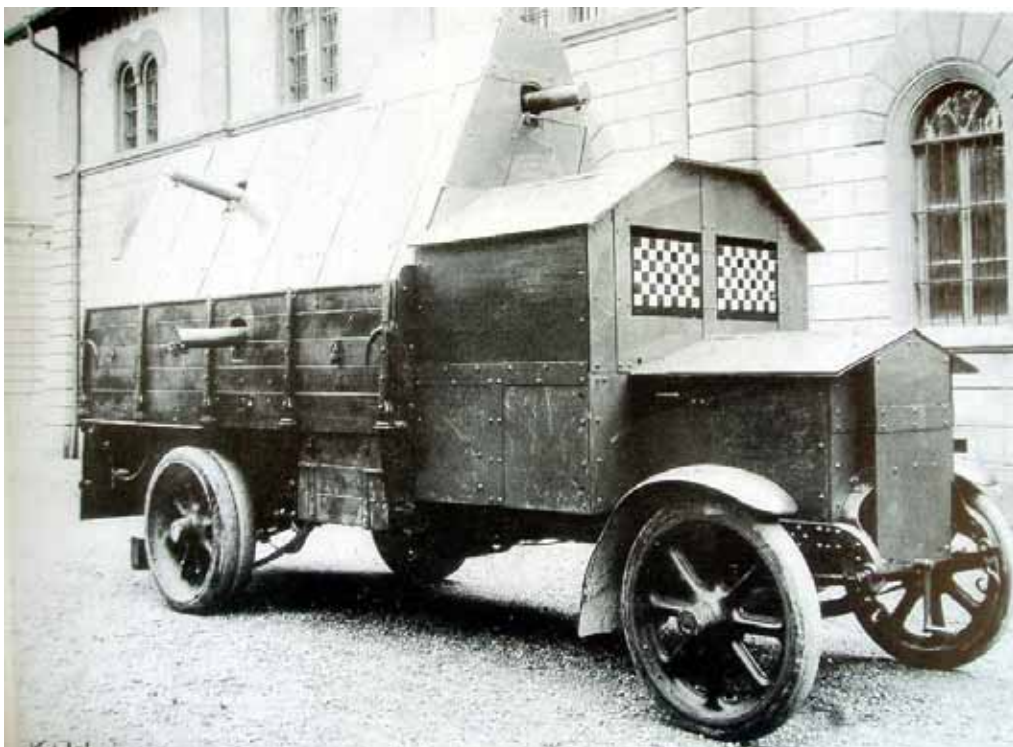


Abb. 2: Schweizerisches Panzerautomobil, 1919²⁴³

²⁴² Vgl. Kopp, Feldarmeeekorps 1, 72.

²⁴³ Vgl. Hildebrandt, Motorfahrzeuge, 561.

6.3.2 Renault FT-17



Abb. 3: Leichter Tank Renault FT-17 bei einer Demonstration²⁴⁴



Abb. 4: Leichter Tank Renault FT-17 bei einer Versuchsfahrt²⁴⁵

²⁴⁴ Vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 66.

²⁴⁵ Vgl. Hildebrandt, Motorfahrzeuge, 563.

6.3.3 Carden Loyd Mk VI



Abb. 5: Bild aus dem Verkaufskatalog Carden Loyd Mk VI²⁴⁶



Abb. 6: Ein Carden Loyd Mk VI während einer Vorführung vor der Truppe²⁴⁷

²⁴⁶ Vgl. BAR E 27 18508 Band 1 Vickers-Panzerwagen. Maschinengewehrtank, 18.11.1931.

²⁴⁷ Vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 67.

6.3.4 Vickers Carden Loyd (Pzw 34/35)

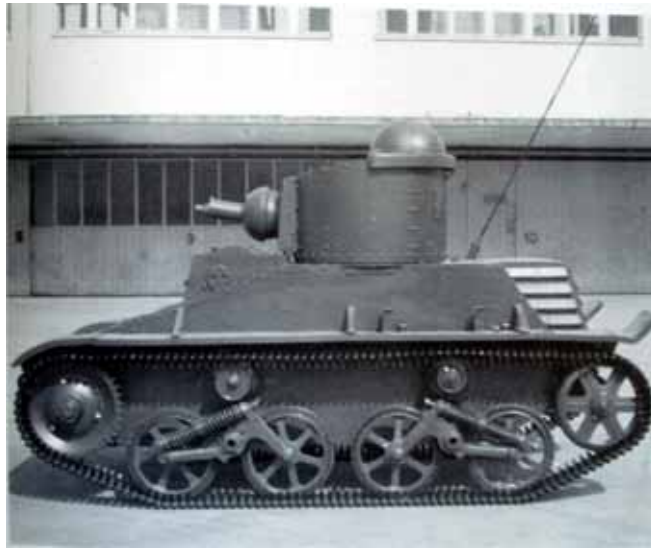


Abb. 7: Vickers Carden Loyd mit nachträglich eingebauter Kuppel²⁴⁸



Abb. 8: Vickers Carden Loyd im Manöver (Feindbinde am Turm)²⁴⁹



Abb. 9: Defilee der 2. Division in Utzensdorf, September 1936²⁵⁰

²⁴⁸ Vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 69.

²⁴⁹ Vgl. Baumann/Meisser, Seepferdbataillon, 14.

²⁵⁰ Vgl. Hildebrandt, Motorfahrzeuge, 565.



Abb. 10: Vorbeimarsch der durch die L Br 2 verstärkte 3. Division, Bern 1937²⁵¹



Abb. 11: Panzer, die Kavallerie von morgen...²⁵²



Abb. 12: Eine Panzerwagenbesatzung wird im Manöver festgenommen²⁵³

²⁵¹ Vgl. Hildebrandt, Motorfahrzeuge, 567.

²⁵² Vgl. Kopp, Feldarmee Korps 1, 73.

²⁵³ Vgl. BAR E 14430 Band 1 Zeitungsartikel Mot. Trp. Der Schweizer Soldat, ohne Datum.

6.3.5 Landsverk 60



Abb. 13: Schwedischer Panzer Landsverk 60 (Versuchsfahrzeug)²⁵⁴

²⁵⁴ Vgl. BAR E 27 18506 Band 3 Tanks Landsverk.

6.3.6 Panzerwagen 39



Abb. 14: Panzerwagen 39 mit heruntergeklappter Antenne²⁵⁵



Abb. 15: Panzerwagen 39 mit aufgesetztem Lmg 25 als Flab Waffe²⁵⁶



Abb. 16: Panzerwagen 39 mit versuchsweise eingebauter Pak 41²⁵⁷

²⁵⁵ Vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 72.

²⁵⁶ Vgl. Ebd. 73.

²⁵⁷ Vgl. Ebd. 72.

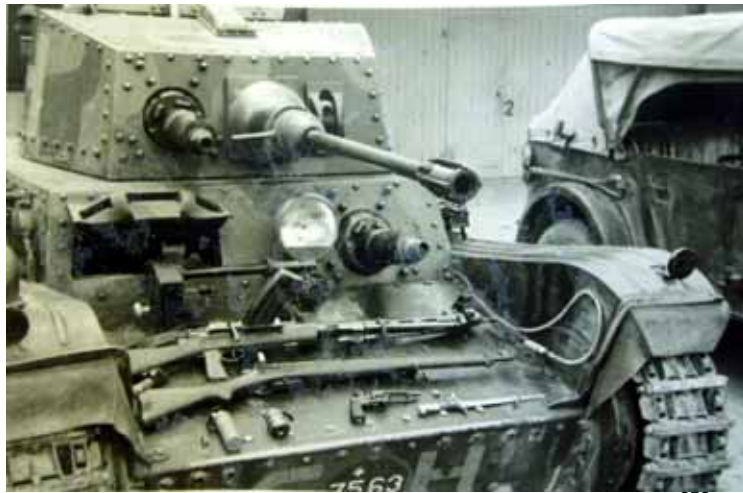


Abb. 17: Panzerwagen 39 mit sämtlichen Waffen²⁵⁸



Abb. 18: Panzerwagen 39 im Gelände²⁵⁹



Abb. 19: Panzerwagen 39 auf Versuchsfahrt²⁶⁰

²⁵⁸ Vgl. BAR E 27 7609 Rekrutenschulen für Mot. L. Trp. 1941 – 1951, Rapport sur l'instruction du personnel de la cp ch bl. 06.06.1942 – 24.07.1942.

²⁵⁹ Vgl. S+T, General Guisan, 57.

²⁶⁰ Vgl. BAR E 27 18509 Band 3 Panzerwagen 1939.



Abb. 20: Panzerwagen 39 in schwerem Gelände²⁶¹



Abb. 21: Panzerwagen 39 durchfährt einen Bach²⁶²



Abb. 22: Panzerwagen 39 überfährt ein Hindernis²⁶³

²⁶¹ Vgl. BAR E 27 18509 Band 3 Panzerwagen 1939.

²⁶² Vgl. Ebd.

²⁶³ Vgl. BAR E 27 7609 Rekrutenschulen für Mot. L. Trp. 1941 – 1951, Rapport sur l'instruction du personnel de la cp ch bl. 06.06.1942 – 24.07.1942.



Abb. 23: Vorführung mit Pzw. 39²⁶⁴



Abb. 24: Der Panzer brennt.²⁶⁵



Abb. 25: Die Besatzung verlässt den Panzer²⁶⁶

²⁶⁴ Vgl. E 27 18509 Band 2 Panzerwagen 1939. Panzerwagen, 21.02.1939.

²⁶⁵ Vgl. Ebd.

²⁶⁶ Vgl. Ebd.



Abb. 26: Erklärungen am Panzer²⁶⁷



Abb. 27: Panzermänner²⁶⁸



Abb. 28: Enge Zusammenarbeit mit den Motorradfahrern²⁶⁹

²⁶⁷ Vgl. S+T, General Guisan, 57.

²⁶⁸ Vgl. Kurz, Zweiter Weltkrieg, 186.

²⁶⁹ Vgl. BAR E 27 7609 Rekrutenschulen für Mot. L. Trp. 1941 – 1951, Rapport sur l'instruction du personnel de la cp ch bl. 06.06.1942 – 24.07.1942.



Abb. 29: Der Panzerkommandant gibt Anweisungen²⁷⁰



Abb. 30: Die Motorradfahrer erstatten Bericht²⁷¹



Abb. 31: Gemeinsames Vorgehen im Gelände²⁷²

²⁷⁰ Vgl. BAR E 27 14430 Band 1 Zeitungsartikel Mot. Trp. Der Schweizer Soldat, ohne Datum.

²⁷¹ Vgl. Baumann/Meisser, Seepferdebataillon, 16.

²⁷² Vgl. Kurz, Zweiter Weltkrieg, 186.



Abb. 32: Panzer und Motorradfahrer gehen im Angriff vor²⁷³



Abb. 33: Panzernahbekämpfung!²⁷⁴



Abb. 34: Panzerwagen 39²⁷⁵

²⁷³ Vgl. Kurz, Zweiter Weltkrieg, 186.

²⁷⁴ Vgl. E 27 14430 Band 1 Zeitungsartikel Mot. Trp. AUTO, 20.09.1942.

²⁷⁵ Vgl. Hildebrandt, Motorfahrzeuge, 568.



Abb. 35: Zwei Zeiten begegnen sich²⁷⁶



Abb. 36: Soldatenmarke der Leichten Brigade 3²⁷⁷



Abb. 37: Kritische Begutachtung²⁷⁸



Abb. 38: Soldatenmarke der Leichten Brigade 2²⁷⁹



Abb. 39: Soldatenmarke der Pzw. Det. 4+5²⁸⁰



Abb. 40: Soldatenmarke der Pzw. Det. 6+7²⁸¹

²⁷⁶ Vgl. Kurz, Zweiter Weltkrieg, 186.

²⁷⁷ Vgl. Kurz/Massarotti/Sulser, Soldatenmarken, 73.

²⁷⁸ Vgl. Baumann/Meisser, Seepferdebataillon, 16.

²⁷⁹ Vgl. Kurz/Massarotti/Sulser, Soldatenmarken, 73.

²⁸⁰ Vgl. Ebd. 89.

²⁸¹ Vgl. Ebd.

6.3.7. Panzerjäger G 13

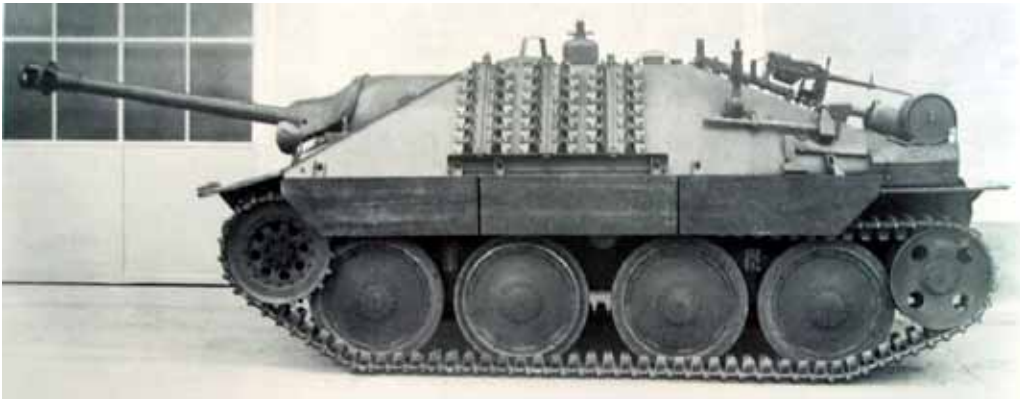


Abb. 41: Panzerjäger G 13 mit Flab Mg 38 im Marschlager²⁸²



Abb. 42: Panzerjäger G 13 mit Flab Mg 38 in Fliegerabwehrstellung²⁸³



Abb. 43: Aufgesessen!²⁸⁴

²⁸² Vgl. Riklin/Sallaz, Panzer und Panzerabwehr, 76.

²⁸³ Vgl. Ebd.

²⁸⁴ Vgl. Kdo F Div 8, Felddivision 8, 151.

7. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Daten Panzerfahrzeuge	LX
Tabelle 2: Korpssammelpätze Pzw. Det	LX
Tabelle 3: Anzahl Aktivdiensttage der Panzerwagenkompanien	LXI
Tabelle 4: Bestände Panzerwagen-Kompanie	LXI
Tabelle 5: Einteilung 1937 - 1940	LXII
Tabelle 6: Einteilung 1941 – 1945	LXIII

8. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Mit Sandsäcken befestigter Lastwagen im Ordnungsdienst in Genf	LXXII
Abb. 2: Schweizerisches Panzerautomobil, 1919	LXXII
Abb. 3: Leichter Tank Renault FT-17 bei einer Demonstration	LXXIII
Abb. 4: Leichter Tank Renault FT-17 bei einer Versuchsfahrt	LXXIII
Abb. 5: Bild aus dem Verkaufskatalog Carden Loyd Mk VI	LXXIV
Abb. 6: Ein Carden Loyd Mk VI während einer Vorführung vor der Truppe	LXXIV
Abb. 7: Vickers Carden Loyd mit nachträglich eingebauter Kuppel	LXXV
Abb. 8: Vickers Carden Loyd im Manöver (Feindbinde am Turm	LXXV
Abb. 9: Defilee der 2. Division in Utzensdorf, September 1936	LXXV
Abb. 10: Vorbeimarsch der durch die L Br 2 verstärkte 3. Division, Bern 1937	LXXVI
Abb. 11: Panzer, die Kavallerie von morgen	LXXVI
Abb. 12: Eine Panzerwagenbesatzung wird im Manöver festgenommen	LXXVI
Abb. 13: Schwedischer Panzer Landsverk 60 (Versuchsfahrzeug)	LXXVII
Abb. 14: Panzerrwagen 39 mit heruntergeklappter Antenne	LXXVIII
Abb. 15: Panzerwagen 39 mit aufgesetztem Lmg 25 als Flab Waffe	LXXVIII
Abb. 16: Panzerwagen 39 mit versuchsweise eingebauter Pak 41	LXXVIII
Abb. 17: Panzerwagen 39 mit sämtlichen Waffen	LXXIX
Abb. 18: Panzerwagen 39 im Gelände	LXXIX
Abb. 19: Panzerwagen 39 auf Versuchsfahrt	LXXIX
Abb. 20: Panzerwagen 39 in schwerem Gelände	LXXX
Abb. 21: Panzerwagen 39 durchfährt einen Bach	LXXX
Abb. 22: Panzerwagen 39 überfährt ein Hindernis	LXXX
Abb. 23: Vorführung mit Pzw. 39	LXXXI
Abb. 24: Der Panzer brennt	LXXXI
Abb. 25: Die Besatzung verlässt den Panzer	LXXXI
Abb. 26: Erklärungen am Panzer	LXXXII
Abb. 27: Panzermänner	LXXXII
Abb. 28: Enge Zusammenarbeit mit den Motorradfahrern	LXXXII
Abb. 29: Der Panzerkommandant gibt Anweisungen	LXXXIII
Abb. 30: Die Motorradfahrer erstatten Bericht	LXXXIII
Abb. 31: Gemeinsames Vorgehen im Gelände	LXXXIII
Abb. 32: Panzer und Motorradfahrer gehen im Angriff vor	LXXXIV
Abb. 33: Panzernahbekämpfung!	LXXXIV
Abb. 34: Panzerwagen 39	LXXXIV
Abb. 35: Zwei Zeiten begegnen sich	LXXXV
Abb. 36: Soldatenmarke der Leichten Brigade 3	LXXXV
Abb. 37: Kritische Begutachtung	LXXXV
Abb. 38: Soldatenmarke der Leichten Brigade	LXXXV
Abb. 39: Soldatenmarke der Pzw. Det. 4+5	LXXXV
Abb. 40: Soldatenmarke der Pzw. Det. 6+7	LXXXV
Abb. 41: Panzerjäger G 13 mit Flab Mg 38 im Marschlager	LXXXVI
Abb. 42: Panzerjäger G 13 mit Flab Mg 38 in Fliegerabwehrstellung	LXXXVI
Abb. 43: Aufgeessen!	LXXXVI

9. Abkürzungsverzeichnis²⁸⁵

A.A.	Aufklärungsabteilung
Abb.	Abbildung
Abt	Abteilung
Adj.	Adjutant
AK	Armeeekorps
AMP	Armee Motorfahrzeug Park
Asp.	Aspirant
BAR	Schweizerisches Bundesarchiv, Bern
Bat.	Bataillon
Br	Brigade
Bttr.	Batterie
bzw.	beziehungsweise
cdt	commandant
chass	chasseur
chbl	char blindée
cp	compagnie
Det.	Detachement
Dét	détachement
Div	Division
Div.	Division
Drag.	Dragoner
Ebd.	ebenda
Eni.	ennemi
ev.	eventuell
F	Feld
Flab	Fliegerabwehr
fr	frontière
FT	faible tonnage
Fz.	Fahrzeug
G 13	Gewichtsklasse 13 Tonnen
GP	Gewehrpatrone
Gren.	Grenadier
gren	grenadier
Grpmt	groupement
Gr	groupe
h	Stunde
H.P.	Heerespolizei
Hptm.	Hauptmann
Ik	Infanterie-Kanone
Inf.	Infanterie
Instr.	Instruktor
Kan	Kanone
km	Kilometer

²⁸⁵ Im militärischen Schriftverkehr wurden die Abkürzungen bis 1968 mit Punkt geschrieben. In dieser Arbeit treten beide Varianten gleichwertig auf, was keinen Einfluss auf den Inhalt hat.

K.P.	Kommandoposten
K.T.A.	Kriegstechnische Abteilung
Kdt.	Kommandant
Kp.	Kompanie
L. Trp.	Leichte Truppen
Lk.	links
Lmg	Leichtes Maschinengewehr
lt.	laut
Lt.	Leutnant
L.V.K.	Landesverteidigungskommission
Lw.	Landwehr
Maj	Major
Mg	Maschinengewehr
Mitr.	Mitrailleur
Mk	mark (englisch: Typennummer)
MLT	Mechanisierte und Leichte Truppen
mm	Milimeter
mont	montagne
Mot. Rdf.	Motorradfahrer
Mot.	Motor
mündl.	mündlich
N	Nord
o. O.	ohne Ort
Oberstlt	Oberstleutnant
Oblt.	Oberleutnant
Of.	Offizier
OS	Offiziersschule
P	Punkt
P.T.T	Post Telephon Telegraph
Pak.	Panzerabwehrkanone
Patr.	Patrouille
plt	premier-lieutenant
Pzj	Panzerjäger
Pzw.	Panzerwagen
Pzwf	Panzerwagenfahrer
Rdf.	Radfahrer
Reg.	Regiment
Rgt.	Regiment
RS	Rekrutenschule
Sdt	Soldat
StKePat	Stahlkernpatrone
TO	Truppenordnung
Trp.	Truppe
Uof.	Unteroffizier
Vgl.	vergleiche
zit.	zitiert

10. Curriculum vitae

Persönliche Angaben:

Name: Thalmann
Vorname: Philipp
Geburtsdatum: 12. April 1976
Heimatort: Flühli LU und Littau LU
Nationalität: Schweizer
Zivilstand: ledig
Adresse (26.09.2005): Rte du Champ-des-Fontaines 2, 1700 Freiburg

Besuchte Schulen:

1983 – 1989 Primarschule Ruopigen, 6015 Reussbühl
1989 – 1996 Kantonsschule Rothen, 6015 Reussbühl (Matura Typus B)
1997 – 2004 Universität Freiburg, 1700 Freiburg i Ü (Lic. phil. I)
Zeitgeschichte, Geschichte des Mittelalters, Geographie
2004 – 2005 Diplomlehrgang an der Militäarakademie der ETH Zürich

Militärische Laufbahn:

1996 Panzergrenadier Rekrutenschule 221, 3602 Thun
1997 Panzergrenadier Unteroffiziersschule 21, 3602 Thun, anschliessend
Praktischer Dienst
1998 MLT OS 2/98, 3602 Thun
2000 Praktischer Dienst als Zugführer, Infanterie Aufklärung / Übermittlung
Rekrutenschule 213, 1700 Freiburg
2003 Praktischer Dienst als Kompaniekommandant, Übermittlung / Nachrichten
Rekrutenschule 213, 1700 Freiburg
ab 2006 cdt cp gren chars 18/2

Sprachkenntnisse:

Deutsch: Muttersprache
Französisch: in Wort und Schrift
Englisch: in Wort und Schrift
Latein: Grundkenntnisse

Ehrenwörtliche Erklärung:

„Ich erkläre ehrenwörtlich, dass ich meine Diplomarbeit selbständig und ohne unerlaubte fremde Hilfe verfasst habe.“

1700 Freiburg, 26. September 2005

Oblt Thalmann Philipp